

Breslauer Zeitung.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 135. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 22. März 1881.

Abonnements-Einladung.

Der unterzeichnete Verlag erlaubt sich, zum Abonnement auf die **Breslauer Zeitung** und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das II. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die Breslauer Zeitung wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und Sorge tragen, daß dieselben, so weit sie den hiesigen Lesern durch Extrablätter zugeführt werden, unverzüglich durch die Post auch den auswärtigen Abonnenten zugehen.

Besondere Aufmerksamkeit wird sie dem Handels-Theile zuwenden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende hiesige und auswärtige Mitarbeiter.

Das Coursblatt, welches sofort nach Eintreffen der Berliner Schlusscours erscheint, soll unseren Lesern jedes besondere Handels- oder Börsenblatt entbehrlieh machen.

Als Gratis-Beilage

werden wir vom neuen Quartal ab unseren Abonnenten jede Woche ein **Sonntags-Börsenblatt**

geben, welches Leitartikel über wirtschaftliche Fragen aus der Feder eines bewährten Volkswirthe, Original-Berichte über die Berliner und Wiener Börse, ein Börsen-Feuilleton u. s. w. enthalten wird.

Gleichzeitig mit der „National-Zeitung“ beginnt in den nächsten Tagen der Abdruck des neuen großen Romans von

Rudolf von Gottschall:

Die Erbschaft des Blutes.

Mit Spannung darf man diesem neuen Werke des berühmten Verfassers schon deswegen entgegensehen, weil es größtentheils in Paris zur Zeit des 1871er Commune-Aufstandes spielt, dessen Tümel und düstere Schrecken zu schildern unter den lebenden deutschen Dichtern gerade Gottschall wohl am besten fähig sein dürfte.

Nach wie vor wird auch außerdem das Feuilleton in reicher Mannigfaltigkeit für unterhaltende und belehrende Lecture sorgen.

Der vierteiljährliche Abonnements-Preis der Breslauer Zeitung beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebernahme in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteiljährliche Abonnements-Preis des Coursblattes der Breslauer Zeitung (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für unsere hiesigen Abonnenten gratis) beträgt für die auswärtigen im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Breslauer Zeitung“ auf Meldung bei unserer Expedition bis 1. April gratis.

Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Stadt-Theater.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Eine flotte Darstellung von Otto Nikolai's komisch-phantastischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ läßt das Werk immer wieder im Reiz frischer Jugend erscheinen, und stets aufs Neue beklagen wir dabei des Componisten frühzeitigen Tod als einen herben Verlust für die Kunst und speziell für das von den Deutschen verhältnismäßig spärlich besaute Gebiet des musikalischen Lustspiels. Die „lustigen Weiber“ nehmen auf fast allen deutschen Bühnen mit Recht einen hervorragenden Platz ein und werden ihn noch auf lange hinaus behaupten.

Die Sonntags-Aufführung dieser Oper ist den besten Leistungen unseres Stadttheaters zuzuzählen. Unter den vorhandenen Kräften war die richtige Wahl getroffen worden, um eine jede, selbst der kleineren Rollen, geeigneten Händen anvertraut erscheinen zu lassen, und die Hauptpartien, des „Falstaff“ und der „Frau Pluth“, waren bei Herrn Chandon und Fräulein von Hasselt-Barth diesmal sogar ganz besonders gut ausgefallen, denn beide Künstler, schon vom Vorjahr her in diesen Rollen sehr vortheilhaft bekannt, hatten, wie man zu sagen pflegt, ihren guten Tag, und es entwickelte Herr Chandon einen so grotesken, dabei aber doch maßvollen, Fräulein von Hasselt aber einen so liebenswürdigen, ausgelassenen Humor, daß man die lustigen Schwänke aufs Herzlichste beklagen mußte. Und so geschah dem Titel der Oper sein volles Recht. Außerdem stimmlich sehr gut disponirt, boten die Genannten auch musikalisch hervorragende Leistungen. „Frau Pluth“ excellirte besonders mit ihrer Arie, „Nun eilt herbei, Wit u. s. w.“, und in dem reizenden, langsamen C-dur-Ensemble des ersten Finales. „Sir John“ imponirte gleich mit seinem behäbig-breiten Entrée in C-dur und nicht weniger im zweiten Act mit dem prächtigen Trübsal. Ganz vorzüglich gelang das große Buffoduet zwischen Falstaff und Pluth, jenes Meisterwerk, welchem aus dem Bereich der komischen Oper nur Weniges an die Seite zu stellen sein dürfte. Hier vereinigte sich mit Herrn Chandon Herr Hermann (Pluth) zur Darbietung eines wahren Cabinetsstückes von degagiertem Spiel und musikalischer Schlagfertigkeit. Es war ein Genrebild, wie man sich's echter und wirkungsvoller kaum dargestellt denken kann. Aus stürmischen Applaus sangen die beiden Herren diese Nummer da capo.

Auch sonst gab Herr Hermann den jungen, verliebten und toll-eiferfüchtigen Gemann vortrefflich und entfaltete, so weit die verhältnismäßig nicht große Rolle Gelegenheit dazu bietet, prächtige Stimm-mittel, namentlich in dem Duett mit Frau Pluth. Wir freuen uns aufrichtig, den beliebten, leider so bald von Breslau Scheidenden Künstler,

Der Geburtstag des Kaisers.

Zum vierundachtzigsten Male erneuert sich heute das Wiegen-fest des Fürsten, den wir seit elf Jahren als das Oberhaupt des staatslich geeinten Deutschlands feiern dürfen. Hoch auf des Lebens Gipfel gestellt, schließt er den Kreis unseres nationalen Denkens und Empfindens, in ihm begrüßen wir die Verkörperung der Idee, für welche die Besten unseres Volkes Jahrhunderte lang gelitten und gestritten haben. Auf die Zeit der Verheißung kam endlich die Zeit der Erfüllung und unter dem schützenden Banner der Hohenzollern konnte sich die Wiegegeburt des Reiches vollziehen. „Es ist in alten Mären gar Wunder viel gesagt“, aber die Kunde von den Großthaten, die mit der Neugeschaltung des nationalen Staatswesens verknüpft waren, von dem gewaltigen Ringen, das alle lebendigen Kräfte entfesselt, wird späteren Geschlechtern vielleicht noch großartiger erscheinen, als die vom Zauber der Sage umwobenen Gestaltenbilder des deutschen Heldenlebens. Und wie rasch hat nach diesem heroischen Aufschwunge unser Volk den Schlachtkothurn abgelegt, um sich ganz und ungetheilt den Werken des Friedens, des Aufbaues zuzuwenden, der sich freilich nicht so leicht und mühelos vollziehen läßt und heute durch eigenthümliche Strömungen mannigfach durchkreuzt wird, aus denen aber Kindern und Kindeskindern doch noch einst ein reicher Segen ersprießen dürfte. Und auch in dieser Richtung blieb Kaiser Wilhelm unser Vorbild, der Schirmherr der Nation ist zum Friedensfürsten geworden, auf den nicht nur wir, sondern selbst die anderen Völker vertrauens-voll hinstarren. Staats-, Cultur- und Dynastengeschichte, die so oft verschiedene Wege nehmen, sie haben in der Epoche der Begründung und beginnenden Entwicklung des Deutschen Reiches sich harmonisch zu ergänzen gewußt und einzelne Rückfaltungen, die wir beklagen, werden derselben nicht diesen Charakter benehmen. Kaiser Wilhelm ist kein romantischer „Theuerdank“; das nimmermüde staatliche Pflichtgefühl, das in ihm lebt und webt, es hat die großen Aufgaben gelöst, die ein großes Schicksal ihm auferlegt hat. Er, dem das Heldentum des Scheins, die historische Pose, die geschminkte Phrase, stets fremd waren, bedarf deshalb auch keines besonderen Ehrenspiegels; in ihm ist vielmehr ein dauernder Ehrenspiegel gesammelt, der ein reiches Vermächtniß für die Nachwelt bilden wird.

In stiller Zurückgezogenheit begeht im engen Kreis der eigenen Familie diesmal der Kaiser den Tag seiner Geburt, der jedoch von einem dankbaren Volke mitgefeiert wird. Frohe und trübe Erinnerungen ziehen vor seinem Sinne vorbei, welche sich über die lange Reihe der von ihm durchmessenen Lebensjahre, über fast drei Generationen hin ausbreiten. Vielleicht überwiegen in diesem Momente noch die schmerzlichen Eindrücke, denn sein Blick weilt auf dem offenen Grabe des alten Freundes, Nachbarn und Verbündeten, dessen Ende durch fanatische Mörder herbeigeführt wurde. Gewiß, die letzten Tage waren für ihn eine traurige Passionswoche, und wenn er heute Abend oder morgen früh von dem Kronprinzen Abschied nimmt, der das düstere Gepränge der Caren-Grablegung in St. Petersburg erhöhen soll, dürfte sich sein Auge vielleicht für einen Moment umflören. Aber das strenge, nur das Staatswohl im Auge behaltende Pflichtgefühl, diese echt hohenzollerne Tradition, und der feste Glaube, daß „über uns eine höhere Macht waltet“, bewährten sich auch in diesem Falle. Es hat schwerlich an Mahnungen und Warnungen gefehlt, den Erben des deutschen Thrones die gefährliche Neuaufstadt betreten zu lassen, welche durch Verwundbarkeiten jetzt unsicherer gemacht wird, als es vulkanische Gegenden für ihre Bewohner sind. Das hat aber die Ueberzeugung des Kaisers und seines Sohnes nicht erschüttern können, es sei, um die jetzt loser gewordenen Beziehungen

mit dem östlichen Nachbarstaate zu festigen, die persönliche Anwesenheit des letzteren bei dem feierlichen Acte der Beisetzung Alexander II. nothwendig. Wir ehren diesen Entschluß, weil er Zeugniß dafür ablegt, wie die Sorge für das Gemeinwohl alle, auch noch so berechtigten persönlichen Stimmungen und Gefühle in der Brust des greisen Fürsten zurückdrängt. Wir denken, es muß von dem neuen Caren als ein schwerwiegendes Pfand der am Berliner Hofe herrschenden Gesinnung betrachtet werden, daß man sich dort über Bedenken hinwegsetzt, deren volle Berücksichtigung von dem deutschen Volke nicht nur für selbstverständlich gehalten, sondern gewünscht worden ist. Auch wenn keine dauernden Friedensbürgschaften gewonnen, wenn die Erklärung des russischen Rundschreibens, daß die alten Freundschaften aufrechterhalten werden sollen, sich später als eine diplomatische Augenblicks-Phrase erweisen sollte — auch dann bleibt es wichtig und muß gute Früchte tragen, daß vor der öffentlichen Meinung Europas der Beweis erbracht worden ist, es habe der Träger der deutschen Krone allen Befürchtungen zum Trotz seinen Nachfolger entsandt, um dem todtten Caren die Huldigung echter Trauer darzubringen und um die Freundschaft des lebenden zu werben.

Die hier berührten Verhältnisse sind es, welche dem diesjährigen Geburtsfeste des Kaisers einen eigenthümlichen, etwas wehmüthigen Anhauch geben. Aber nicht die sonnigen Tage sind es, welche die wahre Liebe am deutlichsten hervortreten lassen; sie leuchtet desto heller auf, je mehr sich der Himmel bewölkt. Und so wird denn auch die patriotische Zuneigung und Verehrung des deutschen Volkes für seinen edlen, hochgemuthen Kaiser, dem noch manche frohe Jahre vergönnt sein mögen, sich auch diesmal allort sichtbar manifestiren. An dem heutigen Tage schlummere der Streif der Parteien, um Raum zu geben allein dem Gefühle hingebender Dankbarkeit für den Vater des Vaterlandes, für Kaiser Wilhelm!

Breslau, 21. März.

Das Präsidium des Reichstages hat bezüglich der Arbeits-Eintheilung die Absicht, sämtliche erste Lesungen, also des Innengesetzes und des Arbeiter-Ver sicherungs-Gesetzes, sowie der Steuer-Vorlagen bis Sonnabend, 2. April, abhalten zu lassen, und die Zeit vom 2. bis 9. April (Beginn der Charwoche) lediglich den Commissions-Arbeiten frei zu halten. Vom 9. April bis eine Woche nach Ostern würden dann Ferien eintreten, und auf diese Weise soll ermöglicht werden, daß dann in ununterbrochenen Plenarsitzungen bis gegen Pfingsten das gesammte Arbeitspensum abgewickelt werden könnte. Dieser Plan findet allseitige Zustimmung; nur besorgt man, daß die Mitglieder der Commissionen nicht so zahlreich, wie es zu wünschen ist, in der Zeit vom 2. bis 9. April in Berlin anwesend bleiben möchten. Im Laufe der nächsten Woche soll mit Bestimmtheit das Wiedererscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstage zu erwarten sein.

Daß der Kronprinz nicht schon am 19. d. in Petersburg eintreffen konnte, war auch dort schon die verschiedne Deutung gegeben worden; heute erfährt man große Genugthuung darüber, daß seine Ankunft zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sicher ist. Ebenso wurde die jetzt dort einlaufende Nachricht mit dankbarer Genugthuung aufgenommen, daß Kaiser Wilhelm anlässlich, trotz seines hohen Alters und der rauhen Jahreszeit, persönlich die Reife nach Petersburg wagen wollte, um seinem langjährigen Freunde die letzte Ehre zu erweisen und dem Freundschaftsbund mit dem Sohne und Nachfolger Ausdruck zu geben.

Bezüglich der griechisch-türkischen Streitfrage lauten heute die Nachrichten etwas günstiger. Einer der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehende Meldung zufolge wäre in dortigen diplomatischen Kreisen die Version verbreitet, daß die identischen Telegramme über die griechische Frage,

zu dürfen; allerdings ist Frau Chandon ihrer Erscheinung nicht weniger als dem Charakter ihrer Stimme nach, wohl eher für das lyrische und seriöse Fach als für muntere Rollen geeignet. Es wäre sehr interessant sie in einer entsprechenden Partie demnächst wieder auftreten zu sehen; bis dies geschehen, halten wir unser Urtheil in den bisherigen Grenzen.

Das Orchester hielt sich vortrefflich und die Chöre gingen gut. Das Ballet war wenigstens numerisch gut vertreten. Der Totaleindruck der ganzen Aufführung war ein sehr günstiger und es sei hiermit im Interesse der Theaterfreunde der Hoffnung auf eine baldige Wiederholung, gleichzeitig aber auch die Erwartung eines wohlverdienten, zahlreichen Besuches ausgesprochen.

Karl Polko.

Breslauer Kunstbericht.

Aus dem Atelier Adolf Dreßler's und aus dem großen Lichtenberg'schen Salon.

Wir fordern unsere Leser heute auf, mit uns nach langer Pause wieder einmal einen Blick in das Atelier eines unserer hervorragendsten Künstler zu werfen. Unser heutiger Besuch gilt dem jugendlich rüstigen Altmeister der Landschaft, Herrn Adolf Dreßler, der, obwohl ihm das Meisteratelier für Landschaftsmalerei im hiesigen Museum anvertraut worden ist, sich in treuer Anhänglichkeit von der altgewohnten Stätte seines Wirkens (Neue Taschenstraße 5) nicht hat trennen können.

Es ist in der That mehr als eine witzige Wendung, daß die schönsten Frühlingslieder und die sonnigsten Sommerlandschaften hien- term Dfen gedichtet werden. Man sehe sich nur einmal in der Werkstatt unseres Landschafters um, wie da alles duftet und musicirt, grünt und blüht, während Herr März draußen abwechselnd weiße Flocken und kalte graue Regentropfen durch die Luft wirbelt.

Wie an einem überschwänglich reichen Tage verschiedene Phasen und Perioden unseres Lebens sich in eins zusammenzudrängen scheinen, wie ein Traum uns mit Windelelle über Wochen, Monde, Jahre und Jahrzehnte hinweghüpfen läßt, so werden wir an unserer Kunststätte mit erstaunlicher Geschwindigkeit in dem Zirkel der drei farbigen Jahreszeiten herumgeführt. Wir genießen Frühling, Sommer und Herbst auf einmal.

Den Meister, zu dem der rechtsseitige Flügel der Westthüre führt, welche bereits eine Künstlerheimath ankündigt, fanden wir vor einem vollfarbigen Sommerbild aus dem Rothwassergrund bei Hayn. Gemaltliche Geblüth weht uns aus der düstigen Waldbandschaft an, wir hören den klaren Bach leise murmeln, dazu das feierliche Raufsen der in ihren Wipfeln von der Sonne geküßten Buchen, das blühende

welche die Botschafter bisher abgeschickt haben, in Paris und Berlin die Friedenshoffnungen einigermaßen gestärkt hätten. Man nehme nämlich das selbst mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Anerbietungen der Pforte an, daß man von derselben noch bedeutend größere Zugeständnisse erhalten und dadurch den Krieg werde verhindern können. Griechenland ist übrigens nicht gesonnen, auf das Tauschproject mit Kreta einzugehen; Rumunduros hat dies in einem Gespräch mit dem Athener Correspondenten des „Figaro“ ausdrücklich erklärt.

In Rußland nehmen die Verhaftungen in Folge der Ermordung des Kaisers immer größere Dimensionen an, jeder Tag bringt neue Enthüllungen über den Umfang der nihilistischen Umtriebe. Schon ist eine offizielle Persönlichkeit, General Trubinski, verdächtig, dem Verschwörern Hilfe geleistet und bei der ersten Untersuchung des Hauses in der Kleinen Gartenstraße absichtlich nichts gesehen zu haben. — Die sensationell aufgeschauelten Enthüllungen Rodesfort's sind, wie wir schon einmal erwähnt, nur mit Vorsicht aufzunehmen. Die bedeutendsten russischen Flüchtlinge in Genf, Dragomanow, Durasow, Schonkowsky, Krapotkin, erklären, denselben völlig fremd zu sein.

In Frankreich scheint es in Folge der Frage der Verfassungs-Rebellion zu einer Ministerkrise zu kommen. Die drei unbedingten Gambettisten im Ministerium, Cazot, Constans und Farre, sind gewillt, ihre Demission zu geben, wenn Ferry der Commission nicht die unbedingte Neutralität der Regierung erklärt. Dazu ist man aber im Elysee keineswegs einverstanden. Ferry hofft in dieser Haupt- und Capitalfrage seinen Rivalen Gambetta zu schlagen und zwar mit Hilfe eines Geschäfts-ordnungsmaßes, mit der geheimen Abstimmung. Die Geschäftsordnung der Deputiertenkammer statuirt in jeder beliebigen Angelegenheit die geheime Abstimmung, sobald 50 Abgeordnete dieselbe fordern. Nun sind aber, wie aus Paris gemeldet wird, auf einen Antrag auf geheime Abstimmung bereits anderthalb Hundert Mann unterfertigt und ist diese mithin gesichert. Bei geheimer Abstimmung werden auch alle jene Deputierten, denen bei Abänderung der Wahlordnung um ihr Mandat bange ist, gegen das Votum-Scrutinium stimmen, welche bei offener Abstimmung eine Auslieferung wider Gambetta niemals gewagt hätten.

Aus Italien wird gemeldet, der Papst sei bemüht, mit dem neuen russischen Kaiser in gute Beziehungen zu treten. Er beauftragte den katholischen und griechisch-unierten Episcopat Rußlands, in sämmtlichen Kirchen des verstorbenen Caren feierlich zu gedenken. Die Bischöfe und Kapitelvernehmer sind angewiesen, in den Hirtenbriefen die Diöcesanen zu unbedingtem Gehorsam gegen den neuen Czar aufzufordern und gleichzeitig dem Clerus die Theilnahme an politischen Vereinen zu verbieten. Der Papst soll erklärt haben, die zwischen der Curie und dem verstorbenen Caren getroffenen Abmachungen gegenüber dem katholischen Rußland die kirchliche Freiheit, und es sei kein Anlaß vorhanden, von dem neuen Czar eine Aenderung der eingegangenen Convention zu fordern.

Deutschland.

— Berlin, 20. März. [Die Geburtstags-Feier des Kaisers. — Prinz und Prinzessin von Wales. — Abreise des Kronprinzen nach St. Petersburg. — Konferenz russischer Botschafter in Petersburg. — Internationale Maßnahmen gegen die Nihilisten. — Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag. — Die Frage der Kosten-Bewilligung bezüglich des Zollanschlusses von Altona.] Die Beschränkungen der Geburtstagsfeier des Kaisers aus Anlaß des Petersburger Trauerfalls beziehen sich lediglich auf die Anordnungen, welche für die kaiserliche Familie getroffen waren. Dagegen wird die Feier seitens der Beamtenkörper, der öffentlichen Schulen, der Behörden und der Armer in gewohnter Weise stattfinden. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden morgen Abend oder übermorgen früh hier erwartet; es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz sich ihnen auf der Reise nach Petersburg anschließt, die Abreise würde dann Dienstag Abend erfolgen. — Der russische Botschafter von Saburov, welcher gestern in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden, gedachte heute Abend nach Petersburg abzureisen. — Es bestätigt sich, daß sämmtliche russische Botschafter im Auslande der Beisehung der Leiche Alexanders II. beiwohnen werden. Es soll sich daran dann eine Konferenz der Botschafter unter des Kaisers Vorhitz schließen, in welcher es sich um das eigentliche Programm der auswärtigen Politik Rußlands handeln würde. Man versteht sich in hiesigen politischen Kreisen nicht, daß, abgesehen von dem friedlichen Rundschreiben des jungen Kaisers an

die auswärtigen Botschafter, die Ergebnisse jener Konferenz und vor Allem die Berufung neuer Würdenträger doch wohl den eigentlichen Maßstab für die Richtung der auswärtigen Politik des neuen Regimes in Petersburg geben möchte. — Die Andeutungen, welche gleich nach dem Attentat vom 13. d. Mts. dahin gemacht worden, daß die Mächte auf ein gemeinsames Abkommen über Maßregeln gegen das Treiben der internationalen Nihilisten hinarbeiten, sind nicht grundlos und verdienen jedenfalls besondere Beachtung. Thatsächlich sind Verhandlungen nach dieser Richtung im Gange. Es kann dahin gestellt bleiben, von welcher Seite dieselben jetzt ausgegangen sind, — man wird sich erinnern, daß früher Spanien den ersten Anstoß gegeben hatte, — jedenfalls wird angenommen, daß die Verschwörungen in Rußland und ihr entsehnvolles Resultat, mehr noch aber das Gebahren der Nihilisten in der Schweiz, England, Frankreich und Amerika die früher entgegen getretenen Bedenken fortzuräumen geeignet seien. Schon die nächste Zeit wird Weiteres in dieser Richtung erkennbar machen. — Der Stand der Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag wird in eingeweihten Kreisen nicht für hoffnungslos angesehen, so daß höchstens eine Verlängerung des Provisoriums zu erwarten sein werde. Wie man hört, wäre bezüglich einzelner Punkte die Herbeiführung sachmännlicher Hilfsarbeiter von den österreichischen Commissaren gewünscht worden. Es wird dies jedenfalls als eine Handhabe für die Annahme gelten können, daß man weitere positive Zielpunkte in das Auge gefaßt hat, als die Verbeiführung eines verlängerten Provisoriums. Man glaubt in etwa 3 Wochen die Konferenzen abschließen zu können. — Bezüglich der schwebenden Frage über die Nothwendigkeit der Zustimmung des Reichstages zur Bewilligung der Kosten für den Zollanschluß von Altona würde man, falls die morgen bevorstehende dritte Beratung des Reichstages bis dahin gefördert werden möchte, die Absehung dieses Punktes von der Tagesordnung beantragen. Man wünscht ein möglichst einheitliches Votum des Reichstages herbeizuführen und ist in dieser Beziehung aller Fractionen bis auf jene der Deutsch-Conservativen bereits sicher. — Das Präsidium hofft übrigens, in den nächsten beiden Wochen die sämmtlichen ersten Beratungen der vorliegenden und demnächst zu erwartenden Entwürfe zu erledigen. Der Entwurf über die Zünfte soll den Anfang machen und also vor dem Versicherungs-gesetz an die Reihe kommen.

△ Berlin, 20. März. [Reactionäres Treiben.] Da das Quartalabonnement der Zeitungen herannah ist, die Fraction Ruppel stetig auf den Beinen, durch Gebrechen legen die Juden und die Stadtverwaltung die Masse zu amüsieren und sie zum Abonnieren auf reactionäre Zeitungen und reptilische Sumpfsblätter zu verführen. Um zu ihren Kapuzinaden und Handwurfsbläsen leichter das Publikum heranzulocken, haben sich die Hauptacteurs jeder seinen besondern Verein gebildet, neben Stöckers christlich-socialer Partei, Dr. Henrichs socialer Reichsverein, Dr. Försters deutscher Volksverein, Körner-Stinns socialer Arbeiterverein, Emprechts-Hessels deutscher Bürgerverein. Daneben bestehen noch als ältere Vereine der Verein der Conservativen der Luisenstadt, der conservativer Verein für den 1. und 2. Reichstagswahlkreis und Emprechts Berliner Club. Eine allerneueste Gründung ist der „in aller Stille im Herzen der Stadt und inmitten des Judenviertels auf christlich-national-conservativer Grundlage“ gebildete Bürgerverein Alt-Berlin, in dessen Versammlungen mitten unter den Geislichen neben andern „christlichen Männern“ auch der clericale Abg. Gremer „das Wort geführt hat“. In voriger Woche hielt hier der reformirte Prediger Kapke von der Vellehemkirche einen an Angriffen hinter ähnlichen Leistungen geistlicher und weltlicher Ehrenmänner nicht zurückstehenden Vortrag über die Berliner Stadtverwaltung. Außer den Genannten nehmen sich jetzt der Professor Wagner und der „Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern“ Julius Schulze der Agitation lebhaft an. Originell ist, wie Dr. V. Förster vorgestern seinem deutschen Volksverein attestirte, daß er neulich eine „anständige Versammlung“ auf Altona bewerkstelligt habe, indem er die Depesche verlas, die der Kaiser auf ein nach Inhalt und Form allerdings anständig gehaltenes Telegramm dem Vorjahren jener Versammlung, dem Herrn Lieberman von Sonnenberg als Antwort hat senden lassen. „Eine Versammlung, der der Kaiser so antworten kann, ist anständig“, ruft Herr Förster mit Pathos aus. Gerade zu cynisch war es, wie in der selben Versammlung Herr Henrich die neuliche Begrüßung des jungen Ehepaares durch die Ehrenjungfrauen Berlins angreifen suchte. Aus dem schönen Gebichte von Julius Wolf nimmt er eine Zeile, deutet daran herum, um zu

versichern, daß das Gebicht, von dessen Dichter Wolf er nicht wisse ob er Jude sei, jedenfalls durch und durch jüdisch sei. Der große Germanist Henrich weiß nicht, daß Wolf ein alter deutscher Vorname, deshalb auch seit Jahrhunderten deutscher Familienname wurde. Jul. Wolf kammt bekanntlich aus einer alten protestantischen Tuchmacher-Familie. Die eigentliche Absicht des Herrn Henrich ist nicht schwer zu errathen. Diese ganze Sippe der Antisemiten ist voll Groll gegen den Kronprinzen und die Kronprinzessin, weil diese ihr Treiben verachten, und da muß Jul. Wolf und sein Gebicht erhalten.

* Berlin, 20. März. [Berliner Neuigkeiten.] In der St. Petri-Kirche findet Montag 7 Uhr, als am Vorabend des Geburtstages unseres Kaisers, ein Festgottesdienst für die Kriegervereine Berlins statt. — Am 18. d. M. starb hier nach schweren Leiden der pensionirte königliche Hof-Opernsänger Julius Krause. Ein Berliner Kind (geboren 1812), gehörte er durch nahezu ein Menschenalter, etwa von Mitte der vierziger bis Ende der sechziger Jahre, als erster Bassist der königlichen Kapelle an und leistete namentlich in klassischen Partien Mustergiltiges.

[Ministerium des Innern.] Es ist nach der „B. M. Z.“ jetzt als feststehend zu betrachten, daß der Minister von Bülow das Ministerium des Innern übernimmt und der Staatssecretär von Goltz sein Nachfolger im Ministerium des Cultus wird.

[Der russische Botschafter in Berlin.] Mit dem Tode des Kaisers Alexander erlöschen die Credits des Herrn Saburov, welcher ebenso wie die übrigen Botschafter als persönlicher Repräsentant seines Monarchen beglaubigt war. Da von dem Petersburger Cabinet eine Aenderung in der russischen Vertretung vorläufig nicht beabsichtigt wird, ist eine baldige Befähigung des Herrn Saburov in seinen bisherigen Functionen zu erwarten. Die Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens wird in der üblichen ceremoniellen Weise geschehen.

[Parlamentarisches.] Die Budgetcommission verhandelte am Sonnabend über die Frage, in wie weit der Reichstag bei dem Zollanschluß von Altona mitzuwirken habe. Der Staatssecretär Scholz wiederholte die in der Reichstagsitzung vom 16. März ausgesprochene Erklärung, nach welcher nach Art. 38 der Reichsverfassung der Reichstag die zur Ausführung des Zollanschlusses von Altona erforderlichen Ausgaben der Genehmigung des Reichstages nicht unterliegen, da nach diesem Artikel die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern erst nach Abzug der Erhebungskosten in die Reichskasse fließen. Der Referent, Abg. v. Wendt, sowie die Abg. v. Bennigsen, Karsten und Richter traten dieser Auffassung entschieden entgegen und wiesen nach, daß seit 1871 auf Verlangen des Reichstages die die betreffenden Ausgaben enthaltenden Specialanträge vorgelegt und genehmigt, daß die darauf bezüglichen Staatsausgaben zur Genehmigung des Reichstages vorgelegt und auch die betreffenden Rechnungen vom Reichstage begutachtet seien. Der Herr Staatssecretär Scholz gab Lehteres zu, er erkannte auch an, daß thatsächlich die betreffenden Ausgaben dem Reichstage vorgelegt und von demselben genehmigt seien, er bestritt jedoch, daß aus den Bestimmungen der Verfassung ein Recht des Reichstages auf Mitwirkung folge. Die Abg. Richter und Karsten stellten dieser wiederholten Erklärung gegenüber einen Antrag in Aussicht, welcher das verfassungsmäßige Recht des Reichstages wahrnehme und die Bundesregierungen für verpflichtet erkläre, die den Zollanschluß Altonas betreffenden Ausgaben vor Durchführung derselben zur Genehmigung vorzulegen. Da die Mitglieder der Reichspartei und der conservativen Partei — das Centrum beistimmte sich bei der Discussion nicht — erklärten, daß sie sich ihr Votum in dieser wichtigen Frage noch vorbehalten müßten und daß sie sich auch mit ihren politischen Freunden zu besprechen wünschten, wurde von liberaler Seite der Antrag auf Vertagung der Verhandlung gestellt und angenommen.

Die Commission des Reichstages für das Gesez, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, hat heute in zweiter Lesung das Gesez unbedändert, abgesehen von einigen redactionellen Aenderungen, angenommen.

[Die Wehrsteuer-Vorlage.] Wie schon mitgetheilt, ist auch das Gesez, betreffend die Wehrsteuer der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen (Wehrsteuer), dem Reichstage zugegangen. Das Gesez erscheint im Wesentlichen in seiner vorläufigen Fassung. Unter den Aenderungen ist zu erwähnen, daß nach § 20 der Ertrag der Steuer in die Reichskasse fließt. Dieser Ertrag besteht aus der gesamten Einnahme nach Abzug der auf dem Gesez oder den allgemeinen Verwaltungsvorschriften beruhenden Steuererlasse, Steuerermäßigungen und Steuererstattungen, und der zu berechnenden Erhebungs- und Verwaltungskosten. Der Ertrag ist den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen. Nach § 21 tritt das Gesez mit dem 1. October 1881 in Kraft. Die erste nach den Vorschriften dieses Gesezes zu bewertende Festsetzung bezug. Veranlagung der Steuer findet für den Zeitraum vom 1. October 1881 bis zum 31. März 1882 statt. Für die Besteuerung in der Folgezeit ist das Steuerjahr maßgebend. In Betreff der Nachforderung und Verjährung der Steuer wird die erste Steuerperiode einem Steuerjahr gleich geachtet.

[Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelslages] tritt am 24. März in Berlin zusammen, um sich nach seiner im November vorigen Jahres erfolgten Neuwahl zu constituiren und über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Plenarversammlung zu beraten. Außerdem stehen auf der Tagesordnung seiner Beratungen noch die dem preussischen Volks-wirtschaftsrath vorgelegten Gesezentwürfe, das Stempelsteuergesez, die Reform der Actiengesetzgebung und das Schreiben der Altesten der Kaufmannschaft

Grün des mit Schierling und Farren reichlich übersponnenen Grundes. Den armen Stadtbewohner, den bei solchem Anblick nicht die Sehnsucht nach freiem, fröhlichem Waldbesuche ergreift, verdient gar nicht, daß die reine Natur auch nur im Bilde sich ihm offenbare.

Ob unser Meister ein Verehrer der Natur ist? Ein glühender Bräutigam vermöchte sich nicht inniger an die Braut zu schmiegen. Eine erstaunliche Menge von Abbildungen hat der eifrige Werber ihr aus dem vergangenen Jahre unter Sonnenbrand und Herbstschauer abgetrotzt. Und jeden Sommer beginnt von neuem die Brautfahrt. Im Winter aber geht es ans Wählen, das Auge des Liebhabers sucht das schönste Contrefait heraus, und sein Blick verschöndet noch diezüge der Geliebten.

Einen besondern Reiz gewährte es uns, das Bild, das demnächst die Staffelei des Künstlers verlassen wird, mit der zu Grunde gelegten Studie nach der Natur zu vergleichen: wie sprechend ähnlich, wie wahr das ausgeführte Bild, und doch bei genauerem Zusehen, welche seine Veränderungen: dort ein falscher grauer Schattenton eliminiert, die rothen Fruchtblätter einer Eberesche beseitigt, hier die Sonnen-gluh etwas gedämpft, ein paar Lichter aufgesetzt oder auch verloscht, um das Ganze ruhiger und einheitlicher zu stimmen. Dieser Genuß, den bei der liebenswürdigsten Gastlichkeit unseres Künstlers jeder wahre Kunstfreund sich verschaffen kann, entgeht begreiflicherweise dem, der die Gemälde nur auf der großen Heerschau unserer Bilderausstellungen sieht.

Und noch ein anderer erfreulicher Anblick bleibt ihm versagt: die eifrige Arbeit der Schüler, ihr redliches Nachstreben auf den Spuren des Meisters.

Die Kunst- und Gewerbeausstellung wird mehrere tüchtige Schülerarbeiten aus dem Atelier des Herrn Dreßler aufweisen: 3 energisch und kräftig gemalte Landschaften mit Staffage von Mäulern und zwei noch entschiedener an den Pinsel ihres Lehrers erinnernde Motive aus dem Gebirge (Rühnau und Gegend von Savn) von Fräul. Staats.

Ein seltener Genuß erwartet die Besucher der Gewerbeausstellung in dem colossalen Panorama des Riesengebirges, das in einer Halbrunde aufgestellt werden soll. Herr Dreßler hat die riesige Leinwand in einer Höhe von 7 und einer Länge von 20 Metern, unterstützt von einigen Schülern, unter den erswerendsten Raumverhältnissen in der vormalig Korn-Schmidt'schen Eisenfabrik auf der Barischstraße in kaum 2 Monaten vollendet. Das Panorama ist von der Bismarckhöhe aufgenommen, man erblickt über dem Agnelen-

dorfer Thal den ganzen Kamm des Riesengebirges. Die Wirkung, durch natürlichen Vordergrund und Durchblicke aus einer Felsengrotte erhöht, wird voraussichtlich eine vorzügliche sein. Die ganze Anlage scheint in der Weise der Karl Gropius'schen Weihnachtsausstellungen zu Berlin gedacht, an denen der berühmte Architekt Schinkel zu Beginn unseres Jahrhunderts sich mit seinen decorativen Landschaften in hervorragender Weise betheiligte.

In den Lichtenberg'schen Salons ist nach der Hochfluth Makart, Bendemann (dessen „Juden in der Wüste“ wir leider unserem letzten Bericht nicht einreihen konnten), Liezen-Mayer eine merkwürdige Ebbe eingetreten.

Aus derselben ragen nach unserem Dafürhalten allein die phantastischen Productionen des Herrn M. v. Zichy und seiner Schülerin, des Fräulein Mary hervor.

Der ungarische Graf ist uns allen wohl bekannt durch die reichhaltige, sein vielseitiges Talent in glänzender Weise offenbarende Ausstellung, die wir vor zwei Jahren von seinen Gemälden im Zwinger zu sehen bekamen. Wer erinnert sich nicht der weltläufigen Bagantinnen, der bizarren Heiligenbilder, der grauenhaften Enthauptungsscenen? Diesmal versteht uns der Künstler unter die Sterne. „Sternschnuppen“ lautet der Titel des seltsamen Nachtstückes. Drei Frauengestalten schweben in düsterer Nachtlust, zu Häupten einer jeden erglänzt ein Stern; der eine in grünlichem, der andere in orangenrothem, der dritte in carminrothem Schimmer. Eine vierte weibliche Gestalt, deren Haupt von einem blauen Lichtstrahl umflossen ist, stürzt überquer durch das Bild hinab in die Tiefe. Ein Lichtkreis bezeichnet die Bahn ihres Falles. Eine ausgezeichnete Illustration zu des Tübinger Anatomen Henke trefflicher Schrift über Lessing's Laokoon!

Und was sonst? Ein wahrhaft verwegenes Spiel mit dem Hell-dunkel und mit den contrastirenden Reflexen der verschiedenen Lichter auf Schultern, Nacken und Hüften der weiblichen Figuren, welche als Trägerinnen der Sterne (man beachte, daß der Stern, stella, im Lateinischen und in dessen Tochtersprachen weiblichen Geschlechtes ist: daher die weiblichen Allegorien) gedacht sind, die unheimliche Ausgeburt einer genialen, jedoch stark angekränkelten Künstlerphantasie.

Fräulein Mary, Zichy's hochbegabter Schülerin, muß man das zweifelhafteste Lob ertheilen, daß sie sich ganz und voll in die ungesunde Empfindungsweise ihres Meisters verkennt hat. Insbesondere gilt das von dem Gemälde: „Es ist vollbracht“. Die Coangellisten berichten über die Sterbestunde des Hellands mit schlichten Worten: „Und es

war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein...“ Die auf diese Weise sich empörende Natur ließ sich nun freilich selbst mit dem düstersten Pinsel nicht darstellen. Aber die Scene hat ihren schauerlichen Reiz, und Fräulein Mary weiß zu helfen: sie erfindet einen jäh ausbrechenden Blitz dazu. Dieser muß seinen gespenstlichen Schein auf die Gestalt des Gekreuzigten werfen, den wir im Profil, die vorderen Theile des Körpers grell beleuchtet, erblicken — und ein starker Effect ist durch diese Erfindung gesichert. Der Kopf wird nur als Silhouette sichtbar; eine lange Locke weht über der Stirn herab. Um die Wirkung aber noch raffinirter zu gestalten, wird der in seinem Beginn auf lichterem Gewölbe grünlich schimmernde Blitz auf den schwarzen Wolken der unteren Hälfte des Bildes immer mehr blutgroß, und dem entsprechend erscheint der Oberkörper Christi grünlich, die unteren Partien des Leibes roth angeglüht. Wie das möglich sei, darf man nicht fragen, denn wir haben es ja nur mit der weiteren Ausmalung eines biblisch beglaubigten Wunders zu thun.

Ein anderes Gemälde Fräulein Mary's, im großen und ganzen einfacher in der Farbe, stellt sich uns als eine Allegorie von Glaube und Verzweiflung vor. Glaube, eine weibliche Gestalt mit ausfallend brauner Gesichtsfarbe und harten, fast abstößenden Zügen, sitzt in den großen blauen Mantel unserer lieben Frau geküllt; rechts zu ihren Füßen hat sich Verzweiflung, ein Jüngling, über sein Gesicht in dem Mantel seiner heiligen Schwester vergräbt, niedergebückt. Der nackte Körper ist vortheilhaft modellirt. Warum aber die abschneuliche, grüne Leichenfarbe? Beruht diese nur auf Nachahmung gewisser Gemälde des Guido Reni, Carlo Dolce und anderer älterer Meister? Oder soll die Verwerfung des Körpers der Vergiftung der Seele veranschaulicht werden? Auf alle Fälle ist dieser grüne, faulende Leib eine grobe Geschmacklosigkeit. Auf der rechten Seite des Gemäldes sehen wir an der Erde und in einem bowlenartigen Gefäße rothe und gelbe Rosen sowie andere Blumen in den leuchtendsten Farben, wohl Symbole der Freuden dieser Welt, welche nichts als Verzweiflung in dem ausgebrannten Herzen des sündigen Menschen zurücklassen. Seitwärts von dem Glauben, der nur auf dornenvollem Pfade unter Leiden emporblüht, ranken sich Passionsblumen in die Höhe. Ob die silberne Kanne, welche auf derselben Seite posirt ist, Wasser des Lebens oder Wasser des Todes enthält?

Viel klarer, als die soeben besprochene allegorische Composition, aber auch viel nächterer ist ein anderes religiöses Bild: „Die drei Frauen am Grabe des Herrn“ von Gustav Spangenberg. Wir

zu Berlin in Betreff der Veranstaltung einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1885. Voraussichtlich wird der permanente Austausch dem Wunsche des Kellerei-Collegiums entsprechend bei den ihm angehörenden deutschen Handels- und Gewerbetreibenden und Vereinen eine neue Umfrage über die Veranstaltung einer deutschen Ausstellung veranstalten.

[Orthographiereform-Congress.] Der für dieses Jahr in Aussicht genommene Orthographiereform-Congress wird voraussichtlich im Anschluss an den Orientalistencongress im September in Berlin stattfinden. Im Falle einer genügenden Theilnahme wird der Orthographiereformcongress drei Tage dauern und etwa über folgende Punkte verhandelt: 1) ein allgemeines europäisches Alphabet, 2) ein allgemeines orientalisches Alphabet, 3) Schritte zur Vereinfachung eines Universalalphabets.

[Zur Wahl des Bistumsverwesers in Baderborn.] Bringt der ultramontane „Westf. Merkur“ ein interessantes Schreiben, welches mit den Ausführungen der „Germania“ übereinstimmt. Wir entnehmen dem Schreiben folgende Stellen: „Der apostolische Stuhl hat den Capiteln, welche in der Lage waren, ihre Wünsche zu formulieren, erlaubt, Capitelsvicare zu wählen. Mehr war nicht erbeten, weil nicht zugestanden. Das Baderborner Capitulum hat den Herrn Domcapitular Drobe gewählt und von dieser Wahl in der vor Erlass der Maigesetze festgestellten Weise dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten Mittheilung gemacht. Der Herr Minister ist somit in der Lage, in dem Umfange, daß der Erwählte die Mittheilung ebenso wie seine Kollegen unterzeichnet hat, die Erfüllung einer von der Kirche nicht für verbindlich erachteten Gesetzesbestimmung zu erwidern. Wenn der Herr Minister die Sache so ausspricht, kann er Herrn Drobe die Uebnahme seines neuen Amtes ermöglichen; dabei ist von einer Anerkennung der Maigesetze durch die Kirche eben so wenig die Rede, als der Staatsregierung nachgesagt werden kann, sie habe bei einer Umgestaltung der Gesetze mitgewirkt. Es handelt sich eben um einen Fall, der gänzlich außerhalb der neueren Staatsgesetzgebung gehalten und nach Maßgabe der früheren Vereinbarungen geregelt werden kann. Damit werden alle an die Baderborner Wahl geknüpften Befürchtungen und Hoffnungen hinfällig. Insbesondere kann von der Möglichkeit, als werde der neuermählte Herr Capitelsvicar der maigesetzlich geforderten Anzeigepflicht genügen, keine Rede sein. Die königliche Staatsregierung wird vielmehr, wenn auf dem Wege zum Frieden auch nur ein ernsthafter Schritt vorwärts gethan werden soll, auf die Einführung der maigesetzlich geforderten Anzeigepflicht der anzustellenden Geistlichen ein für allemal verzichten müssen. Ein der Befolgung geistlicher Stellen vorübergehendes Benehmen der staatlichen und kirchlichen Behörden mit mehr oder minder umfassendem Einspruchsrechte des Staates kann nur durch Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhle herbeigeführt werden; auf diesen Weg ist die königliche Staatsregierung deshalb immer von Neuem hinzuweisen.“ Ein Kölner Geistlicher hat der vorstehend ausgeführten Anschauung in einem Wortspiel Ausdruck gegeben. Er sagte: „Drobe ist noch nicht Drobe, es fehlt ihm dazu noch ein Buchstabe“.

[Ultramontane Uebermuth.] Bekanntlich ging vor einigen Tagen die Nachricht durch die Zeitungen, der Papst wolle die Schwierigkeiten, die in der staatlichen Abhängigkeit des Erzbischofs Melchers von Köln und des Fürbischöflichen Fürst von Breslau für die Kirche vorliegen, dadurch heben, daß er beide zu Cardinals mache. Es giebt in der That kein einfacheres Mittel, in den betreffenden Diöcesen geordnete Zustände wieder herzustellen, keines, das dem Papste näher läge, wenn es ihm wirklich um Beendigung des Conflicts ernstlich zu thun wäre, als das angegebene. Was sagt nun die Caplanpresse zu obiger Nachricht? Die „Deutsche Reichszeitung“ macht dazu (Nr. 75, 17. März) folgende Bemerkung: „Was man wünscht, das hofft man. Wenn man den beiden Kirchenfürsten von Seiten Preussens die gehörige Dotation nachzahlt und ihnen bis zu ihrem Tode ein entsprechendes Jahrgeld garantiert, dann ließe sich über die Sache vielleicht — wir schreiben aber ausdrücklich vielleicht! — sprechen. . . Wie haltlos die Nachricht in der That schwebt, kann man am besten daraus erkennen, daß die Bischöfe von Münster und Limburg in dem Calcul vergessen sind. Es handelt sich also offenbar um einen officiellen Ballon d'essai. Was den Bischof von Breslau anbetrifft, so ist dieser bei Hofe eine persona gratissima und seiner Rückkehr nach Breslau dürfte in Berlin ohnehin nichts in den Weg gelegt werden. Unserer Ansicht nach wird man sich jetzt nach dem russischen Attentat in Berlin beeilen, den Culturkampf um jeden Preis los zu werden. Wir meinen, da liegt es nahe, daß man katholischer Seite auch Alles fordere, was billig und recht ist, und auf dieser Forderung entschieden bestehen. Sonst können wir lieber noch etwas warten, da es in den politischen Kämpfen ja immer heller wird.“ Das heißt denn doch die Unversöhnlichkeit etwas zu weit treiben.

Deisterreich - Ungarn.

Es liegt wohl in der Natur der Dinge, daß Herrn von Giers Circularnote über den Thronwechsel hier in Wien einen wesentlich anderen Eindruck macht, als bei Ihnen in Berlin. Von der Verhütung wenigstens, die man in Deutschland fühlt oder doch afficiert, ist in Deisterreich nichts zu verspüren. Natürlich! Im „Reiche“ legen Sie mit vollem Rechte den Hauptaccent auf den entscheidenden Satz: „Rusland wird seinen Freunden, seinen durch die Ueberlieferungen geweihten Sympathien treu bleiben.“ Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl über die Vogesen hinüber an die Adresse Gambetta's, der denselben um so besser verstehen, aber auch um so schmerzlicher empfinden wird, als er bekanntlich kein Comödianten-Stücklein verschmäht hat, um das entgegengesetzte Resultat heraufzubeschwören. Damit ist für Deutschland denn wohl der Inhalt des neuen Regle-

ments-Programms erschöpft, jedoch auch Alles gesagt, was man an der Spree erwarten konnte. Himmelweit verschieden davon stehen die Dinge an der Donau. Wohl hat uns die „grimme Nothwendigkeit“, Bismarck's eiserner Wille und Andraffy's schwache Eitelkeit, in der Orientfrage mit Klammern und Nägeln in das Dreikaiserbündnis eingeschmiedet: allein von „traditionell geweihten Sympathien“ ist darum zwischen Deisterreich und Rusland noch lange nicht die Rede. Krimkrieg, Poleninsurrection, galizische Kaiserreise mit dem Motto: „Wie du mir in Bosnien, so ich dir in Congresspolen“ bilden da eine ununterbrochene Kette von Antipathiebeweisen, die durch fast drei Decennien bis in die jüngste Gegenwart läuft. Außerdem aber kümmern uns die Vogesen nichts: und daß auf der Hämishalbinsel der alte Gegenatz in ungeschwächter Kraft fortbauert, das betont die Circularnote sofort mit einer geharnischten Schärfe, die an Klarheit nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt: „mit seiner Thronbesteigung übernimmt der Kaiser voll und ganz die Erbschaft, die durch die Thaten der Vorfahren, durch das Blut von Generationen zu den geweihten Traditionen der Geschichte Russlands geworden ist; diese seinen Nachfolgern unverbrüchlich zu übergeben, betrachtet er als seine erste Pflicht.“ Ja, hat man denn bei Euch am Ballplatz etwas anderes erwartet? Gewiß nicht! Aber nach diesen gewappneten Anfangsworten der Note muß man nun nicht verlangen, daß wir den nachfolgenden Beschwichtigungssphrasen den allergeringsten praktischen Werth beimessen: „Rusland hat seine normale Entwicklung erreicht; es erübrigt ihm nur, seine Stellung zu sichern. . . Die auswärtige Politik wird eine wesentlich friedliche sein. . . Rusland wird die freundschaftliche Haltung sämmtlicher Staaten durch Gegenseitigkeit beantworten“ u. s. w. Natürlich wird Rusland das Alles, weil und so lange es muß, weil es erschöpft und gelähmt ist; weil und so lange ihm die Kräfte und wohl auch der freie Muth fehlt, eine Politik fortzusetzen, die das Volk, um es von den inneren Fragen abzulenken, in die Steppen Centralasiens und über den Balkan heft zur Bedrohung der britischen Herrschaft in Indien und zum Export von Constitutionen nach Bulgarien und Dismellen. Diese Enthaltenspolitik beruht aber ausschließlich auf der Logik der Thatfachen und dauert genau so lange wie deren Zwang. Die Beheuerung also, daß „die Politik des Kaisers sich zunächst der Sache der inneren Selbstentwicklung widmen“ wird, wird also mit ihrem „zunächst“ eine kürzere oder längere, jedenfalls aber eine nur widerwillig eingetragene Kaspation in der weiteren Ausrollung des Orient-Dramas marquiren.

Frankreich.

Paris, 19. März. [Die Wahlreform. — Das Rundschreiben des Herrn Giers. — Verhaftungen. — Neue Journale.] Man erwartet eine Einmischung Jules Ferry's in die Debatte über das Listenscrutinium in einem der Wahlreform feindlichen Sinne, und es ist erzählt worden, daß zu dieser Einmischung Grévy persönlich den Anstoß gegeben hat. Die Gambetta'sche „Republique“ will heute die Möglichkeit derselben nicht zulassen. Sie behauptet, daß die Minister in einer Angelegenheit, welche ganz von dem souveränen Willen der Kammer abhängt, nicht in ihrer officiellen Eigenschaft mitzusprechen haben. Wenn sie in die Debatte eingreifen wollen, können sie das nur in ihrer Eigenschaft als Deputirte. Die Intervention des Ministeriums könnte die Deputirten nicht beeinflussen, sie könnte nur für das Cabinet selber eine schlimme Folge haben. Durch die Furcht vor einer Krise würde die Kammer sich nicht abhalten lassen, zu thun, was sie für Recht hält. Man muß abwarten, ob Jules Grévy und Jules Ferry sich durch diese neue Drohung des Gambetta'schen Blattes einschüchtern lassen. — Das Rundschreiben des Herrn Giers hat hier eben nicht einen bedeutenden Eindruck gemacht, und die Blätter beschäftigen sich nur vorübergehend mit demselben. Sie sind der Ansicht, daß aus den Aeußerungen des russischen Ministers sich kein klares Bild für die künftige Politik Alexanders III. gewinnen lasse, daß es übrigens Thorheit gewesen wäre, zu vermuthen, der neue Czar werde sofort nach seiner Thronbesteigung mit der traditionellen Politik des Staates brechen. Man müsse also die Handlungen seiner Regierung abwarten, um wirklich über ihre Tendenz zu urtheilen. So viel indessen lasse sich momentan aus dem Rundschreiben des Herrn von Giers entnehmen, daß die Allianz der drei Kaiser todt und begraben sei. (?) — Die Bankette der Communsards haben gestern stattgefunden und zu mehrfachen Verhaftungen Anlaß gegeben. Der Nihilist Tzerkoff, auf den die Polizei seit lange gefahndet, ist nach einem Bankett in der Rue Mouffetard, bei welchem

Louise Michel den Vorsitz führte, verhaftet worden; zugleich bemächtigte sich die Polizei des Arbeiters Jallot, der Tzerkoff vertheidigen wollte. Verhaftet wurde, wie man sagt, ein deutscher Socialist, Namens David, der Nihilist gefesselt, und wie gewöhnlich zeichnete sich Louise Michel durch ihren Enthusiasmus über den Kaiserthron aus. Ein Brief des Nihilisten Dourasow im „Journal de Genève“ erklärt die Mittheilungen, die Henry Rochefort aus Genf zugegangen sind, für reine Mythisation. — Der Frühling scheint nicht nur Knospen an den Bäumen hervortreiben zu wollen, auch die Pariser Presse schickt sich an, neue Blätter zu treiben. Man verkündigt das gleichzeitige Erscheinen von nicht weniger als fünf neuen Tagesjournalen: „La France populaire“, „Le Henry IV.“, „Le Bourbon“, „La Convention nationale“ und „La Lanterne d'Alcequin“.

Paris, 19. März. [Verhaftungen.] Ueber die bei Gelegenheit der Communsard-Bankette erfolgten Verhaftungen meldet die „R. Z.“: Seit geraumer Zeit fahndete die Polizei auf das Oberhaupt der in Paris anwesenden Nihilisten, Tzerkoff, 85 Jahre alt, gebürtig aus Tiflis. Gestern, als dieser von dem Bankette kam, welches unter Louise Michel's Vorsitz im Wirthshause zur alten Ciche an der Rue Mouffetard stattfand, wurde er von Polizeibeamten erkannt und sofort nach dem Depot in Sicherheit gebracht. Ein gewisser Jealliot, ein Lastträger, der sich mit Leibeskräften der Verhaftung Tzerkoff's widersetzt, wurde gleichfalls festgenommen; dieser Mensch ist einer der schlimmsten Anarchisten. Der dritte Verhaftete ist der deutsche Socialist David. Auf Tzerkoff wurde seit anderthalb Jahren gefahndet; er hatte am Morgen zwischen zwei Polizeibeamten in der Restauration neben der Polizeipräsidenten gefrühstückt. Er wird diesen Abend in Begleitung von zwei Polizeibeamten nach Genf gebracht werden. Es wird jetzt auf den Nihilisten Hartmann gefahndet, der nach Paris zurückgekehrt ist. Die Polizei belegte gestern auf dem Zollamte von Petite Croix zwei Kisten voll russischer Photographien, welche zur nihilistischen Propaganda in Frankreich bestimmt waren, mit Beschlagnahme. Die Photographien auf Albumpapier zeigen an der Außenseite einen Galgen, Ketten, ein Henkerbeil, einen Dolch, in der Mitte in russischer und französischer Sprache die Inschrift: „Socialistische revolutionäre Kämpfer und Märtyrer“; daneben erscheinen die Photographien von Tschubarow und Solowiew, gehängt 1879; Dinksi, gehängt 1879; Michkin, zu Zwangsarbeiten verurtheilt 1877; der Subotina, zu Zwangsarbeit verurtheilt 1877, gestorben 1878; Witschewski, zu Zwangsarbeiten verurtheilt 1877; den zwei Brüdern Zwischewitsch, gestorben 1877 in Folge der während ihrer Verhaftung erhaltenen Wunden. Alles bildet ein Geflecht von Ketten und Stricken.

Paris, 19. März. [Das Treiben der Communsards.] Die gestern Abend zur Feier des 18. März im Festschmuck erschienenen Communsard-Blätter wurden auf den Boulevards ganz offen ausgerufen, ohne daß die Polizei sich einmischte, obgleich eines derselben, die „Revolution Sociale“, ganz offen gegen das Gesetz verstoßt, da es einen Aufruf enthält, in welchem zur Wiederherstellung der rothen Internationalen aufgefordert wird, die bekanntlich durch das Gesetz Dufaure in Frankreich verboten ist. Dieses Schriftstück lautet: „An die Revolutionäre der beiden Welten. Arbeiter! Angesichts aller Streikkräfte der Bourgeoisie ist es notwendig, ihr die vereinigte Kraft aller revolutionären Streikkräfte entgegenzustellen und den internationalen Bund der Arbeiter wiederherzustellen. Zu diesem Zweck berufen wir euch, Genossen, alle zum socialistisch-revolutionären Congress, der am 14. Juli 1881 in London abgehalten wird und dessen einzige Tagesordnung sein wird: Wiederherstellung des internationalen Bundes der Arbeiter.“ Für die Anmeldungen zum Congress werden für die Länder, wo die rothe Internationale verboten ist, wie Deutschland, Elsaß-Lothringen (dieses wird besonders erwähnt, was bezeichnend ist), Deisterreich, Spanien und Italien, Adressen in England oder in der Schweiz angegeben. Die Adresse für die Russen lautet, wie folgt: „Wera Saffulitsch, L. Hartmann, St. Pancras Road, N.W. London. G. Bracker.“ Die „Revolution Sociale“ enthält dann ferner einen mit „Vive les nihilistes!“ überschriebenen Artikel, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Alexander III. das nämliche Schicksal zu Theil werde wie Alexander II. Die Zahl der Festsessen zu Ehren des 18. März betrug ungefähr 28. Ein Theil derselben hatte einen der Mörder des Zaren, Russakow, zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt. Ueberall wurden die wildesten Reden gehalten. Auf dem Bankett in der Galerie Valois hielt Guesde

gesprochen, daß uns das Gemälde des Berliner Professors schon auf der letzten Berliner Herbstausstellung völlig kalt ließ. Die Scene ist nach den Evangelien des Matthäus und Marcus dargestellt. Die beiden Marien und Salome erblicken, von Staunen und Grauen erfaßt, die schneeweiße Gestalt des Engels, der mit erhobener Linken ihnen die Auferstehung des Herrn verkündet. Stellung und Gebärden der Frauen sind höchst unelendig, steif und akademisch. Der Engel hat nichts von einer dem Blitze gleich flammenden Lichtgestalt (Matthäus 28, 3), er ist vielmehr ein guter, sanfter Jüngling in neuwaschenem Unschuldskleidchen, nicht fähig, Schrecken noch Freude einzupflügen. Die Farbe ist trocken und poesielos.

In dem kleinen Salon dürfte vor Allem Christian Ludwig Bokelmann's „Die letzten Augenblicke eines Wahlkampfes“ die Aufmerksamkeit unserer Kunstfreunde fesseln. Doch davon auf unserer nächsten Wanderung.

Periodische Literatur.

(März.)

Es ist nicht leicht aus der Menge des Schönen und Werthvollen, das der Inhalt unserer Monatschriften bietet, dasjenige auszuwählen, was ein allgemeineres Interesse beanspruchen darf und gerade auf dasjenige aufmerksam zu machen, was den größeren Theil unserer Leser und Leserkinnen veranlassen könnte, die Feste selbst zur Hand zu nehmen. Letzteres ist eigentlich das Ziel, das wir mit unserer Umschau verfolgen.

Denn wir sind der Ansicht, daß der Inhalt unserer Revuen dem besten gleichkommt, was auf belletrischem und populärwissenschaftlichem Gebiete geleistet wird.

Da erhalten wir (Deutsche Rundschau) aus der Feder des Culturhistorikers Karl Hillebrand eine schöne Charakteristik von „Guizot im Privatleben.“ Die Darstellung stützt sich auf ein vor Kurzem erschienenen Buch von Guizot's Tochter, Mme. de Witt: „Monsieur Guizot dans sa famille et avec ses amis“ (1877 bis 1874). Es enthält meist Briefe des französischen Historikers und Staatsmannes und beleuchtet weder den Charakter Guizot's, noch seine Wirksamkeit von irgend einer neuen Seite. Die veröffentlichten Briefe geben wenig Thatsächliches und das wenige, was sie geben, ist nicht besonders interessant. Guizot gehört nicht zu denjenigen, deren Charakterbild in der Geschichte schwant. Die Vorstellung, die wir von ihm haben, wird wohl immer dieselbe bleiben. Er hatte den Ehrennamen des „Gerechten“. In einem bewegten öffentlichen Leben

hat er sich stets die Hände rein gehalten. Kein Argwohn konnte ihn berühren. Im Verkehr mit gekrönten Häuptern wie mit dem souveränen Volk hatte er sich die Unabhängigkeit des Handelns, wie den Freimuth der Rede gewahrt, weder eine Gunst verlangte noch empfangen. Er besaß nicht Titel und Würden, Stellen oder Ordensbänder. Nie schmeichelte er der victrix causa (der siegreichen Sache) selbst wenn es die seiner eigenen Partei war, und die besiegte gegen ihn, so oft er sie nur vor dem Verstande oder dem Gemüthe freisprechen konnte. Nie hat er seine Meinung verleugnet, selbst wo dem Befehrer Gefahr drohte. Durch harte und reibliche Arbeit hat er sich seinen Wohlstand erworben, und seine Tasche schloß sich keinem Hilfsbedürftigen, kein Weg war ihm zu weit für den Arbeitsuchenden. Seine Rede war menschlich-kameradschaftlich mit dem Niedersten, unumwunden mit dem Höchsten. Er war gleich treu in der Liebe wie in der Freundschaft. . . . Aber überall, in all' seinem Handeln und Wirken macht sich ein Mangel an Humor und Freudigkeit fühlbar, ein Mangel, den die höchsten Geistesgaben nicht übersehen lassen. Und daher fehlte es ihm bei aller Anerkennung seines Charakters und seiner Verdienste an Sympathie. Diese Sympathie, welche der Staatsmann nicht zu erobern gewußt, erweckte auch der Privatmann Guizot nicht, und die neuen Mittheilungen über sein Familienleben ändern an dem Bilde des Mannes nichts.

„Karl Friedrich Schinkel, der große Künstler, dessen hundertsten Geburtstag das deutsche Volk am 13. März gefeiert wird, von Robert Dohme gewürdigt (Westermann's Monatshefte). Schinkel's Programm war, „aus dem Geiste des Griechenthums heraus die neuen andern Aufgaben, welche unsere Zeit stellt, zu lösen“, und durch das zielbewußte Bestreben nach der Vervollständigung dieses Gedankens wurde er ein Reformator der modernen Architektur. Gleich das erste Bauwerk, welches Schinkel nach wiederhergestelltem Frieden im Jahre 1816 für den Staat ausführte, die neue Wache zu Berlin, zeigt den Beginn einer neuen Richtung an. Ganz frei von älteren Ueberlieferungen, ganz als Führer der neuen Zeit, erscheint Schinkel dann im Neubau des 1817 abgebrannten Schauspielhauses. Es war der epochemachende Bau, der Berlin zum Vorort der hellenistischen Schule unseres Jahrhunderts erhob. Seine Meisterleistung ist das Museum, das trotz mancher Mängel, als Ganzes betrachtet, die späteren Berliner Anlagen (Neues Museum, Nationalgalerie) weit übertrifft. Nur Wenigen ist bekannt, daß Schinkel auch als Maler thätig war. Freilich beweisen die zehn, zum Theil sehr großen Originale und die sieben Copien, welche die Nationalgalerie von ihm besitzt,

daß seine Technik nur wenig entwickelt, seine Farbe meist trübe und schwer war. Er fesselt nur durch den Gedanken; die Welt seiner Gedanken aber ist die phantastische der Romantik, welche gerade damals aufzubringen begann.

Einen eigenartigen Gegenstand behandelt Wilhelm von Hamm in dem Aufsatz über Sonntagskinder (Nord und Süd). In vorchristlicher Zeit hielt man die in den Sonnenstunden geborenen Kinder für Glückseligste. Die Macht der Constellation übertrug dann wohl das Christenthum auf den Tag der Sonne, und so werden aus den Sonnenkindern — Sonntagskinder. Aber nicht alle Sonntagskinder sind von gleicher Bedeutung für die Zukunft des an ihnen geborenen Menschenthums. Als der am meisten glückverheißende gilt der Dreikönigstag und auch hier giebt es noch seine Unterschiede, welche durch die Stunde der Geburt bedingt werden. Wir empfehlen diese Abhandlung unseren Lesern aus's Wärmste, vielleicht wird es dessen auch nicht bedürfen, wenn wir ihre Neugier ein wenig durch die Mittheilung reizen, daß Hamm ihnen erklärt, wie sich im Volke der Glaube bildete, daß „der Storch die Kinder bringe“.

Nord und Süd druckt auch den Vortrag ab, den Professor Lazarus im Berliner Lehrverein über „Erziehung und Geschichte“ gehalten hat. Er ist reich an neuen und anregenden Gedanken und in der Form, wie Alles, was Lazarus schreibt, vollendet. Als Curiosum heben wir aus demselben folgende Notiz eines Lehrers aus einem Städtchen in Schwaben hervor. Während der 51 Jahre 7 Monate seiner Amtsführung hat er ausgetheilt: 911,527 Stockschläge, 124,010 Ruthenpieße, 20,989 Pföschchen und Klapsen mit dem Lineal, 136,715 Handschmissen, 10,235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfnüsse und 22,763 Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777 Mal hat er Knaben auf Erben fassen lassen und 613 Mal auf ein breitschäftiges Holz; 5001 mußten Esel tragen und 1707 die Ruthe hoch halten, einiger nicht so gewöhnlicher Strafen, die er zuweilen im Falle der Noth aus dem Stegreif ersand, zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ungefähr 800,000 für lateinische Vocabeln und unter den Ruthenpießen 76,000 für biblische Sprüche und Verse aus dem Gesangbuch. Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ungefähr 2/3 geliefert, 1/3 aber von eigener Erfindung war.

Wer in der Lecture nicht bloß angenehme Unterhaltung, sondern auch wahrhafte Bereicherung seines Wissens und Erweiterung seines Vorstellungskreises sucht, dem wird dieselbe in zwei trefflichen Artikeln der Fleischer'schen „Deutschen Revue“ geboten. Professor

auf die russischen Meuchelmörder eine Lebre und tief begeistert aus:
„Die sozialistische Bombe ist die Schwester der Communisten!“ und
warf der Commune vor, die Bank von Frankreich nicht verbrannt zu
haben. Auf dem Feste im Hotel Suisse verführte der Skizzen
Martin die Commune und die Ermordung der Generale Secombe und
Thomas, und auf dem in Cadran forderte eine Nihilistin, die Bürgerin
Olien, die Arbeiter auf, dem Mörder des Zaren ein Hoch darzubrin-
gen, was auch mit Jubel aufgenommen wurde. Dem Feste in
der Rue Chêne wohnten mehr als 1000 Personen an, darunter
einige Russen, mehrere Deutsche, Belgier und Schweizer. Der Zu-
drang war so groß, weil Louise Michel demselben anzuwohnen sollte.
Um 9 Uhr war dieselbe aber noch nicht erschienen, so daß ein gewisser
Gautier es übernahm, die Nihilisten Rußlands zu begrüßen, weil sie
am Sonntag einen Tyrannen umgebracht hätten. Um 9 1/2
Uhr kam die Louise Michel und wurde mit donnerndem Beifall
empfangen. Sie ergriff sofort das Wort: „Die Russen sind nicht
allein Befreier, sie haben auch der ganzen Welt das Zeichen zur Be-
freiung gegeben. Die Russen haben die Brüderlichkeit der Völker ohne
Unterschied der Grenzen eingeweiht. Es giebt zwei oder drei, welche
ihre Aufopferung mit dem Leben bezahlen werden, aber von der Höhe
ihres Galgens herab werden sie dem neuen Zaren das Schicksal an-
kündigen, das ihn erwartet. Gehörten wir dem Lösungswort der
Nihilisten. Ich schwöre beim Blute unserer Märtyrer, daß, zu welcher
Stunde es auch sein wird und welchen Tyrannen man mir auch bezeichnen
mag, ich gehorchen werde!“ Auf dem Banket des Salle du
Progres hatten sich viele ehemalige Mitglieder der Regierung der
Commune eingefunden. Dort wurden die russischen Meuchelmör-
der ebenfalls angejubelt. Ein gewisser Perrou rief: „Es ist Zeit, die
Tyrannen abzuschlachten, selbst die, welche, wie der Verräther Gam-
betta, im Palais Bourbon thronen! Dafür sind alle Mittel gut, der
Dolch, das Gift, das Feuer. Die Nihilisten auf der andern Seite
der Donau erwarten von uns Ermuthigung. Neben mit den Tyan-
nen! Es lebe die Commune!“ Auf fast allen übrigen Banketen wur-
den eben so freche Reden geführt. Die Ruhe auf der Straße wurde
jedoch nirgend gestört. (R. 3.)

Paris, 19. März. [Eine Broschüre des Grafen Beust.] Unter
dem Titel „Erinnerungen zu Erinnerungen“ hat der Vorkämpfer Graf Beust
eine Broschüre veröffentlicht, welche er als eine Berichtigung der Erinne-
rungen des Freiherrn v. Friesen aufgefäßt haben will. Die Broschüre, reich
mit Anekdoten und Noten versehen und hauptsächlich polemischen Inhaltes,
ist in vier Abschnitte getheilt; der erste enthält allgemeine Betrachtungen,
dann folgt eine Schilderung der Haltung des Grafen Beust im Mai-Auf-
stande, welche mehr von sachlich localem Interesse ist; im dritten Abschnitt
ist das Drei-Königs-Bündniß, ferner die Einberufung der Ständekammern
und die erste Zollvereinskrise geschildert. Graf Beust widerlegt Friesens
Behauptung, Bruck's Mission nach Berlin zum Zweck der Abschließung des
— 1853 geschlossenen — Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich
und Preußen sei hauptsächlich wegen Napoleons Staatsstreich erfolgt. Der
Staatsstreich wäre im Gegentheil für Oesterreich nicht nur keine ernste
Mahnung gewesen, sondern wurde als etwas längst Erwartetes und Noth-
wendiges begrüßt, vielmehr mit Unrecht, denn mit der 1848er Republik
hätte es weder einen italienischen noch einen deutschen Krieg gegeben. Die
Einigung sei hauptsächlich der Zwischeneinstimmung des Kaisers Nicolaus zu-
zuschreiben, dessen Wort in Wien wie in Berlin nicht leicht überhört wurde.
Am interessantesten ist der letzte Abschnitt, welcher die zweite Zollvereins-
krise und die Ereignisse von 1866 behandelt. Am 7. August 1865 kam
Herr v. Beust nach Wien, hatte eine Audienz beim Kaiser und Besprechun-
gen mit den Grafen Mensdorff, Moriz Esterhazy und Blome. Er habe
dem Grafen Mensdorff ein Memoire zurückgelassen. Da Oesterreich durch
den Mißthät und die Mißbeziehung Schleswig-Holsteins in eine trügerische
Verwickelung nicht unangenehme Lage verlegt sei, einen Krieg mit Preußen
ebenfalls vermeiden wollte, als es eine ehrenvolle Lösung wünschte, so fragte
sich Herr v. Beust, ob Oesterreich sich in dieser Lage für ein specifisch öster-
reichisches Interesse befände, und nach Verneinung dieser Frage erklärte er,
es sei anerkennen, daß Oesterreich nur für ein deutsches Interesse ge-
kämpft und erobert habe. Daher sollte sich Oesterreich an das bestehende
offizielle Organ Deutschlands, die Bundesversammlung, wenden und unter
Probocierung eines Beschlusses die Frage stellen, ob der deutsche Bund das
Verbleiben Oesterreichs in den Herzogthümern wolle oder nicht. Im Ver-
neinungsfalle ließe Oesterreich die Truppen unter klingendem Spiele ab-
ziehen, im bejahenden Falle hätte Oesterreich die Majorität der Bundes-
versammlung auf seiner Seite und Anspruch auf eventuelle materielle
Unterstützung im Conflictsfalle. Dem Grafen Mensdorff gefiel diese Idee,
dagegen den Grafen Esterhazy und Blome nicht. Herr v. Beust verwahrt
sich dagegen, daß er nach dem 1866er Kriege den König von Sachsen ver-
hindert habe, nach Nicolburg zu gehen; der König wollte selbst nicht. Als
v. d. Porst in Nicolburg eintraf, war Bismarcks erstes Wort: „Wissen Sie,
daß ich Sie gefangen nehmen lassen könnte!“ Beust ist gewiß, daß
man ihn, wenn er ins preussische Lager gekommen wäre, nach Spandau ab-
geführt hätte. Man hätte Beust's Entlassung zur Bedingung gemacht und
er wäre zu einem für Preußen werthvollen und für Sachsen werthlosen
Compensationsobject geworden. Es blieb daher kein anderer Ausweg, als
die Vermittlung österreichischer Minister. Der Unterhändler Friesen irrte
sich, wenn er behauptet, Beust habe bis zum letzten Augenblicke an der Zu-
theilung Sachsens zum sächsischen Bunde festgehalten; dieselbe sei in die

Instruktionen der österreichischen Bevollmächtigten nicht mehr aufgenommen
worden, da Beust wußte, daß bei der bloßen Erwähnung dieser Aufteilung
Bismarck aufgesprungen sei und mit dem Abbruch der Verhandlungen
drohte. Den Schluß bildet die Entlassungsgeschichte Beust's aus dem säch-
sischen Staatsdienste und die Überlegung von Friesen's Behauptung, daß
Beust zum Kriege gedrängt habe. Friesen selbst habe Abschriften von
Briefen und Telegrammen, woraus hervorhege, daß Beust von der Ein-
bringung des verhängnißvollen Antrages bei dem Bundestage am 14. Juni
in Wien abrieh und daß Sachsen sich erst, nachdem ihm Baiern mit dem
Beispiele vorangegangen war, zum Beitritte entschloß.

Großbritannien.

London, 19. März. [Unterhaus.] Mr. Callan fragt den Minister
des Innern, ob irgend welche Begründung vorhanden sei für die Meldung
des „Manchester Guardian“, daß im Locale der nihilistischen Brüderschaft
in London am Sonnabend Abend eine ungewöhnlich zahlreiche Versam-
mlung stattgefunden habe, da Nachrichten über ein großes Ereigniß
erwartet wurden, was beweise, daß das Complot, den Zaren zu ermorden,
in London völlig bekannt gewesen; und ob, wenn die Meldung richtig sei,
Ihrer Majestät Regierung es nicht für ihre Pflicht erachte, wenn die be-
stehenden Gesetze nicht ausreichen, mittelst unregelmäßiger Gesetzgebung rasche
und wirksame Maßregeln zu ergreifen, um Schrecken unter den fremden
Besuchern zu verbreiten, die London zu ihrem Tummelplatze gemacht
haben. Sir W. Harcourt erwidert, er besitze keine Information darüber,
daß eine solche Versammlung stattgefunden.

Sir Stafford Northcote erwidert sich vom Minister des Innern Aus-
kunft über die verächtliche Entdeckung von Sprengstoffen am Mansion House.
Sir W. Harcourt erwidert: Ich habe einen Bericht erhalten, daß gestern
Abend ein abscheulicher Versuch gemacht worden, eine Ausbreitung durch
eine Pulverexplosion am Mansion House zu verüben. Die Angelegenheit
wird sorgfältig untersucht, aber ich halte es nicht für wünschenswert, jetzt
weitere Einzelheiten darüber mitzutheilen.

Sir Stafford Northcote: Ich wünsche zu wissen, ob die Regierung
uns irgend welche Mittheilungen über die zwischen den Boern und Sir
C. Wood schwebenden Unterhandlungen machen kann. Mr. Gladstone:
Die Frage ist höchst zeitgemäß. Die Meldung einiger Zeitungen, daß eine
Uebereinkunft mit den Boern getroffen worden, ist verfehlt. Unter-
handlungen bezugs Erzielung einer solchen Uebereinkunft sind gegenwärtig
zwischen Sir C. Wood und den Führern der Boern im Gange. Ich halte
es nicht für angezeigt, im gegenwärtigen Augenblicke eine Meinung über
den wahrscheinlichen Ausgang dieser Unterhandlungen auszusprechen, da es
nicht vortheilhaft für das Gemeinwohl sein dürfte.

[Der Krieg in Transvaal.] Aus Mount Prospect veröffentlicht
der „Daily-Telegraph“ folgendes vom 16. d. M. datirte Telegramm
seines Special-Correspondenten: „Heute hatte Sir Evelyn Wood eine weite-
tere Unterredung mit den Boern-Führern in derselben Localität zwischen
den Linien, wo am Montag die Verlängerung der Waffenruhe vereinbart
wurde. Mr. Paul Krüger, der Präsident der Republik, war noch nicht an-
gekommen, da die Wege durch heftige Regengüsse nahezu unpassierbar ge-
worden. In früher Morgenstunde am Dienstag langte er im Hauptquartier
in Laings-Nek an, und unverzüglich wurden mit General Wood Verbindun-
gen eröffnet, um eine weitere Zusammenkunft zu veranlassen, damit die
ganze Frage vor dem Ablauf der Waffenruhe discutirt werden könne. Die
englischen Vertreter waren: Sir Evelyn Wood, Oberst Buller, Major Clarke,
Major Frazer und Capitain Cropper. Sämmtliche Hauptführer der Boern
waren gegenwärtig, einschließlich der Herren Krüger, Zoubert, Bouissier,
Pretorius, Uys und der Referent Adersan. Die Konferenz begann um
10 Uhr und dauerte bis 1 Uhr, worauf ein Frühstück eingenommen wurde.
Hierauf wurden die Unterhandlungen wieder aufgenommen und dreieinhalb
Stunden lang fortgesetzt; alsdann zogen sich die Boernführer auf eine ge-
wisse Entfernung zurück, um eine ihnen unterbreitete, den Charakter eines
Ultimatums tragende Frage in Erwägung zu ziehen. Nach einer lebhaften
Besprechung unter sich selber kamen sie zu einem Beschluß und lebten zu
General Wood zurück. Wie allgemein gemeldet wird, hält man eine fried-
liche Regelung für wahrscheinlich, da von beiden Seiten Concessionen ge-
macht worden. Ungefähr um 7 Uhr gelangte die Konferenz zum Schluß.
Es sind Waggons abgegangen mit 12-tägigem Proviant für Rustenburg,
Lydenburg und Marabastad, und mit viertägigen Vorräthen für diejenigen
Garnisonen, die solche bereits für acht Tage empfangen haben. Es wird
nicht für notwendig erachtet, irgend welche Zufuhren nach Pretoria zu
senden. General Wood hat geäußert, daß die Boern die Vorschläge der
britischen Regierung fast durchweg angenommen, und nur einige Punkte re-
servirt haben, die in einer morgen oder übermorgen abzuhaltenden Zu-
sammenkunft discutirt werden sollen. Die Boern haben versprochen, von
den vertriebenen belagerten Garnisonen Ausnahme über die Gefallenen und
den Zustand der Verwundeten zu beschaffen und hierher gelangen zu lassen.
Privatim erfahre ich, daß die Boern in der vorgeschlagenen Commission
direct vertreten zu sein wünschen und gegen die Stationirung britischer
Truppen in ihrem Lande protestiren.

Rußland.

In Petersburg hat man die Frage aufgeworfen, ob die dem ver-
storbenen Kaiser zugefügten Wunden absolut tödtlich waren? Die
„St. Petersb. Wd.“ bringen hierüber folgende Zuschrift des Dr.
Dworjatschin:

Der Umstand, daß im linken Auge Zudungen nach oben und außen
auch bei ganz deutlichen Lebenszeichen, wie zum Beispiel beim Empfang des
beigehenden Abendmahls sich bemerkbar machten, wies darauf hin, daß eine
Gehirnerschütterung vorlag. Alle übrigen Verletzungen Seiner Majestät
waren nicht absolut tödtlich. Daß beide Knochen der Unterschenkel zer-
schmettert waren, hätte nach vorgenommener Amputation noch keine abso-
lute Todesgefahr gebildet, wenn der Blutverlust nicht ein so enormer ge-

Alfred Kirchhoff in Halle knüpft an die Besprechung einer neuen
Broschüre unseres verehrten Mitbürgers, des Ophthalmologen Dr. Hugo
Magnus, „Untersuchungen über den Farbensinn der Naturvölker“ die Darlegung seiner eigenen Ansichten über den
Gegenstand. Nach Kirchhoff's Meinung beruht die Unbestimmtheit in
der Farbenbezeichnung der Völker ganz wesentlich darauf, daß sie außer
der rothen Farbe alle übrigen zunächst unter die helle, freundliche und
die dunkle, trübe Kategorie subsumirten, allmählig erst, nach Ma-
gabe ihrer täglichen Beschäftigung, auf Differenzirungen
innerhalb dieser zwei Hauptgruppen eingingen. Wie natürlich ihre
Verordnung der ergrünnten, der Gruppe der freundlichen Farben,
dabei war, geht recht interessant daraus hervor, daß eins der heitersten,
geradezu hellentisch heiteren Völker unserer Gegenwart, die Japaner,
die Farbe überhaupt als ein „iro“ bezeichnet, d. h. eine Sinnlosigkeit.
In einer „Sibirischen Fußreise von Timen nach
Tomsk“ macht uns der Selbstarzt Professor Zdekauer mit Sitten und
Einrichtungen eines Landes bekannt, über welches man bei uns fast
gar keine oder auch nur falsche Vorstellungen hat.

Die „Preussischen Jahrbücher“ widmen in dem Aufsatz
„Ein Wort zur Verständigung über die jetzigen Stu-
dentenverhältnisse“ dieser vielbesprochenen Frage der Gegenwart
eine interessante Auseinandersetzung. Wir stimmen nur zum geringsten
Theil den hier ausgeprochenen Ansichten bei, besonders den auf das
Duell bezüglichen, das wir in viel häufigeren Fällen als der Verfasser
für „eine Narrheit oder einen Frevel“ halten. Dagegen würden wir
wörtlich unterschreiben, was hier über den unsinnigen Aufwand der
studirenden Jugend gesagt wird. „Es gilt nicht mehr Gentleman,
sondern reicher Gentleman zu sein, und über der Sucht, reich zu
schmecken, werden Schulden angehäuft und ganze Familien in bitteren
Kummer geführt. Wohlberthigt war vor Jahren der früheren Roh-
heit und faloppen Haltung gegenüber das Bestreben, in Kleidung,
Benehmen und Vergnügungen anständig aufzutreten, jetzt ist der junge
Student Plutokrat, Dandy in den elegantesten Kleidern und aufs
Sorgfältigste vom Friseur, bei dem er nicht selten abonniert ist, auf-
gestrichelt. Um anständig und heiter zu sein, braucht man nicht als
Modelljournal herumzulaufen und Sect zu trinken. Als der Robten-
Commerz durch die fast überreiche Fülle von Witz und guter Laune,
die dabei sprudelte, berühmt war, als die „Hofstage“ der Breslauer
Corps, auf deren einem zum ersten Male die blühende Parabel auf

den „Tannhäuser“ aufgeführt wurde, zu den gesuchtesten Festen ge-
hörten, lebte man gewaltig einfacher als jetzt...“

Ein gut geschriebener Essay von Adolf Rosenberg über „die
Düsseldorfer Schule“ (in Nr. 11 der „Grenzboten“) giebt uns
eine klare Darstellung der Zeit seit Gründung der Akademie, über die
Leistungen Cornelius' und vorzüglich Schadow's, der als Reor-
ganisator der Kunstschule die größten Verdienste hat und ihren Ruf
begründete. Während von Cornelius' Schülern nur wenige Bedeutung
erlangt und diese wenigen, wie z. B. Wilhelm Kaulbach, sich durchaus
nicht im Geiste ihres Lehrers fortentwickelten, sind aus Schadow's
Schule Männer hervorgegangen, deren Glanz zum Theil den ihres
Meisters überstiegt. Es waren K. F. Lessing, Julius Hübner,
Theodor Hildebrandt, Karl Sohn, Heinrich Müde und Christian
Köhler, die bald aus der Reihe der Schüler in die der Lehrer und
Meister emporstiegen. Den Grund für dieses auffallende Verhältniß
hat man darin zu suchen, daß die starrausgeprägten, künstlichen In-
dividualität Cornelius' jede Eigenart in anderen tyrannisirte, während
der weniger schöpferische Schadow die Fähigkeit besaß, der Entwicklung
jeder Individualität freien Spielraum zu gewähren.

Ueber Otto Hammann's treffliche Studie „Zur Säcular-
feier von Chamisso's Geburtstag“ („Unsere Zeit“) dürfen
wir füglich hinweggehen, da unsere Leser erst vor wenigen Wochen an
dieser Stelle an den lebenswürdigen Dichter erinnert wurden. Wir
können aber nicht umhin, auf die principiellen Erörterungen hinzu-
weisen, welche Rudolf von Gottschall an die Kritik von „Lor d
Beaconsfield's neuesten Roman“ knüpft. Die Schöpfung des
„Eubymion“ als eines poetischen Kunstwerkes fällt nur wenig
anders aus, als die in unserem Blatte kurz nach dem Erscheinen des
Romans gegebene. Gottschall aber verallgemeinert seine Betrachtung
zu der Frage nach der Berechtigung des politischen Zeitromans, und
spricht die Forderung aus, daß die handelnden Personen in demselben
nicht maskirt, nicht phantastisch aufgezupft erscheinen sollten — sondern
ohne Verhüllung und Entstellung. Aber auch dies nur unter zwei
Einschränkungen. Einmal steht der zeitgeschichtliche Roman unter
demselben Gesez wie der geschichtliche: die hervorragenden Charaktere
dürfen nicht seine Helden sein, sondern nur episch in die Handlung
eingreifen. Dann aber muß der Dichter überhaupt vermeiden, lebende
Personen redend und handelnd einzuführen. Etwas anderes ist es
mit den Verstorbenen; sie gehören dem Schattenreiche der Geschichte,

wesen wäre. Und diese Erkenntniß muß in schmerzlicher Weise die Herzen
der Kaiserlichen Familie berühren. Unwillkürlich steigt der Gedanke auf:
Wäre ein sachkundiger Mann in der Nähe gewesen und hätte die Umgebung
Seiner Majestät nicht den Kopf verloren, wäre eine Comprimirung der
Arterien oder eine feste Einschnürung der Schenkel vorgenommen worden,
so wäre der Kaiser gerettet gewesen. Die Brandwunden mit Blut-
unterlaufungen an der rechten Hand und am Unterleibe waren von keiner
großen Bedeutung. Der Umstand, daß am oberen Rande der Wimpern
des linken Auges sich eine Blutunterlaufung findet, hat positiv als tran-
smatische Verletzung keine Bedeutung, gewinnt aber eine ungemein große
diagnostische Bedeutung, wenn man die Zudungen der betreffenden Augen-
muskeln in Betracht zieht (m. m. trochlearis s. obliquus superior sin. et
rectus externus sin.), denn das weist auf eine Gehirnerschütterung hin, mit
der Möglichkeit einer Blutergießung auf das 4. und 6. Nervenpaar. Die
Zudungen des Augenfels nach oben und außen hörten auch dann nicht
auf, als Kopf und Brust mit Aether und Eiswasser besprengt, dem Ver-
wundeten Sauerstoff eingebläst und durch das Abbinden der Extremitäten
das Blut zum Kopf gedrängt wurde, die Herztöne sich hoben, die Athem-
züge tiefer wurden und der Kaiser die Augen aufschlug. Die Schling-
bewegungen hatten einen reinen Reflex-Charakter. Die Blutunterlaufungen
auf dem Gesicht, der rechten Hand, dem Unterleibe und der Umstand, daß
der Trauring zusammengepreßt war, weisen auf einen außerordentlichen
Luftdruck hin, welcher eine Gehirnerschütterung bedingte.

Zum Attentat bringen die „Mosk. Wd.“ noch folgende Details:
Bereits vor dem 19. Februar liefen einige anonyme Briefe ein, in denen
mitgetheilt wurde, daß an diesem Tage etwas geschehen werde, was „Alle
in Befürzung versetzen“ würde. Es wurden entsprechende Maßregeln er-
griffen; man glaubte aber den Mittheilungen nicht, sondern sah in den-
selben nur einen Versuch, die Aufmerksamkeit von den Bösewichtern abzu-
lenken. Bald darauf lief ein anderes anonymes Schreiben ein, in dem ge-
sagt war, es würde ein Attentat gegen den Kaiser ausgeführt werden,
„wenn Seine Majestät von der Wachparade ins Winterpalais zurückkehren
würde“. In Folge dieses Briefes stellte die Polizei im verstärkten Maße
Nachforschungen an. Am 28. Februar wurden die Hausknechte in die Po-
licebureaus berufen und nach einem hochgewachsenen, brünetten, stark ge-
bauten Mann mit langem Vollbart befragt. Graf Boris Melitow ersuchte
dringend den Kaiser, die Wachparaden zwei Sonntage nicht abzuhalten.
Unglücklicherweise bestand aber der Kaiser auf seinem Willen und begab
sich zur Wachparade. Nach Beendigung derselben fuhr Seine Majestät in
Begleitung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch in das Michael-Palais
und darauf allein ins Winterpalais. Es verlautet, daß der Kaiser für die
Hüfthaut absichtlich den ungewöhnlichen Weg am Catharinen-Canal ge-
wählt hat.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 21. März.

Wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, hat die Vorsitzende des Vater-
ländischen Frauen-Vereins in Ratibor vor Kurzem Ge-
legenheit genommen, dem Vorstand des Hauptvereins in Berlin Be-
richt über die traurige Lage der Bevölkerung in den Dörfern des
Oder-Überschwemmungsgebietes zu erstatten, da (nach Ausgabe von
19,000 Mark seit Anfang dieses Jahres) die Mittel des Vereins
gänzlich erschöpft sind. „Hier kann, so schreibt das genannte Blatt,
nur Staatshilfe erfolgreich wirken. Vielleicht gelingt es dem Land-
rath, der nach Berlin gereist ist, entweder von Staatswegen baldige
Hilfe, oder, da er gleichzeitig Vorstandsmitglied des hiesigen Vater-
ländischen Frauen-Vereins ist, in der Generalversammlung der unter
Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vaterländischen
Frauen-Vereine, aus vielleicht bereiteten Mitteln, wenigstens vorläufig
so weit Subventionen zu erlangen, um die in 17 Ortschaften errich-
teten Suppenanstalten weiter unterhalten zu können.“

Die Straßburger Tabakmanufaktur beglückt unsere Pro-
vinz durch die Errichtung zahlreicher Filialen. Bereits ist eine solche
in Reiffe eröffnet worden, demnach soll Hirschberg in gleicher
Weise bedacht werden. So viel wir hören, erfreut sich übrigens die
hiesige Filiale keiner großen Beliebtheit. „Dieselbe, so schreibt der
Correspondent des „Boten a. d. Riesengeb.“, macht nicht sonderliche
Geschäfte. Die Leute klagen alle, daß die Regie-Cigarren keine Lust
haben. Ich kann nur sagen, daß ich die fünfzig Pfennige, die ich
an fünf Stück Cigarren wagte, für verloren erachte muß.“

Unser Mitbürger, Herr Geheimrath Professor Spiegelberg ist
vom Präsidium des internationalen medicinischen Congresses in London,
welcher betänlich Anfangs August d. S. stattfindet, ersucht worden,
in der gynäkologischen Section die Discussion über Antisepsis durch
einen einleitenden Vortrag zu eröffnen.

— [Personal-Nachrichten.] Ernann: der Gerichts-Referendarius
Dr. juris von Borries aus Halberstadt zum Regierungs-Referendarius in
Oppeln, der Regierungs-Secretariats-Assistent Gärtner zum Regierungs-
Haupt-Rath-Buchhalter und die Regierungs-Superintendenten Bozmeister,
Reichelt und Niedergesäß zu Regierungs-Secretariats-Assistenten. — Be-
stätigt: die Ergänzungsabgaben des Kalkofen- und Dampfheißbesizers
Klugny und des Gerbereibesizers Gebulla in Krappitz zu Rathmännern.
— Definitiv angestellt: der latb. Lehrer Thienel zu Giersdorf, Rr. Reiffe.

der Vergangenheit und damit der Phantasie an; sie sind poetisch ver-
klärt, und wie sie widerspruchlos dem Historiker preisgegeben sind,
so hat auch der Dichter ein Recht auf sie, auch wenn diese Ver-
storbenen der neuesten Zeit angehören.

Zum Schluß machen wir noch auf einen neuen Beitrag zur
Lefing-Literatur aufmerksam. „Gott hold Ephraim Lefing und
St. Afra“ von Dr. Hermann Peter (Deutsche Rundschau)
schildert des Dichters Lehrjahre in der Meißener Fürstenschule und
gibt ein klares Bild von der Art und Weise des Unterrichts und von
dem häuslichen Leben der Jünglinge dafelbst. Zugleich wird hier ein
Jugendproduct Lefing's abgedruckt, das bisher unbekannt war und
allerdings nur historischen Werth beanspruchen kann. R. L.

Dem Kaiser!

Zum 22. März 1881.

Es regt sich allerorten im Reich — vom Fels zum Meer,
Als ging vom Aufstehen die Botenschaft schon einher,
Als längen schon die Gloden das Ockern hell ins Land,
Das noch vor wenig Tagen im Schmutz des Winters fand.
Wohl ist ein Frühlingswehen im Waldeheiligthum,
Doch uns von Sühn' und Frieden ein Evangelium:
Es mahnt den Streit zu schlichten, die Zwietracht nach und fern,
Und eines Sinns zu grüben den kaiserlichen Herrn!
Herbei, ihr deutschen Mannen, herbei zum mächigen Chor,
Biel tausendstimmig braule „Dem Kaiser Heil!“ empor:
Und wo in Treu auf Erden ein deutsches Herz noch glüht,
Laßt singen ihm und sagen dem Kaiser heut das Lied!
Dem Kaiser der Germanen, dem Hohenzollern-Max,
Der Merlins schlimmen Zauber gelöst hat immerdar,
Der Barbarossa's Tage, vom Saagenglanz umloht,
Zu neuem Leben wecke — Ihm Treue bis zum Tod!
Des Alters Schnee am Haupte, im Herzen Jünglingsmuth
Zog er zum heilgen Streite, mit ihm manch Kede gut —
Da ging's von Sieg zu Siege — „Dem Herrn allein die Ehr!“
Da ist erstanden wieder das Reich vom Fels zum Meer!
O schirme, Herr der Welten, das greise Kaiserhaupt,
Die hehre Helmschirme, von Lorbeer grün umlaubt —
O segne Volk und Fürsten, gib Frieden jedem Stand:
Mit Gott für unsern Kaiser, mit Gott fürs Vaterland!

A. Stanislas.

Mit zwei Beilagen.

! [Robertheater.] Herr Barnay spielte sein Oskspiel als Volz in Freytag's „Journalisten“ fort. Diese Rolle deckt sich nicht vollständig mit der Individualität des Künstlers, welche überwiegend der Reflexion zuneigt, wogegen Volz vom Dichter als sonnig heitere Natur gedacht ist, welche wohl tief und warm empfunden aber weit davon entfernt ist, mit dem „Gram zu spielen.“ Der Volz des Herrn Barnay war ernster und gehaltener als wir ihn uns vorzustellen gewohnt sind, es lag ein leichter Schatten über ihm ausgebreitet, selbst seine Sätze klangen einigermassen gepreßt; hieron abgesehen bot Herr Barnay auch in dieser Rolle eine Meisterleistung. Sein echt vornehm und dabei gewinnendes Spiel sicherte seinem Volz die vollste Sympathie des Zuhörers, scharfer Geist und tiefes Gemüth vereinigten sich in diesem Musterbild eines Journalisten zu einem liebenswürdigen Ganzen. Wohl alle Damen waren mit Adelheid Ruedel darin einverstanden, daß dieser Conrad sehr gefällig werden könne. — Die Gesamtauführung des Lustspiels gehörte zu den besten Vorstellungen, denen wir im Robertheater begegnet sind. Aus dem trefflichen Ensemble heben wir mit besonderer Anerkennung Fr. Stehle (Adelheid) und Herrn Panfa (Oberst Berg) hervor, neben diesen nennen wir die Herren Kleinsch (Obendorf) und Mebus (Bellmaus), sowie Fr. Frize (Joa). Herr Müller wirkte als Piepenbrink wohl durch seine drastische Komik, war aber für diesen hitigen Spielschüler doch allzu schwerfällig, Frau Wedes hielt sich als Lotte nicht frei von Uebertreibung. Herr Koldan hatte als Schmied eine gute Maske, doch spielte er wenig charakteristisch, namentlich ließ seine Schlussscene die feinere Ausarbeitung des Details vermissen. — Das Haus war gestern (Sonntag) dicht gefüllt, Herrn Barnay's Leistung wurde durch jubelnden Beifall ausgezeichnet.

— r. [Von der Universität.] Beifall Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe verteidigte der praktische Arzt, Herr August Hübner aus Budmantel Montag, den 21. März, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Dreißig unter antiseptischen Cautelen ausgeführte Laparotomien aus der k. k. gynäkologischen Klinik zu Breslau“ öffentlich in der kleinen Aula der Universität. Die officiellen Opponenten waren die Herren praktischer Arzt Dr. M. Prahl und Dr. A. Reimann.

— [Maturanten-Prüfung.] Das Ergebnis der am 10. und 11. d. M. abgehaltenen Prüfung der Maturanten der städtischen evangelischen höheren Bürgerschule II, Vorwerkstraße 36/38, war, daß von 23 Schülern der Prima, welche zu derselben zugelassen waren, 1 nach der schriftlichen Prüfung zurücktrat, 20 das Zeugnis der Reife erhielten und 2 als nicht reif erklärt wurden.

— [Schlesische Musikfestlotterie.] Die ursprünglich auf den 21. März angelegte Ziehung der Gewinne der schlesischen Musikfest-Lotterie ist auf mehrfach ausgeprophete Wünsche um einige Tage — auf den 26. März — verschoben, damit die Ausstellung der Gewinne in unserer Stadt, in welcher für die Musikfeste ein besonders lebhaftes Interesse vorhanden ist, wenigstens eine Woche dauern kann. Leider hat die in Dresden entstandene unerschuldet Verzögerung der Abendung erst am letzten Donnerstag die Eröffnung der Ausstellung hierseits ermöglicht. Es ist eine billige Rücksicht auf Breslau, daß die Ausstellung so lange währt, wie in Dresden, und daß läßt sich nur durch Verzögerung der Ziehung erreichen.

— d. [Der Bezirksverein für den östlichen Teil der inneren Stadt] wird Mittwoch, den 23. d. M., im Stadtpark eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Vorstehenden, des Directors Klinter, über „öffentliche und freiwillige Krankepflege“ steht.

— d. [Der Bezirksverein für die schweidnitzer Vorstadt] hatte zur Feier seines Stiftungsfestes am vergangenen Sonnabend im Saale des „Breslauer Concerthauses“ eine musikalisch-theatralische Soirée veranstaltet, die sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Das ziemlich umfangreiche Programm wurde von den Künstlern (wir nennen die Damen Wetjke und Lamm und Capellmeister Schönfeld) und Dilettanten zur vollen Zufriedenheit des Auditoriums ausgeführt. Ganz bildete den zweiten Teil des Festes, dessen Ueberschuß zum Besten der Armen verwendet werden soll.

W. [Kaufmännischer Verein „Union“.] Der Cyclus der Wintervergütungen des Vereins schloß mit einem unter dem beschriebenen Namen eines geselligen Abends am letzten Freitag im Saale des Hotel de Silésie arrangierten Festlichkeits, bei welcher künstlerische Genüsse in reichster Auswahl geboten wurden. Von den Gesangsvorträgen sind ganz besonders die Leistungen zweier Damen der Gesellschaft hervorzuheben, welche in Duett als „Singschwestern“ reichsten Beifall ernteten. Allseitige Anerkennung fand auch die brillante inscenirte Aufführung der Feste „Papa hats erlaubt“, bei welcher ausschließlich Mitglieder der Gesellschaft agierten. Den Schluß des Festes bildete ein bis zum Morgen anhaltendes Tanzvergnügen. Das in jeder Beziehung gelungene Fest machte den Arrangenten alle Ehre und reichte sich würdig an die im Laufe des Winters veranstalteten gleichartigen Festlichkeiten an.

— [Von der Oder. — Schiffsverkehr. — Dampfschiffahrt.] Aus Rathor wird gemeldet, daß das Wasser der Oder um 2 Meter gestiegen ist, ebenso ist hier ein langames Steigen bemerkbar. — Von den hier überwinternten Schiffen sind drei Viertel bereits abgefahren, so daß etwa noch 20 Rähne hier sind. Bei dem herrschenden Westwinde sind am Sonnabend 11 theils beladene, theils leere Schiffe hier eingetroffen. Das Verladungs-geschäft ist hier ziemlich lebhaft, hauptsächlich wird Zink, Spiritus, Del und Mehl verladen. Unterhalb Döppeln ist ein mit Cement beladener Kahn auf eine Steinbahn aufzufahren, so daß das Fahrzeug ein Led belam und zu sinken begann. Die Fracht ist auf einen anderen Kahn umgeladen worden. — Der Dampfschiff „Emilie“ hat gestern seine erste Tour mit 1800 Ctr. Gütern nach Stettin unternommen, der Dampfschiff „Wilhelm“ wird morgen abfahren. Die Morgenauer Wiesen sind bis auf einzelne tiefere Stellen wasserfrei, auch der Damm ist wieder trocken gelegt, bis auf die Stellen, an denen er durchdrungen worden. Auf dem Margarethen-Bachhofe sind in voriger Woche 17,993 Ctr. Zink, Spiritus und Del verladen worden. Nachdem die Dampfschiffe im Oberwasser einer durchgehenden Reparatur unterworfen worden sind, werden dieselben heute vom Schlinge nach der Landungshalle an der Promenade fahren. Die Fabriken nach den verschiedenen Verladungsstellen sollen bei günstiger Witterung morgen ihren Anfang nehmen. Die Schiffe werden aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers festlich geschmückt sein.

— [Selbstmordversuch.] Ein auf der Sonnenstraße wohnender 58 Jahre alter Commissionair schloß sich gestern Nachmittags gegen 4 Uhr, in der Absicht, sich zu tödten, mit einer Pistole in das linke Auge. Der Lebensmüde erreichte zwar seinen Zweck nicht, verwundete sich jedoch so schwer, daß er nach einer Krankeinstellung geschafft werden mußte. Nach ärztlichem Ausspruch ist nur wenig Hoffnung vorhanden, dem Bedauernswerten das Leben zu erhalten. Die Motive, welche den Unglücklichen, der in geregelten Verhältnissen lebte, zu der traurigen That veranlaßt haben, sind unbekannt.

— [Selbstmord.] Vorgehen fröh wurde der Arbeiter Daniel D. in seiner Wohnung auf der Hubenstraße erhängt vorgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Arbeitslosigkeit und Nahrungsorgen sind die Motive zu dem Selbstmorde gewesen.

— [Aufgebundener Leichnam.] Unterhalb der Posener Brücke wurde an einer Buhne in der Oder ein weiblicher Leichnam von dem Strom aufgesaugt gefunden. Die Leiche wurde nach dem Wägen Kirchhofe geschafft.

— [Aufgebundener Leichnam.] Gestern Morgens gegen 6 Uhr wurde die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus dem Wäschleiche gelandet und von dort nach der königl. Anatomie geschafft. Die Aufgebundene, welche bereits längere Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint, dürfte im Alter von 60 bis 65 Jahren gestanden haben; bekleidet war die Unbekannte u. a. mit grauem Umhang, buntem wollenen Kopftuch, schwarzer Jacke, roth- und schwarzgestreiftem Rock, blauer Leinwandhose mit weißen Punkten und Niederhosen.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurden von einer Erbbegräbnisstätte auf dem israelitischen Friedhofe die Zinkgüßbetrüngen in Gestalt von Eichenlaubblättern, einem Steuerbeamten auf der Reichstraße aus verschlossenem Koffer 40 Pfund Weiß- und Rothwein und Champagner, einem Victualienhändler aus seiner Wohnung auf der Neuen Sandstraße ein Gebett Bett mit roth und weiß karirten Bezügen und roth und weiß, Gebett gestreiften Juleiten, sowie eine Partie Bettwäsche und ein brauner Frauenrock, einem Steuerbeamten auf der Elbingstraße von verschlossenem Wäsche-

boden eine große Menge Bett-, Tisch-, Herren- und Frauenleibwäsche, deren einzelne Stücke theils mit A. P., theils mit M. P. gezeichnet sind. — Gefunden wurde vorgersten auf der Alexanderstraße von dem Cigarrenmacherlehrling Max Duntelstein, Marienstraße Nr. 6, eine silberne Cylinderröhre. — Als mutmaßlich gestohlen wurden 3 buntfarbige Pferdebeden mit Beschlag belegt, welche im Bureau 20 des Sicherheitsamtes aufbewahrt werden. Ebendasselbst wird auch ein schwarzemaltes goldenes Medaillon in Wappform aufbewahrt, welches im Mai oder Juni auf dem Wege von Grabschen nach Klein-Mochern gefunden und unterschlagen worden ist. — In der Abbederei auf der Hundsfelder Gasse kann eine große dänische Doge, Hündin, vom Eigenthümer abgeholt werden. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter, 1 Schmied, 1 Maurer, 1 Lehrling und 1 unbedeutende Frauensperson wegen Diebstahls, 1 Schlosser wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Straßencrises, 1 Maurer und 1 Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, außerdem 13 Bettler, 15 Arbeitscheue und Bagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

— Warmbrunn, 20. März. [Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers.] findet im Hotel de Prusse, nicht in der Gallerie, wie in Nr. 131 d. Ztg. mitgeteilt wurde, ein Festmahl statt, zu welchem bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind.

— Löwenberg, 20. März. [Auswanderung. — Rathmann's Wahl. — Kaisers Geburtstag.] Ein eigenthümliches, bis jetzt noch unaufgeklärtes Auswanderungsfieber hat in der benachbarten Dorfgemeinde Schmotzschütz Platz gegriffen. Ein großer Theil sog. „kleiner Leute“, wie Gärtner, Häusler u. c., sind von unbekannter Seite dahin bearbeitet worden, ihr hiesiges Domicil, unter Verkauf ihres Besitzthumes zu verlassen und in die Gegend von Agram auszuwandern. Beim hiesigen Landrathsamte sind bereits wiederholte und zahlreiche Anträge um Ausfertigung von Auswanderungspässen aus jener Gemeinde eingelaufen. — An Stelle des jedes Wiederwahl ablehnenden Rathmannes, Herrn Maurermeister Otto, ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der emer. Lehrer Herr Werner gewählt worden. Ob derselbe aber die Wahl annehmen wird, ist zum mindesten noch sehr fraglich, zumal das zu übernehmende Decernat das zwar sehr humane, aber immerhin undankbare Geschäft des Armenwesens zu bearbeiten resp. zu leiten hat. — Der Geburtstag unseres Kaisers wird, wie in früheren Jahren, durch ein solennes Diner im Hotel du Roi festlich begangen werden. In sämtlichen Schulen finden Festacte und in beiden Kirchen Festgottesdienste statt.

— ch. Lauban, 20. März. [Stadtverordneten-Versammlung. — Dilettanten-Vorstellung.] In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung fand zunächst die Einführung des Herrn Stadtrath Vurgardt statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Herr Bürgermeister Feichtmayer zur Kenntnissnahme der Versammlung, daß von Seiten des Provinzial-Schulcollegiums an den hiesigen Magistrat, wie schon zu wiederholten Malen geschehen, die Anforderung ergangen sei, den hiesigen Gymnasiallehrern die Wohnungszuschüsse zu gewähren, wibrigens die genannte Behörde sich veranlaßt sehe, die bisher gewährte Subvention in der Höhe von 1500 M. der Stadt zu entziehen. Dieser Bedingung schloß sich ferner die Forderung an, um die Mehrkosten zu decken, das Schulgeld an genannter Anstalt auf mindestens 90 M. zu erhöhen. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Forderung des Provinzial-Schulcollegiums, das Schulgeld zu erhöhen und Wohnungszuschüsse zu gewähren, abzulehnen. Es wurde beantragt: Sollte das Provinzial-Schulcollegium an den gestellten Bedingungen festhalten, lieber in Zukunft auf die 1500 M. zu verzichten, da der Wohnungszuschuß ca. 3-4000 M. betragen werde. Hierbei sei noch folgendes bemerkt. Schon vor einigen Jahren fand an genannter Anstalt eine Schulgeld-Erhöhung, um die höheren Anforderungen einigermaßen zu decken, statt. Die Frequenz der Anstalt ist in Folge dessen von 225 Schüler auf 176 heruntergegangen. Sollte die neuerdings gewünschte Schulgeldehöhung zur Ausführung gelangen, so dürfte wohl überhaupt die Existenz der Anstalt gefährdet sein. Man hätte allerdings ein ganz gut besoldetes Lehrercollegium, aber ein ungemein gering besuchtes Gymnasium. Wie hervorgehoben wurde, beträgt der von Seiten der Stadt gewährte Zuschuß pro anno 20,000 M., also schon allein 40 pCt. des Communalsteuereinzugs. Der in der Versammlung von Seiten des Magistrats gestellte Antrag: die Wassersteuer wiederum auf 25 pCt. zu erhöhen, wurde einstimmig abgelehnt. Der Etat pro 1881/82 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 220,830 M. festgesetzt. — Am Freitag Abend fand zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins eine Dilettanten-Vorstellung im Hotel „zum Hirsch“ statt, die sich eines ziemlich zahlreichen Besuches erfreute. Die Einnahme belief sich auf gegen 200 M.

— Schweidnitz, 20. März. [Gewerbeverein. — Öffentliche Arbeiten.] Vor einigen Tagen beugte der hiesige Gewerbeverein sein 44. Stiftungsfest in der gewöhnlichen Weise durch ein Festmahl, welches am Abend in dem Saale der Braucommune arrangirt war. Bei Toasten und dem Gesange der für diesen Zweck gedichteten Festlieder wechselten andere musikalische Vorträge ab, welche von einem Männerquartett ausgeführt wurden. In der letzten Sitzung des Vereins, zu welcher auch die Frauen der Vereinsmitglieder eingeladen waren, hielt Gymnasiallehrer Dr. Hilfer einen Vortrag über die Familiennamen in Schweidnitz. Das vor 1 1/2 Jahren in dem Verlage von Boy und Bische herausgegebene Abreßbuch der Stadt Schweidnitz enthält das Material für die Behandlung dieser interessanten Frage. Der Vortragende gruppirte die Namen, erläuterte ihre Abstammung und erklärte ihre Bedeutung. — Der Zug von Arbeitern nach der Stadt hat sich in den letzten Jahren sehr gemehrt. Die städtischen Behörden sind, um den Arbeitern während der nahrunglosen Zeit im Winter Beschäftigung zuwenden, genöthigt gewesen, Arbeiten vornehmen zu lassen, deren Ausführung nicht unbedingt geboten erschien. Die Geldmittel, welche zur Verrichtung der dadurch erwachsenden Kosten erforderlich waren, mußten denn außerordentlich bemittelt werden. Auf die Dauer erscheint eine solche Belastung des städtischen Budgets durch außerordentliche Ausgaben nicht rathsam. Der Magistrat warnt daher vor weiterem Zugzuge und weist darauf hin, daß in Zukunft nur die länger am hiesigen Orte angestellten Arbeiter, welche sich bisher gut geführt haben, durch Beschäftigung während des Winters unterstützt werden können.

— Striegan, 20. März. [Verlust einer Unfall-Entschädigung.] Wie notwendig es ist, daß Versicherungsnehmer, um sich vor Schaden zu schützen, sich mit den Bestimmungen des betreffenden Versicherungsvertrages genau bekannt machen, beweist folgender Fall. In einem hiesigen gewerblichen Stabliement hatte vor einigen Wochen ein Arbeiter mehrere erhebliche Verletzungen an einer Hand erlitten, so daß derselbe auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist. Der Besitzer des Stabliements, welcher seine Leute bei einer in Berlin domicilirten Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert hat, reichte daher bei derselben den Antrag auf Entschädigung beim auf Erstattung der entstandenen Cur- und Verpflegungskosten ein. Die Versicherungsgesellschaft hat jedoch jede Entschädigung aus dem Grunde abgelehnt, weil der Verletzte nicht die Hilfe eines approbirten Arztes nachgesucht, sondern sich in die Behandlung einer in hiesiger Gegend wegen ihrer Curen allgemein bekannten Frau gegeben habe. Nach den Statuten der Gesellschaft müsse nämlich nach Eintritt eines Unfalles, für dessen Folgen eine vertragmäßige Ersatzleistung beansprucht werden soll, unverzüglich und dauernd bis zur Erledigung des Falles für Behandlung des Verletzten durch einen approbirten Arzt und für angemessene Pflege gesorgt werden. Diese Bestimmung sei von größter Bedeutung, da gar nicht abzulehnen wäre, in welcher Ausdehnung andernfalls die verletzten Arbeiter die Versicherung ausnützen und mißbrauchen würden.

— Cubowa, 20. März. [Verein gegen Verarmung und Vettel.] Seitens der hiesigen Bürger wird beabsichtigt, einen Verein gegen Verarmung und Vettel zu gründen. Hierdurch wird nicht allein dem vorhandenen Bedürfnis entsprochen, sondern auch dem Ueberhandnehmen des Vettelns ein Damm entgegengelegt. Es ist dies namentlich im Interesse der hiesigen Curanstatte befindlichen Fremden zu wünschen.

— r. Namslau, 20. März. [Vorschußverein.] Gegenüber den mancherlei ungünstigen Nachrichten über die Lage und den Stand von Vorschußvereinen in anderen Städten verdient eine tabellarische Uebersicht über die Geschichte des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, volle Beachtung, welche der Vereinsvorstand gelegentlich der Veröffentlichung des Rechenschaftsberichts pro 1880 mittheilt. Nach dieser Uebersicht, welche mit dem Jahre 1868 beginnt, in welchem der Verein sich unter das Genossenschaftsgesetz gestellt hat, ist die Zahl der Vereinsmitglieder von 419 auf 718, das Mitgliederbudget von 34,068 M. auf 113,157 M., der Reservefonds von 3171 M. auf 10,156 M., das Vereinsvermögen von 37,239 M. auf 123,313 M. gestiegen. Die Vereinslagen haben sich von 23,367 M. auf 79,058 M. erhöht, die Anleihen dagegen von 64,920 M. auf 20,575 M. verringert und das fremde Capital hat sich trotz des außerordentlichen

Geschäftsumfanges doch nur von 88,287 M. auf 99,633 M. erhöht. Während sich im Jahr 1868 das eigene Vermögen zum fremden Vermögen wie 37:88 verhielt, ist das gegenwärtige Verhältnis 123:99, also ein überaus günstiges. Während 1868 108,050 M. neue Vorschüsse und 298,012 M. Prolongationen gewährt wurden, sind diese 1880 auf 299,510 M. und 520,310 M., also von 408,062 M. auf 819,860 M. gestiegen. Die Zinseneinnahmen haben sich von 7227 M. auf 15,892 M., die Zinsenausgaben aber nur von 3300 M. auf 4086 M. erhöht, der Zinsengewinn ist also von 3927 M. auf 11,806 M. gestiegen. Trozdem haben sich die Verwaltungskosten von 2055 M. nur auf 5580 M. erhöht, der Reingewinn aber ist von 1872 M. auf 6469 M. und die Dividende von 1809 M. auf 6250 M. gestiegen. Verlieht hat der Verein 1869 nur 9 M., 1872 nur 672 M. erlitten. Diese überaus günstigen Geschäftsergebnisse geben eine sichere Bürgschaft dafür, daß der hiesige Vorschußverein auf gesunden Grundlagen basiert. Wenn dessen ungeachtet der Geschäftsumsatz im abgelaufenen Jahre im Verhältnis zu den Vorjahren nicht eine Vermehrung, sondern sogar ein geringes Zurückgehen aufweist, so liegt dies daran, daß nicht nur der hiesigen städtischen Sparkasse eine Menge Capitalien zufließen und Darlehne aus ihr zu billigen Zinsen gewährt werden, sondern auch noch bei einer Bankfiliale zahlreiche Lombardgeschäfte abgeschlossen werden.

— Greibburg, 19. März. [Vortrag.] Im Bürgerverein hielt in der letzten Versammlung Herr Gerichts-Rath Rosenberger einen Vortrag über die „Neue Civil-Proceß-Ordnung“, der von den zahlreichen Zuhörern mit Dank und größter Aufmerksamkeit entgegen genommen wurde. Der Vortragende entwickelte in klarer, eingehender Weise das Mahnrathen, das Armenrecht, den gerichtlichen Schiedsgericht, das Proceßverfahren von der Klage bis zum Endurtheil, legte die Wichtigkeit der mündlichen Verhandlung und die verschiedenen Urtheilsarten dar und schloß, nachdem er noch die Zwangsvollstreckung verhandelt hatte, den höchst lehrreichen Vortrag.

— Rosenburg, 19. März. [Intoleranz.] Die „Verl. Volksztg.“ theilt folgendes Schreiben des hiesigen kath. Pfarrers Morawiek mit, welches Herrn Rector und Local-Schul-Inspector M. Lauer als Antwort auf eine ihm höchst unangelegene Anfrage in Betreff des am Königs-Geburtstages hier stattfindenden Gottesdienstes in der katholischen Kirche zu Theil wurde. Als Leiter der hiesigen Simultan- und als Local-Schul-Inspector hatte Herr Lauer an den Herrn Pfarrer die ergebene Anfrage gestellt, zu welcher Stunde an dem betreffenden Tage der Gottesdienst in der katholischen Kirche stattfände, damit durch die Anordnungen, welche er in Betreff der Feier zu erlassen für notwendig hielt, nicht die katholischen Schüler von der Theilnahme am Gottesdienste abgehalten werden könnten. Er erhielt darauf folgende Antwort:

„Orig. zurück an den Herrn Rector Lauer hierseits mit dem ergebenen Bemerkten, daß ich der vorgenannten Anfrage nicht entsprechen kann, da ich den Zweck nicht kenne und in gottesdienstlichen Angelegenheiten mit einem evangelischen Rector weder brieflich noch mündlich in Verkehr zu treten will habe.“

Rosenburg, den 17. März 1881. Morawiek, Pfarrer.“

— Reife, 20. März. [Militärisches. — Straßburger Tabaks-Niederlage.] Beifall Bildung des am 1. April d. J. neu zu errichtenden Infanterie-Regiments Nr. 132 geben die hier garnisonirenden Regimenter Nr. 23 und 63 die erste und resp. die achte Compagnie auf Grund stattgehabter Auslosung ab. Die Garnison des neuen Truppenkörpers wird Glas sein. — In diesen Tagen ist auch hier eine Niederlage der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Straßburg errichtet worden, wiewohl hier ebensolomienig als anderwärts an guten Bezugsquellen für Cigarren und Tabak Mangel herrscht.

V. Neustadt, 20. März. [Amtseinführung.] In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde durch Herrn Bürgermeister Engel der zum Stadtverordneten gewählte Färbereibesitzer Herr Schneider in sein Amt eingeführt.

R. Döppeln, 19. März. [Die Preis-Vertheilung.] für die vom 15. d. Mts. ab im großen Saale des Rathhauses aufgestellten gewesenen Handwerkerlehrlings-Arbeiten fand daselbst heute um 11 1/2 Uhr Seitens des Vorstandes des Döppeler Gewerbevereins statt. Als Delegirter der k. k. Regierung war Herr Regierungsrath Lucanus zugegen, welcher im Auftrage des Herrn Handelsministers die 3 Staatspreise vertheilte. Aus den Mitteln des Gewerbevereins wurden 4 zweite Preise à 25 M. und 5 dritte à 10 M. vertheilt. Außerdem ertheilte Herr Dr. Bernoulli noch 9 Lehrlingen eine Belohnung und ermahnte sämtliche Lehrlinge, sich durch diese Auszeichnung nicht etwa zu einem falschen Dünkel verleiten zu lassen; sie möchten vielmehr dieselbe als Anregung betrachten, in ihrer Ausbildung nicht nachzulassen, sondern immer weiter vorwärts zu kommen. Herr Regierungsrath Lucanus erstattete dem Gewerbeverein Dr. Bernoulli und den übrigen Vorstands-Mitgliedern des Gewerbevereins den Dank der Regierung und ermunterte die Handwerkermeister, welche mit 14 verschiedenen Handwerken und ihren eigenen Fabrikaten auch auf dieser Ausstellung vertreten gewesen, nach wie vor nur Tüchtiges zu leisten, um der fremden Konkurrenz durch deutsche Arbeit allezeit die Spitze bieten zu können.

— Deuthen, 20. März. [Personalien. — Postalisches. — Trunkbolde.] In dem städtischen Beamtenpersonal stehen wichtige Veränderungen insofern bevor, als der bisherige Stadtschreiber Laube zum Rentanten der Stadthauptkasse an Stelle des verstorbenen Kammerers Mandlerle gewählt worden ist und der Polizei-Commissarius Runkst demnach in den Ruhestand treten soll. Es wird demnach eine Neubestellung des Stadtschreibers und resp. des Polizei-Commissariats, welches letztere Herr Runkst seit mehr als 20 Jahren verwaltet, eintreten müssen. Bezüglich der neu geschaffenen Stelle eines Buchhalters der Stadthauptkasse ist die Wahl auf den Kassenschriftsten Gaida aus Gleiwitz gefallen. — Das Interesse an der zu erwartenden Entscheidung wegen des zukünftigen Postgebäudes erhält sich nicht nur in den kaufmännischen, sondern auch in den weiteren Kreisen des Publikums anhaltend sehr reg. Galt nach den letzten Mittheilungen als bereits feststehend, daß die Post am Ringe oder in der Gleiwitzer Straße in dem bis an den sogenannten Boulevard gehenden Theile untergebracht werden dürfte, so ist neuerdings aus der Boulevard selbst von kompetenter Seite mit in Betracht gezogen worden. Nach den örtlichen Verhältnissen muß der Theil der Gleiwitzer Straße, welcher den Boulevard, einen freien, gestreckten Platz mit dem Ausgange nach der Bahnhofstraße, bildet, für die Lage der Post am geeignetsten erscheinen. Hier befand sich schon vormals die Post im Garsen'schen Hause, wie andererseits auch dort das umfangreiche Posthalter Schuber'sche Grundstück an der Ecke der Bahnhofstraße liegt, welches noch früher und eigens zu postalischen Zwecken gebaut wurde. — Nach dem Vorgehen der Stadtpolizei wird die Liste der als Trunkbolde zu bezeichnenden Personen von den Amtsvorständen im Kreise fortgesetzt. Der Amtsvorstand von Roßberg erklärte 12 Personen, darunter 6 Frauen, derjenige von Ober-Heynd 2 Personen als Trunkbolde, selbstredend mit Andäupfung der betreffenden Warnung für die Gast- und Schankwirthe.

H. Deuthen a. D., 18. März. [Musikalische Aufführung.] In letzter Zeit wurden in unserer Stadt mehrere musikalische Genüsse geboten. Außer einigen Instrumentalconcerten bewährter Capellen wurde durch den hiesigen Gesangverein für gemischten Chor, welcher sich nur mit klassischen Musikwerken befaßt, die Schumann'sche Composition „Der Rose, Pilgerfahrt“ aufgeführt. Bei den Hauptpartien für Sopran und Tenor, hatte man sich einer künstlerischen Ausführung zu erfreuen, womit der Herr Dirigent zwei Vereinsmitglieder, Fräul. Werner und Herrn Dünneberg, betraut hatte, wie denn überhaupt auswärtige Mitwirkung ausgeschlossen war. Ebenso erwiesen sich die andern Solisten als wohlgeschulte Sänger. Der präcise, fein nuancirte Vortrag der Chöre verleiht nicht, bei der zahlreichen Zuhörerschaft einen äußerst günstigen Eindruck hervorzuheben, wie sich das u. a. B. bei dem Chöre „O, selge Zeit“, welcher zu den schwierigeren gehört, lebhaft betonte. Die ganze Aufführung wurde recht sympathisch aufgenommen. Möchte dieser Aufführung bald wieder eine ähnliche folgen.

A. Reobschütz, 19. März. [Volksbank. — Landwirtschaftlicher Kreisverein.] Dem in der Generalversammlung der hiesigen Volksbank am 17. d. M. durch den Rentanten, Kaufmann Wirtner, vorgelegenen Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr entnehmen wir folgende Daten: Aus dem Vorjahre waren 25,391,67 M. als Guthaben an 710 Mitglieder in das letzte Geschäftsjahr übertragen worden. Der Reservefonds hatte die Höhe von 5092,45 M. erreicht. Die Vereinslagen betrugen Ende 1879 32,479,43 M. Im Laufe des letzten Jahres wurden eingezahlt 13,011,22 M. Es blieben also 63,309,54 M. Der Darlehnsbestand betrug 123,816,25 M., es wurden aufgenommen 27,078,13 M., zusammen 150,894,38 M., zurückgezahlt 43,917,89 M., so daß 106,976,49 M. verblieben. Am 1. Januar 1880 waren 179,592 M. Vorschüsse gewährt und im letzten Geschäftsjahre wurden incl. der Prolongation 781,763 M., zu-

fammen 961,361 M. bewilligt. Zurückgeblieben sind 762,391 M., so daß noch 198,970 M. ausstehende Forderungen verbleiben. Der Kreisbesitz stellte sich nach Abzug der Zinsen für Darlehen auf 631,74 M. Die Dividende für 1880 ist auf 10 Prozent festgesetzt. Von dem verbleibenden Rest des Reingewinns, aus welchem u. A. 100 M. auf Kohlen für Ortsarme und 100 M. zur Verbesserung als Prämien für die im Laufe dieses Jahres hier abzuhaltende Ausstellung von Lehrplänen bewilligt wurden, wurden 219,773 M. dem Reservefonds zugeführt. — Heute Nachmittag wurde unter dem Vorsitz des Amtsvorstandes Schneider aus D. Neufeld eine ziemlich zahlreich besuchte Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins abgehalten, in welcher u. A. beschloffen wurde, aus Mitteln der Vereinskasse eine Quantität Kartoffeln, welche als besonders ertragfähig empfohlen seien, anzulaufen und dieselben an Vereinsmitglieder abzugeben. Kaufmann C. Girisch sprach über die Reifezeiten der landlichen Darlehnskassen. Amtsvorsteher Pawelle aus Babil referierte über die letzte Sitzung des Centralvereins in Breslau.

Sobran, 20. März. [Vergiftung durch Kohlenoxydgas.] Gestern früh hörte die Frau des Schuhmachers Senf in dem von der Witwe Cimo mit ihren drei Kindern bewohnten Zimmer ein Stöhnen. Beim Betreten des Zimmers fand sie die Witwe Cimo und eine Tochter am Boden liegend vor, die zweite Tochter und der Sohn lagen starr in ihren Betten. Der schnell herbeigerufene Arzt Herr Dr. Karfunkel konstatierte Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Seinen sofort angestellten Wiederbelebungsversuchen gelang es, Mutter und Tochter, welche am Boden lagen, zum Leben zurückzurufen, bei der zweiten Tochter von 18 und dem Sohne von 16 Jahren konnte er nur den Tod konstatieren. Zur Heilung des Zimmers wurde ein eiserner Isen. Tischchen benutzt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 19. März. [Die Philippinerkirche in Gostyn.] welche seit der vor einigen Jahren erfolgten Auflösung der dortigen Philippinercongregation geschlossen war, wird von nun ab hin und wieder zur Abhaltung von Gottesdiensten benutzt werden. Der königl. Commissarius für die Vermögensverwaltung in den Diöcesen Posen und Gnesen hatte nur gestatten wollen, daß dabei der Seiteneingang zur Kirche, welcher durch die Sacristie führt, geöffnet, und der Zutritt zum Gottesdienste nur der gräflich Mysielski'schen Familie gestattet werde; doch ist auf Verwendung der gräflich Mysielski'schen Familie vom Herrn Cultusminister schließlich gestattet worden, daß, so oft diese Familie dort einen Gottesdienst abhalten läßt, der Haupteingang der Kirche geöffnet und Allen ohne Beschränkung der Eintritt gestattet werde. (Pos. Ztg.)

... r. Lissa, 20. März. [Abiturienten-Examen. — Concert. — Zu den Wahlen.] Bei der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Polke am hiesigen Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Prüfung, welcher sich 11 Ober-Primaner unterzogen hatten, erhielten 10 derselben, 4 unter Aufsicht der mündlichen Prüfung, das Zeugnis der Reife. — Herr Ludolf Waldmann, der wohlrenommierte Varietist, Dichter, Componist und Recitator, veranstaltete vorgestern im Saale des Kaiserhofes eine zahlreiche Soirée, und erwarb sich wohlverdienten Beifall. — Im Hinblick auf die nächsten Wahlen hat sich hier ein Wahlverein der Liberalen gebildet, seine Thätigkeit hat bereits den Weg der Öffentlichkeit beschritten. Ob derselbe mit dem später jedenfalls fungierenden großen Wahlcomité zusammengehen wird, steht noch dahin. Bei uns gilt es vor Allem, dem deutschen Candidaten zum Siege zu verhelfen; die Parteifarbung des Candidaten ist deshalb stets in zweiter Linie in Betracht gekommen. In der Provinz Posen müssen wir nachdrücklich auf manchen Wunsch im Interesse der deutschen Sache verzichten.

Handel, Industrie &c.

* Breslau, 20. März. [Von der Börse.] Am gestrigen Sonntage war in Berlin eine Fülle unangenehmer Nachrichten aus Petersburg und Ungarn verbreitet, welche wir hier erst nicht wiedergeben wollen, weil von keiner Seite eine Bestätigung vorliegt. Privatbriefe meldeten, daß Creditactien gestern in Berlin mit 512 gehandelt worden sind. Die Course im gestrigen Wiener Privatverkehr blieben gegen Sonnabend Abend wenig verändert, dagegen sandte Paris aus dem Boulevard-Verkehr matte Notierungen; man sprach von einer Ministerkrise wegen der bevorstehenden Entscheidung über das Listen-Scrutinium. Auch die heutige Wiener Vorbörsen meldete flauere Course. Unsere Börse zeigte deshalb wesentlich niedrigere Course als Sonnabend, und blieb heute kein Speculationsseffekt von dem Rückgang unberührt. Trotzdem läßt sich die Stimmung im Allgemeinen nicht als flau bezeichnen; denn es herrschte durchaus kein Andrang zum Verkauf, sondern eher Kauflust bei den erniedrigten Course; nur Lauracactien lagen wiederum sehr matt. Das ganze Geschäft an der heutigen Börse bewegte sich in sehr engen Grenzen, die Speculation hält sich sehr reservirt und erwartet die Direction von den Hauptplätzen. Der Verkehr in Preussischen Fonds zeigte heute eine matte Haltung und waren namentlich 4 1/2 procentige und 4 procentige Schlesische Pfandbriefe angeboten.

Ultimo-Course. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A, C, D und E 194,25—4,65 bez., Rechte-Ober-User-St.-Actien 144,40—4,00 bez. u. Ob., Galizier —, Franzosen —, Rumänier 93,35 bis 3,75 bez., Deister. Solbrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. Goldrente 97,35—7,50 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 59 bis 59,10 bez. u. Ob., do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Wandverein —, Creditactien 513,50—13,00—15,00 bis 14,00—14,50 bez., Lauracactien 107,50—108—107,50 bez., Deister. Noten —, Russische Noten 208,50—9,50—9,25 bez., 1880er Russen 73,50—3,65 bez., Ungar. Papierrente 73 Ob., Donnersmarchakte —, Rechte-Ober-User-Stamm-Prioritäten —, Boln. Liquid.-Pfandbriefe —.

Breslau, 21. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zolpfund = 100 Kilogr.			gute mittlere geringe Waare.		
höchster niedrigst.			höchster niedrigst.		
Weizen, weißer	21 50	20 90	19 80	19 10	18 20
Weizen, gelber	20 50	20 20	19 40	18 90	17 70
Roggen	20 20	20 10	19 40	18 90	18 60
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —
Hafer	15 40	15 10	14 50	14 —	13 60
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zolpfund = 100 Kilogramm.			feine mittlere ord. Waare.		
Raps			Raps		
Winter-Rüben	23 —	22 50	21 50	21 50	20 25
Sommer-Rüben	23 —	22 —	21 50	21 50	19 50
Dotter	22 —	22 —	20 —	20 —	19 —
Schlaglein	26 —	26 —	24 50	24 50	23 —
Sanfthaut	15 75	15 75	15 25	15 25	15 —
Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)					
best 4,00—5,00 Mart, geringere 3,00 Mart,					
per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) best 2,00—2,50 Mart, geringere 1,50 Mart,					
pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mart.					

Breslau, 21. März. [Mittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mart, mittel 25—30 Mart, fein 31—38 Mart, neue ordinär 30—34 Mart, mittel 35—38 Mart, fein 40—42 Mart, hochfein 43—46 Mart, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mart, mittel 41—55 Mart, fein 56—62 Mart, hochfein 66—70 Mart, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr., abgelassene Rindfleischscheine —, pr. März 199 Mart Ob., März-April 199 Mart Ob., April-Mai 199 Mart bez., Mai-Juni 198 Mart bez., Juni-Juli 192,50 Mart bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelassene Rindfleischscheine —, pr. März 142 Mart Br., April-Mai 143 Mart bez., Mai-Juni 146,50 Mart Br., Juni-Juli 150 Mart Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mart Br., 240 Mart Ob.

Rübsen (pr. 1000 Kilogr.) still, gel. — Ctr., loco — Mart, Rübsen — Mart, per März 51 Mart Br., März-April 51 Mart Br., April-Mai 50,50 Mart Br., Mai-Juni 51 Mart Br., Juni-Juli — Mart, October-November 53,50 Mart Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mart Br., 30,50 Mart Ob.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gel. — Ctr., pr. März 52,80 Mart Ob., März-April 52,80 Mart Ob., April-Mai 53,20 Mart bez. u. Ob., Mai-Juni 53,50 Mart Ob., Juni-Juli 54,40—30 Mart bez., Juli-August 55 Mart Br., August-September 54,20 Mart Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Rundungsspreise für den 22. März.

Roggen 199, 00 Mart, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 242, 00, Rübsen 51, 00, Petroleum 31, 00, Spiritus 52, 80.

H. Gaiuau, 20. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt haben bei uns mäßiger Zufuhr, die abermals durch grundlose Wege beeinflusst war, bei mäßigem Verkehr im Allgemeinen die vorwöchentlichen Preise sich behaupten können, obgleich abfallende Sorten auch billiger veräußert waren. Hier waren pro Schock 20 bis 40 Pf., das Kilogramm Butter 10 bis 20 Pf. billiger. Nach den amtlichen Preisnotierungen wurde bezahlt für 100 Kilogr. gelben Weizen 20,30—21,20 Pf., Roggen 19,70 bis 20,50 Pf., Gerste 15,00—15,70 Pf., Hafer 14,20 bis 15,00 Pf., Erbsen 21,00 Pf., 1 Ctr. Kartoffeln 2,20 Pf., gute Kartoffeln 3,50—4,00 Pf., 1 Pfd. Butter 0,85—0,90 Pf., 1 Schock Eier 2,00 bis 2,20 Pf., 1 Ctr. Hen 2,20 Pf., 1 Schock Stroh 24,00 Pf. — Die Witterung während der letzten acht Tage war gleichfalls sehr unbeständig; an zwei Tagen durchwies ganz heiter und sonnig winterlich bei scharfem Ost- und Nordwinde, während an den übrigen Tagen die Luft düster und nebelgrau, der Himmel bewölkt war und nach eingetretener Westwinde auch wiederholt es stark geregnet hat. Einige Nächte wiesen nur 1 bis 2 Gr. R. Kälte nach, einige waren frostfrei, und die höchste Luftwärme bei Tage betrug 7 Gr. R. Gestern und namentlich während der verfloßenen Nacht bestiger Wind mit vielem Regen, der auch heute anhält. Barometerstand niedrig bei + 6 Grad R.

o Habelschwerdt, 19. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt verlief bei ziemlich regem Verkehr. Die Zufuhr war zwar nicht außergewöhnlich reichlich, genügte aber doch der Nachfrage hinlänglich. Eine Preisveränderung ist nur bei Weizen und Hafer eingetreten, ersterer wurde um etwa 30 Pf., letzterer um 1 M. niedriger notirt als vor acht Tagen. Man zahlte pro 200 Pfund oder 100 Kilogr. weißer Weizen 20,20—20,60 Pf., gelber Weizen 19,51—19,86—20,16 Pf., Roggen 19,62—19,87—20,12 Pf., Gerste 15,84—16,68—17,52 Pf., Hafer 14,37 bis 14,62 bis 14,78 Pf., Erbsen 20,25 Pf., Kartoffeln 7,25 Pf., pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 Pf., pro 1 Tonne (= 36 Pfund) 30—33 Pf., pro 1 Schock Eier 2,40—2,60 Pf., pro 1 Pfund Weizenmehl 1. Sorte 18—20 Pf., 2. Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12 Pf. — Die Witterung der vergangenen Woche hat sich in den letzten Tagen mehr und mehr einer angenehmeren Temperatur zugeeignet; in den ersten Tagen zeigte das Thermometer früh — 4 bis 5 Gr. C. Heute früh dagegen hatten wir 10 Gr., Mittags 12 Gr. Wärme. Windrichtung wechselnd, heut Westwind. Barometerstand 726 mm (1 mm unter dem mittleren Barometerstande für Habelschwerdt).

△ Reiffe, 20. März. [Vom Productenmarkt.] Bei großer Verkehrslosigkeit waren die Preise der Cerealien am gestrigen Wochenmarkt theils höher, theils niedriger, als am vorigen Markttage. Notirt wurden für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 21,65—20,25—17,05 Pf. (0,10 bis 0,05—0,50 M. niedriger), Roggen 21,20—20,95—20,80 Pf. (0,15—0,10 bis 0,10 M. niedriger), Gerste 16,05—15,40—14,95 Pf. (0,00—0,10—0,35 M. höher), Hafer 15,00—14,30—13,80 Pf. (unverändert). — Alle sonstigen Marktarartikel wurden zu den vorwöchentlichen Preisen gehandelt. — Das Wetter war in der abgelaufenen Woche im Ganzen frühlingssmäßig. Zu Anfang derselben herrschten nördliche Luftströmungen vor; seit Freitag ist mit Westwind Regen eingetreten.

Königsberg i. Pr., 19. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Liebenfahn, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.] Spiritus hat sich in den verfloßenen 8 Tagen weiter abwärts bewegt. In Folge dessen hat sich hier die Zufuhr wieder verringert, doch stand diesem Factum auch schwächer Bedarf seitens der Fabrikanten gegenüber; dieselben gingen nur schwach an die Annahme der Anfinfte heran, sind nunmehr aber nur noch schwach versorgt, so daß eine baldige Besserung wohl erwartet werden kann. Termine haben sich gleichfalls etwas billiger gestellt, der Verkehr darin war nicht bedeutend. Die Gesamtzufuhr belief sich auf 135,000 Liter. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Gebinde loco — M. Br., 55 Mart Ob., 55 Mart bez., kurze Lieferung — M. bez., März — Mart Br., 55 M. Ob., — M. bez., Fräbisch 56 1/2 M. Br., 56 1/2 M. Ob., — M. bez., Mai-Juni 57 Mart Br., 56 1/2 M. Ob., — Mart bez., Juni 57 1/2 Mart Ob., 57 Mart Ob., — M. bez., Juli 58 Mart Br., 57 1/2 M. Ob., — M. bez., August — Mart Br., 58 1/2 M. Ob., — M. bez., Septbr. — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 21. März. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW, Luisenstraße 34.) Aus den Productionsggenden kamen in vergangener Woche erhöhte Preisforderungen; Hamburg und Bremen dagegen meldeten außerordentliche Flaue; jedoch haben weder das Eine noch das Andere Einfluß über das hiesige Geschäft bisher gewinnen können. Dasselbe verlief gleichmäßig und im Ganzen nicht schlecht und blieben Preise unverändert.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Medlenburger, Bormpremer und Solsteiner 115 bis 123, Mittelforten 105 bis 115, Sahnenbutter von Domänen, Meierien und Molkereigenossenschaften 105 bis 115, feine 115 bis 120, bereinigt 125, abweichende 90—100—103 Mart. Landbutter: Pommerische 85—88, Hofbutter 92—97, Regburger 90—92 Ost- und Westpreussische 85 bis 88 Mart, Hofbutter 90—95, Schlesische 85—90, feine 90—95, Elbinger 87—90, Baurische 80 bis 85, Weibische 90—93 M., Thüringer 100—103, Hessische 100—105 M., Galizische, Ungarische, Mährische 78—82—85 M.

Cz. S. [Zuckerberichte.] Halle a. S., 18. März. Rohzucker zu langsam anziehenden Preisen lebhaft gehandelt. Umsatz 17,000 Ctr. Notierungen: Kornzucker 96 1/2—64—63, do. 95 1/2—62,20—61,20, Nachprodukte 94 bis 91 1/2 58 bis 54, do. 90—88 1/2 53,50—49 M. — Melasse, excl. Z., 9,60 M. — Raffinirter Zucker bei schwachem Angebot höher bezahlt. Umsatz 5000 Brode, 1400 Ctr. gemahlene Zucker. Notierungen: Raffinade f. ohne Fas 80,50, Melis ff. do. 79, do. mittel do. 78, gem. Raffinade I. mit Fas 79—77, do. II. do. 76—75, Melis I. do. 74—73 Mart. — Preise pro 100 Kilo bei Bienen aus erster Hand.

Stettin, 18. März. Rohzucker fester, gehandelt wurden 1500 Ctr. zu 50 Pf. höheren Preisen, raffinirter Zucker um 25 Pf. erhöht und bleibt der Abzug lebhaft.

Cz. S. [Frankfurter Reminiscere - Reffe.] II. Luch. Die Messe war von Details nicht stark, von Großhändlern dagegen sehr schwach besucht. Der Verlauf derselben war wenig erfreulich, moan hauptsächlich die allgemeine matte Lage des Geschäfts und die durchaus unbefriedigenden Geldengänge die Schuld tragen. Die Katastrophe in Petersburg, sowie die aufgeschobene Reise unseres Kronprinzen trugen dazu bei, die Kaufkraft zu lähmen, so daß Speculationsläufe fast ganz unterblieben. Schöne Neuheiten aus Ostindien, Persien, Indien und aus Großenhain, sowie Guben verlaufen sich ziemlich gut und zu festen Preisen. Fort hatte wohl den größten Absatz, doch konnte das sehr stark zugeführte Lager nicht geräumt werden; ebenso war es mit Crimischau und Werdau. Spremberg blieb ganz unbeachtet, da dieser Fabrikort überwiegend bedacht ist, Williges herzustellen, selbstverständlich auf Kosten der Solidität. Schwarze Waare aus Görlitz, Sagan, Schmiedeb., Finkenwalde, Sorau und anderen Orten ging leblich bei ziemlich unveränderten Notierungen ab, doch war auch hier von großen Geschäftsausschlüssen nichts zu bemerken.

Buenos Ayres, 15. Februar. [Wolles-Bericht von Hardt, Koch und Co.] Unter voriger Woche datirte vom 15. Januar. Die täglichen Zufuhren haben auch in der Zwischenzeit keinen größeren Umfang angenommen. Indes haben wir in Preisen einen Rückgang gegen vorige Notierungen zu verzeichnen. Derselbe brach sich Bahn schon vor Eröffnung der Antwerpener Auction, indem die Unsicherheit über das zu erwartende Resultat derselben Signer nachgiebig stimmte. Mit Verlauf der Auction prägte sich die flauere Stimmung sowohl bei Käufern als Verkäufern noch mehr aus, und es schien, als wenn Aussicht da wäre, daß hiesige Preise endlich unter Schlussnotierungen der Antwerpener Auction zurückweichen würden. Diese Erwartung hat sich indes nicht erfüllt. Seit Anfang dieses Monats sind von Neuem Käufer für den Norden Frankreichs, für Belgien und Italien im Markte, auch ist die Betheiligung aller übrigen Käufer eine lebhaftere geworden. Die täglichen Ankünfte haben schlanen Absatz ge-

funden, und auch aus Depôts ist manches verkauft worden. Heutige Preise, welche eintheilen als fest zu bezeichnen sind, lassen sich etwa wie folgt zusammenfassen: Parität von 1,60—1,65 für Antwerpener bonne seconde, Parität von 1,65—1,75 für Antwerpener bonne moyenne, Parität von 1,75—1,80 für gute Habre- und Fabrikwollen, Parität von 1,85—1,90 für Supra-Wollen. Der Vorrath auf hiesigen Lagern beträgt circa 45,000 Ballen.

New-York, 3. März. [Baumwolle.] Bessere Landwege und viele neue Eisenbahn-Connectionen im Südwesten (welche vor einem Jahre nicht existirten) begünstigen den Binnenverkehr der Baumwolle, und da bei den Terminbedingungen in New-Orleans auch die geringeren Sorten zu den Differenzen der loco-Notierungen jetzt abgeliefert d. h. sofort zu Gelde gemacht werden können, so kann es nicht befremden, wenn die Bewegungen unserer Ernte sich jedes Jahr mehr zusammenhängen, also auch immer früher zum Absatz kommen. Die Zufuhren der letzten Woche haben alle Erwartungen übertroffen. Sie bestehen aber zum überwiegenden Theil aus so geringer Waare, daß die Preise der couranten Sorten dadurch nicht officiirt werden. In der That erreichen viele der jetzt im Süden ankommanden Partien nicht einmal den Begriff „ordinary“. Die Uplands (Augusta u. C.) offeriren eine große Auswahl in allen Farben des Regenbogens ohne Sand zu 8 bis 9 1/2 C., mit Sand zu 5 1/2 bis 7 1/2 C. Im Südwesten bieten sich noch Durchschnittsqualitäten von ordinary und good ordinary. Diese zeigen aber mit Laub, Farbe und Stavel jetzt so große Mischungen und Abweichungen, daß sich der praktische Werth auf 1 bis 2 C. gar nicht taxiren läßt, während die beigelegte Erde (roth in Arkansas, grau in Louisiana und Mississippi, schwarz in Texas) nur für Botaniker und Geologen die interessanteste Sache sein kann. Dieser Zuwachs der Ernte mag den Matragen- und Papierfabrikanten sehr willkommen sein. Unsere Empfänger aber wagen es nicht, darauf irgend welche Vortheile zu leisten, und noch weniger, sich für eigene Rechnung damit zu befassen. Wir raten allen unseren Freunden sich für ihren ganzen Bedarf an low middling, middling und good middling Stapelwaare schleunigst zu beden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß wir für diese Sorten schon in den nächsten Monaten hier und auch in Liverpool große Verlegenheiten sehen werden.

Posen, 21. März. [Eisenarbeiten.] Bei der hiesigen königlichen Garnisonverwaltung stand die Lieferung der zum Neubau der Kaserne zu Barthelsdorf-Posen erforderlichen 1) 2300 Kilogr. gußeisernen Unterlagsplatten, veranschlagt auf 575 M., 2) 8000 Kilogr. gußeisernen Säulen nebst Platten, Anschlag 2400 M., 3) 4680 Kilogr. gußeisernen Formungsplatten, auf 1170 M. veranschlagt, 4) 3500 Kilogr. Guß- und Schmiedeeisen zu einer Veranda, auf 2275 M. veranschlagt, zur Submission. Sämmtliche Arbeiten offerirten Procente unter dem Anschlag: Alte Hütte, Eisen- und Emaillewerk in Neufalk a. O. 34 1/2, S. Wolff u. Co. in Berlin 18, J. Mögelin, hier, 18, Eisenhüttenwerk Magesburg i. Harz 12,6, Vorster u. Co. in Meppen 30, Marggraf u. Wapner in Frankfurt a. O. 15, Berliner Actien-Gesellschaft für Eisengießerei vormals J. Freund, Charlottenburg, 21 oder ad 1 33, ad 2 20, ad 3 27, ad 4 19, S. J. Auerbach, hier, ad 1 bis 3 34, ad 4 25, C. Ernenpuff, Dortmund, ad 3 16, Rhein u. Co., Zambach bei Rattow, ad 1 und 2 20, ad 3 28, ad 4 5; ferner offerirte das königliche Stättenwerk Gleimitz per 100 Kilogr. ad 1 zu 14 M., ad 2 zu 24 M., ad 3 zu 13,25 M., ad 4 zu 28 M., die Wälbherbälle bei Nicolai zum Gesamtsumme ad 1 von 475 M., ad 2 von 2300 M., ad 3 von 950 M., ad 4 von 2200 M. — Die Eindeckung eines runden Gasbehältergebäudes von 2 1/2 Meter Durchmesser mit Eisenblech für die städtische Gasanstalt offerirten: Weichelt u. Co., Grünberg, mit 8000 M., Selin in Sietzin mit 8000 M., L. Bernhardt u. Co., Berlin, ebenso, A. Drudenmüller, Berlin, für 19,000 M. und Heinrich Lehmann u. Comp., dort, für 7580 Mart.

* Magdeburg, 19. März. [Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.] Die heute abgehaltene ordentliche 46. General-Versammlung der Actionäre der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft war von 21 Actionären, welche zusammen 1794 Stimmen vertraten, besucht. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Regierungs-Rath Kleffel, eröffnet, der zunächst in warmen Worten des Verlustes gedachte, den die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft am 29. Mai vorigen Jahres durch den Tod des Herrn Geh. Commerzienraths Coste erlitten hat. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. — Nachdem darauf der Vorsitzende die Scrutatorien ernannt hatte, berichtete er über den Befund der Revision der Jahresrechnung pro 1879 auf Grund des Protokolls, welches die vom Verwaltungsrath erwählte Commission darüber aufgenommen hatte. Es hatten sich bei der Revision keinerlei Anstände ergeben und es wurde deshalb im Namen des Verwaltungsrathes bei der General-Versammlung der Antrag eingebracht, der Jahresrechnung pro 1879 die Decharge zu ertheilen. Dieser Antrag wurde ohne weitere Discussion einstimmig zum Beschluß erhoben. Es wurde sodann vom Vorsitzenden der Bericht vorgetragen, welcher, den Vorschriften des Gesellschafts-Statuts entsprechend, vom Verwaltungsrath über die Lage des Geschäfts und über die Ergebnisse des letzten Jahres im Allgemeinen der General-Versammlung zu erstatten ist. Im Anschluß hieran ging in einem längeren Vortrag Herr General-Director Eichmarte im Speciellen auf das Resultat des Jahres 1880 ein, wies durch vergleichende Gegenüberstellung der Prämien-Durchschnittssätze aus früheren Jahren und aus dem letzten Jahre die Wirkung nach, welche die Concurrenz auf den Rückgang der Prämienhöhe und damit auf den relativen Verlust an Prämien-Einnahme bei einem gleichartigen Charakter des Geschäfts ausgeübt habe. Es wurden weiter die Versicherungs-Summen, die Prämien-Einnahmen, die Prämien-Rücklagen, die Rückversicherungs-Prämien und die Brandschäden, bezogen, bei den letzteren insbesondere die Thatsache hervorgehoben, daß im Vorjahre die Zahl der auf landwirtschaftliche Versicherungen entfallenen Schäden wiederum noch gestiegen und daß deren Entstehung mit noch größerer Sicherheit auf das leider immer mehr überhandnehmende Vagabondentum zurückzuführen sei. Des Weiteren wurden die Brandschäden nach den verschiedenen Risiken-Kategorien, auf welche sie gefallen, zerlegt; es wurde auf die Entstehungs-Ursache, namentlich auf die große Zahl von Blüthschäden und solcher Brandschäden hingewiesen, die auf Nachlässigkeit im Gebrauch von Phosphor- und Natrium-Laternen zurückzuführen waren und dabei betont, daß im allgemeinen Interesse diese Streichhölzer verboten und an deren Stelle die sogenannten schwedischen Zündhölzer, die eben nur an einer eigens dazu präparirten Reibfläche entzündbar seien, eingeführt werden sollen. Gedacht wurde ferner der Ortsbrände, des Versicherungs-Verbandes für Rübengüderfabriken und der in den einzelnen Ländern, namentlich auch im transatlantischen Geschäft erzielten Resultate. Der bisherige Verlauf des Geschäfts in diesem Jahre konnte sowohl bezüglich der Prämien-Einnahme, als auch der Brandschäden im Vergleich zu demselben Zeitraume des Vorjahres als besonders günstig bezeichnet werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung führte zur Wahl von vier Verwaltungsraths-Mitgliedern. Es wurden die Herren Major Schrader, Stadtrath Kaltow und Commerzienrath Freise, deren Wahlperioden abgelaufen waren, einstimmig wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Commerzienraths Coste Herr Bürgermeister Böttcher ebenfalls einstimmig neu in den Verwaltungsrath gewählt. In der constituirten Sitzung, welche unmittelbar nach der General-Versammlung abgehalten wurde, ernannte der Verwaltungsrath zu seinem Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungs-Rath Kleffel, zu dessen Stellvertreter Herrn General-Director Fr. Koch und zum controlirenden Mitgliede Herrn Major Schrader. (Rechnungs-Abschluß und Bilanz siehe im Inseratenteil.)

— d. [Kaufmännischer Verein.] Die Versammlung vom 19. d. Mts. eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Fabrikbesitzer Leopold Schöller, mit Mittheilungen über die Vorkursus-Fortbildungsschule des Vereins. Beim Beginn des vergangenen Schuljahres besuchten 62 Schüler die Schule. Im Laufe des Jahres und namentlich zu Michaelis, wurden 25 neue Schüler aufgenommen, während 19 die Anstalt verließen, so daß gegenwärtig 68 Schüler vorhanden sind. Der Unterricht wurde im Nachmittags-Cursus Dienstag und Freitag von 2 1/2—4 1/2 und Mittwoch von 7 1/2—9 1/2 Uhr erteilt, während der Unterricht der beiden anderen Cursus-Dinstags, Mittwoch und Freitag von 7 1/2—9 1/2 Uhr abgehalten wurde. Er umfaßte in den unteren Cursen 2 Stunden Buchführung, 2 Stunden Correspondenz, 1 Stunde Rechnen und 1 Stunde Schreiben. Im Oberkursus wurde in 2 Stunden Buchführung, 2 Stunden Correspondenz und 2 Stunden Rechnen unterrichtet. Der Oberkursus zählte am 1. März 16, der Abend-Unterricht 34 und der Nachmittags-Cursus 20 Schüler. Am unregelmäßigsten war der Unterricht seit Weihnachten besucht. Rühmend kann aber auch erwähnt werden, daß eine bedeutende Anzahl der Schüler den Unterricht nur höchst selten oder nie verläßt hat. Das Vergehen der Schüler hat zu erheblichen Klagen keine Veranlassung gegeben. Auch im vergangenen Jahre haben, wie früher, die Vereinsmitglieder die Herren S. Haber und Sperlich, in lebhafter Weise ihre Fürsorge für die Schule betheiliget. Die Prüfung sämmtlicher drei Cursus soll am 3. April c. im Prüfungssaale des Magdalenen-Gymnasiums stattfinden. — Hieran hielt Rechtsanwalt Haber einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über das Rechtsverhältniß des

Glaubigers gegenüber einer Handlung, deren Inhaber wechseln." Redner führte dabei etwa Folgendes aus: Die Frage, inwieweit der Uebernehmer einer Handlung für die Handelsschulden des früheren Inhabers der Handlung haften, sei eine höchst streitige. Bei der Verabreichung des Handelsgeheftes seien zwei Anträge gestellt worden, nach welchen eine gesetzliche Entscheidung dieser Frage gegeben werden sollte. Der eine Antrag habe vorgeschlagen, daß, wer ein bestehendes Handelsgeschäft erwerbe und unter der bisherigen Firma fortführe, den vorhandenen Gläubigern des Geschäfts als Solidarschuldner haften solle, und daß die gleiche Haftung auch ohne Verabreichung der Firma denjenigen treffe, welcher bekannt mache, daß er ein Handelsgeschäft übernommen habe. Im letzteren Falle sollte nach dem Antrage eine Ausnahme nur stattfinden, insofern aus der Bekanntmachung des Uebernehmers erhelte, daß derselbe sich dem Gläubigern der Handlung nicht verpflichten wolle. Dieser Antrag sei aber bei der Verabreichung des Handelsgeheftes nicht zu Grunde gelegt worden, sondern ein die Haftung des Uebernehmers nur in beschränkter Weise zulassender Antrag. Schließlich aber habe man angenommen, daß der Wille der Parteien bei Uebernahme von Handelsgeschäften so verschiedenartig sein könne, daß man diese mannigfaltigen Fälle nicht durch gesetzliche Vorschriften regeln könne, und diese Ermäßigung habe zu einer Abweichung der gestellten Anträge geführt. Dabei enthalte das Handelsgeheft keine Entscheidung über die vorliegende Frage. Das preuß. Obertribunal habe seinerseits angenommen, daß der Uebernehmer eines Handelsgeschäfts, der dasselbe unter der alten Firma fortführe, hierdurch für die Passiva der Handlung verhaftet werde. Diese weitgehende Ansicht sei indes vom Reichs-Oberlandesgericht verlassen worden. Dieses Gericht habe angenommen, daß, wenn ein Geschäft mit Activis und Passivis übertragen werde, hierdurch der Uebernehmer noch nicht den Geschäftsgläubigern gegenüber verpflichtet werde. Diese Verpflichtung werde erst begründet, wenn die Uebernahme des Geschäfts mit den Passivis bekannt gemacht werde. Das Reichsgericht habe nun in einer Entscheidung vom Juli v. J. die Meinung vertreten, daß es dieser Bekanntmachung nicht bedürfe, wenn der Erwerber eines Geschäfts unter Uebernahme der Activa und Passiva in alle geschäftlichen Beziehungen desselben eintrete und das Geschäft unter der früheren Firma fortführe. Hiernach erscheine der Gläubiger der Regel nach beim Wechsel der Inhaber der ihm verschuldeten Handlung hinreichend geschützt. Nur in dem Falle, wenn ohne Uebernahme der Passiva die alte Firma beibehalten werde, könne die Fortführung der Firma leicht zur Täuschung der Gläubiger und zu einer Vertheilung derselben führen. Der Zweck, dies zu verhüten, dürfte schon durch eine Bestimmung zu erreichen sein, nach welcher derjenige, welcher ein Geschäft erwerbe und unter der alten Firma fortführe, ohne Rücksicht auf das zwischen ihm und dem Veräußerer getroffene Abkommen für die Passiva verhaftet werde, insofern er nicht innerhalb einer bestimmten kurzen Frist den Gläubigern bekannt mache, daß er für die Passiva der Handlung nicht einstehen werde. — Der Vorsitzende sprach dem Redner den warmsten Dank der Versammlung aus, die sich ihrerseits zum Zeichen desselben von ihren Plätzen erhob. Nach einer kurzen Debatte, die sich an den Vortrag anknüpfte, wurde die Versammlung geschlossen.

Trautenau, 21. März. [Garmarkt.] Bei anhaltend guter Nachfrage Preise unbedeutend wie in der Vorwoche.
(Telegr. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Dresden, 21. März. Die Generalversammlung der sächsischen Bank genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 6% Procent, welche von morgen ab zahlbar ist.

Paris, 19. März. [Börsenwoche.] Alles Sinnen der Speculation war in dieser Woche natürlich bloß auf die Milliarden-Anleihe gerichtet. Die Emission ist bewertigt und das Resultat derselben ist ihren Lesern im großen Ganzen bekannt. Die Anleihe ist etwa 15 Mal überzeichnet worden. An der Börse hatte man freilich eine viel höhere Ziffer erwartet, daß sie aber verhältnismäßig bescheiden ausgefallen, kann man nur als ein Glück betrachten, indem der Finanzminister bei der Vertheilung der kleinsten Zeichnungen auf 15 Fr. Rente wahrscheinlich nicht zu reduciren braucht, was die Klaffung wesentlich erleichtert. Es wird darum doch einige Zeit verfließen, ehe die neue amorisibare, die zum größten Theile zu Speculationen erworben worden, bei den Rentiers und Capitalisten ein definitives Unterkommen gefunden hat. Die Stimmung, die bis Mittwoch der Emission günstig gewesen, hat durch Emissionen politischer Elemente sich in der zweiten Hälfte der Woche merklich verschlechtert. Im ersten Augenblick gelang es zwar, die Wirkung des Attentates von St. Petersburg auf die Börse unschädlich zu machen, da zu große Interessen bei der Anleihe auf dem Spiele standen, aber nach der Emission hat sich die Unsicherheit der internationalen Lage doch fühlbar gemacht, umso mehr als Frankreich speciell abends mit der türkischen Angelegenheit zu thun hatte. Was diese letztere angeht, so hofft die Börse freilich, daß Frankreich in Tunis nicht auf einen unliebsamen Widerstand Italiens stoßen wird, weil die italienische Regierung ihrerseits im Begriffe steht, eine große Anleihe zu erheben und also allen Grund hat, sich die Gunst des französischen Capitals nicht abwendig zu machen. Die Mediorisation auf dem Effectenmarkt ist wenig beachtet worden, da die meisten Geschäfte im Voraus abgewickelt waren, und ging lediglich den Staaten, obgleich die Reports eine ungewöhnliche Höhe erreichten. Darauf mußte man freilich gefaßt sein, da die meisten Reportscapitalien bei der neuen Anleihe Verwendung gesucht hatten. Die auswärtigen Fonds waren im Allgemeinen gut gehalten, nur Russen waren natürlich stärkeren Schwankungen unterworfen, österreichische und ungarische Fonds dagegen ausnehmend beliebt. Suezactien stiegen dem Course von 2000 zu.

— I. — [Producten-, Commissions- und Handelsgeschäft.] In den nächsten Tagen tritt in Breslau ein neues Unternehmen in Form einer Actiengesellschaft unter vorstehend genannter Firma ins Leben, welches insbesondere das Commissionsgeschäft in Producten, vorzugsweise landwirtschaftlichen, zum Zweck hat. Das Actiencapital beträgt 300,000 Mk.; eine öffentliche Subscription findet nicht statt, da die sämmtlichen Aktien bereits in feste Hände, zum Theil in landwirtschaftliche Kreise, gelangt sind. In den Vorstand tritt Herr Werlowitz, seit langen Jahren Procureur der Breslauer Spiritusfabrik-Actiengesellschaft, und als solcher in kaufmännischen und landwirtschaftlichen Kreisen als tüchtige Kraft wohl bekannt. Der Aufsichtsrath besteht vorläufig aus den Herren Amts Rath Grobe in Reiche, Kaufmann S. Friedberg in Breslau, Hauptmann a. D. Elsner v. Gronow in Bernstadt und Director Switlik in Breslau. Die neue Gesellschaft wird ihren Geschäftsbetrieb in der nächsten Zeit eröffnen, sobald die gerichtliche Eintragung der Firma erfolgt sein wird.

Glogau, 19. März. [Schiffahrtsliste.] Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 16. März: Heinrich Mattner von Breslau mit Raps nach Stettin, Ludwig Böhm von Breslau mit Del nach Stettin, Paul Tiebe von Breslau mit Raps nach Stettin, am 17.: Aug. Lange von Breslau mit Del und Raps nach Hamburg, Gust. Schneider und Ferd. Lange von Breslau mit Del nach Berlin, Aug. Bräde von Breslau mit Spirit und Raps nach Hamburg, Karl Sauermann und Wih. Neumann von Breslau mit Del und Raps nach Hamburg, Ernst Schneider von Breslau mit Del nach Berlin, Karl Koyte von Breslau mit Del und Raps nach Hamburg; am 18.: Wih. Kaiser von Breslau mit Raps nach Stettin.

Verloosungen.
[Preussische Staats-Anleihe von 1853.] Verloosung vom 11. März 1881. Auszahlung vom 1. October 1881 ab. Lit. A. a 1000 Tblr.: Nr. 718 723 726 729 1415—1418 1420. Lit. B. a 500 Tblr.: Nr. 170 171 173 174 181 192 193 198 199 203 2345—2349 2354 2355 2375 2576 2578. Lit. C. a 200 Tblr.: Nr. 685—695 697 698 702—703 712 bis 716 1350—1359 1362 1368 1371—1373 1375 1376 1379 1380 1384 1385 1388 1391 1394 1395. Lit. D. a 100 Tblr.: Nr. 2 3 5 7—10 12—14 18—28 1969—1971 1975 1978—1982 1984—1986 1989—1993 1998—2003 2007—2010 2012—2017 2019—2030 2032 2035—2037 2339.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R.-G.-E. Berlin, 17. März. [In der Untersuchung gegen einen Zeitungs-Redacteur,] welcher wegen eines des Offiziercorps einer Festung beleidigenden Artikels auf den Strafantrag des Festungs-Commandanten unter Anklage gestellt worden war, hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urteil vom 7. Januar 1881 ausgesprochen, daß der Commandant einer Festung zur Stellung eines Strafantrages wegen der den in der Festung garnisontirenden Offizieren in Beziehung auf ihre dienstliche Stellung zugefügten Beleidigungen berechtigt ist. „Die Frage anlangend, ob der Commandant einer Festung als amtlicher Vorgesetzter der dort in Garnison liegenden Offiziere anzusehen ist, so kann dem Beschwerdeführer zugegeben werden, daß der Commandant nicht in allen Beziehungen der amtliche Vorgesetzte aller in der Festung stationirten Offiziere ist. Dies ist aber auch nicht erforderlich, um ihn zur

Stellung eines Strafantrages zu berechtigen. Denn auch derjenige ist der amtliche Vorgesetzte eines Anderen, der nur in gewissen, durch das Gesetz oder durch die Dienstverpflichtung bestimmten Richtungen dessen dienstliches Verhalten zu regeln, zu beaufsichtigen und eventuell disciplinarisch zu rügen hat. Daß aber in diesem Sinne auch der Festungs-Commandant der amtliche Vorgesetzte der in der Festung in Garnison liegenden Offiziere ist, ergibt sich aus den §§ 5 und 16 der Discipl.-Str.-O. für das Heer vom 31. October 1872. Nach dem § 5 daf. steht die Disciplinarstrafgewalt solchen Offizieren zu, denen der Befehl über eine Truppenabtheilung, über ein abgesonderbares Commando, über eine Militärbehörde oder über eine militärische Anstalt, mit Verantwortlichkeit für die Disciplin übertragen ist, und erstreckt sich dieselbe auf die Untergebenen dieses Befehlsbereichs. Daß der Festungs-Commandant als Militär-Befehlshaber über eine militärische Anstalt mit Disciplinargewalt versehen ist, folgt aus den Bestimmungen des § 16 daf., nach welchen die Commandanten in den dort herangezogenen Fällen zur Verhängung von Disciplinarstrafen gegen alle am Orte befindlichen Offiziere und Mannschaften befugt sind.“

R.-G.-E. Berlin, 19. März. [In Bezug auf die Strafbarkeit der Verbreitung verbotener socialdemokratischer Druckschriften] hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urteil vom 15. Januar 1881 folgende bemerkenswerthe Rechtsätze ausgesprochen: Sieht Jemand ein Pöbel verbotener socialdemokratischer Druckschriften zur Post, zur Verbreitung an den Adressaten, damit dieser die einzelnen Exemplare an andere Gesinnungsgenossen vertheile, so macht er sich dadurch der strafbaren Verbreitung verbotener socialdemokratischer Druckschriften schuldig, auch wenn das Pöbel von der Post an den nicht zu ermittelnden Adressaten nicht bestellt werden konnte. Dagegen ist der Absender von derartigen verbotenen Druckschriften an einen Einzelnen, ohne damit die Absicht zu verbinden, dieselben auch anderen Personen zugänglich zu machen, nicht strafbar, selbst wenn während der Beförderung die Postbeamten die Druckschriften lesen. Ein Socialdemokrat hatte ein Pöbel, enthaltend 17 Exemplare der auf Grund des Socialisten-Gesetzes verbotenen Zeitung „Der Socialdemokrat“, mit der Post an eine anderwärts wohnende Person geschickt, in der Absicht, daß nicht nur der Adressat selbst vom Inhalte der Zeitung Kenntniß nehme, sondern dieselbe auch zu gleichem Behuf an Gesinnungsgenossen vertheile. Der Adressat war jedoch nicht zu ermitteln gewesen und das Pöbel war an die Postbehörde des Aufgabesortes zurückgegangen und hier von den Beamten der Oberpostdirection zum Zweck der Ermittlung des Absenders amtlich eröffnet worden. Die Strafkammer sprach den Absender von der Verurteilung der Verbreitung verbotener Druckschriften frei, weil in Folge der Unbestellbarkeit des Pöbels eine Verbreitung nicht erfolgt war. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das vorinstanzliche Urteil auf, indem es schon in der Aufgabe zur Post mit der Absicht der Verbreitung einen Verbreitungsact erblickte, während es die Thatsache, daß die Postbeamten wider den Willen des Absenders von dem Inhalt Kenntniß genommen hätten, für irrelevant erklärte. „Geschieht die Kenntnisaufnahme der Postbeamten von der aufgegebenen Druckschrift wider die Absicht des Aufgebers, nach welcher nicht die Postbeamten, sondern erst der Adressat des Pöbels vom Inhalte des letzteren Kenntniß erhalten sollte, während die eingetretene Kenntnisaufnahme der Postbeamten nur die Folge eines dem Willen des Angellagten fremden amtlichen Actes war, so ist die Annahme einer strafbaren Verbreitung an die Postbeamten ausgeschlossen. Wohl aber entfällt die Aufgabe des Pöbels zur Post bereits den vollendeten Act der durch § 19 des Socialisten-Gesetzes unter Strafe gestellten Verbreitung an diejenigen Personen, für welche der Inhalt des Pöbels bestimmt war. Unter „Verbreitung“ versteht das Soc.-Gesetz nicht den eingetretene Erfolg, daß die Druckschrift anderen zugänglich geworden sei, sondern die Handlung, welche bewirkt, dieselbe anderen zugänglich zu machen, wenn sie unmittelbar für diesen Zweck geeignet und auf denselben gerichtet, namentlich also die Druckschrift zur Kenntnisaufnahme fertig gestellt und in dieser Eigenschaft den Anderen dargeboten worden ist. Dem Begriff einer solchen Handlung entspricht aber schon die Aufgabe eines, wenn auch geschlossenen Pöbels mit den verbotenen Druckschriften auf die Post, weil diese Handlung mit ihrer weiteren aus den Einrichtungen des Postdienstes sich von selbst und mit dem Willen des Aufgebers vollziehenden Folgen bereits das Zugänglichmachen der Druckschriften für den oder die Adressaten in sich schließt. Daß die Kenntnisaufnahme thatsächlich stattgefunden habe, wird nicht erfordert, schon deshalb nicht, weil dieser Umstand außerhalb der Thätigkeit des Verbreitenden liegt. Allerdings muß der Vorwurf des Angeklagten auf eine „Verbreitung“ der Druckschrift gerichtet sein, und dem Vorwurf dieses Ausdrucks würde es widerstreiten, wenn der Vorwurf nur darauf gegangen wäre, die Schrift zur Kenntnisaufnahme einzelner bestimmter Person, wie hier des Adressaten des geschlossenen Pöbels, zu bringen.“

[Militär-Wochenblatt.] v. Gottberg, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Reg.-Regts., unter Stellung a la suite dieses Regts., zum Commandeur der 18. Cav.-Brig., Graf v. Häfeler, Oberst, beauftragt mit Führung der 12. Cav.-Brig., unter Belas. a la suite des Generalstabes der Armee, zum Commandeur dieser Brig., v. Sydewitz, Oberst und Commandeur des 2. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 12, unter Stellung a la suite dieses Regts. zum Commandeur der 4. Cav.-Brig. ernannt. v. Brünne, Oberst und Commandeur des 1. Bad. Leib-Regts.-Regts. Nr. 20, in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Reg.-Regt., v. dem Kaelebed, Oberst und Commandeur des Westpreuss. Kür.-Regts. Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum 2. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 12 versetzt. v. der Götzen, Oberst und etatsmäß. Stabsoffiz., vom Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19, zum Commandeur des Westpreuss. Kür.-Regts. Nr. 5, v. Frankenberg, Prof. d. Rechtswiss. und etatsmäß. Stabsoffiz., vom Regt. der Garde zu Fuß, zum Commandeur des 1. Bad. Leib-Regts.-Regts. Nr. 20 ernannt. v. Benlitz, Major und Escad.-Chef vom Magdeburg. Kür.-Regt. Nr. 7, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19 versetzt. v. Sydow, Unteroffizier vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Sec.-Lt. befördert. Graf v. Driola, Sec.-Lt. a la suite des Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19, in das 1. Schles. Inf.-Regt. Nr. 4 einrangirt. v. Wiese-Kaplerswaldau, Sec.-Lt. vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Prem.-Lt., vorläufig ohne Patent, Berger, Port.-Fähn. von demselben Regt., zum Sec.-Lt. befördert. v. Kelling, Major, aggreg. dem Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 39, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 einrangirt. Frhr. v. Romberg, Major vom 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52, in das 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 versetzt. v. Boigt, Major vom 6ten Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Zapper, Major, aggreg. dem 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Baron v. Collas, Major vom Generalstabe der 30. Div., als Bata.-Command. in das Hess. Inf.-Regt. Nr. 80 versetzt. v. Wurmb, Major vom 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 27, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. v. Heimburg, Major, aggreg. dem 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 29, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Lud. Harath, Major a. D., zum Bez.-Command. des 2. Bats. (Woblan) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10 ernannt. Limberger, Pr.-Lt. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Hauptmann a. Comp.-Chef befördert. Lemm, Pr.-Lt. vom Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 35, in das 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt. v. Wiese-Kaplerswaldau, Major a. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 62 ernannt. Baron v. Böning, Major vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. Göbel, Major, aggreg. dem 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Elbe, Major a. D., zum 2. Stabsoffiz. bei dem Bez.-Commando des Reg.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 33 ernannt. Frhr. v. Althow, Major vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, in das 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, v. Fischer-Treuenfeld, Major vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, in das 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, versetzt. Müller, Major vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. v. Drygalski, Major, aggreg. dem 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. v. Dieblich, Major a. Dienst, zum Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Deutsch) 6. Rhein. Landwehr-Regiments Nr. 63 ernannt. Hohenstadt, Major vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Frhr. v. Nechenberg, Major aggreg. dem Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, in die älteste Hauptmannsstelle des 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 einrangirt. v. Werber, Oberstlieut. vom Schleswig. Inf.-Regiment Nr. 84, dem Regiment aggreg. und zur Vertretung des erkrankten Bezirks-Commandeurs des 1. Bat. (Rassau) 1. Nassau. Landw.-Regim. Nr. 87 nach Nassau commandirt. v. Jawadsky, Major vom Schleswig. Inf.-Regt. Nr. 84, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. v. Studard, Major aggreg. dem Schleswig. Inf.-Regt. Nr. 84, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. v. Balustowski, Major a. D., zum Bezirks-Commandeur des 1. Bat. (Sasnbück) 1. Hannob. Landwehr-Regiments Nr. 74 ernannt. v. Kozit, Major vom 2. Hannob. Inf.-Regt. Nr. 77, Rölke, Major vom 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Wachs, Major aggreg. dem 2. Hannob. Inf.-Regt. Nr. 77, in die älteste Hauptmannsstelle d. Regim. einrangirt. Snold v. Schö, Rittmeister vom 1. Schles. Inf.-Regt. Nr. 4, commandirt als Adjutant bei der 19. Division, der Cha-

rafter als Major verliehen. Hagemeier gen. v. Niebelschütz, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Ostpreuss. Feld-Art.-Regt. Nr. 24, in gleicher Eigenschaft in das 1. Garde-Feld-Art.-Regt. versetzt. Stephan, Unteroffizier vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, zum Port.-Fähn. befördert. Koch II, Hauptmann vom 2. Jng.-Jasp., zum Compagnie-Chef im Schles. Bion.-Bat. Nr. 6 ernannt. Chambeau, Hauptm. a la suite der 2. Jng.-Jasp., unter Einbindung von seinem Dienstverhältnis als Lehrer bei der Haupt-Cabellenanstalt, in die 2. Jng.-Jasp. einrangirt. Stumpf, Major und Abtheilungs-Commandeur vom 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23, zum Commandeur des Schlesw.-Holstein. Train-Bat. Nr. 9 ernannt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegraph.-Bureau.)

Berlin, 21. März. Der Reichstag genehmigte das Rüstenfracht-fahrtgesetz in zweiter Lesung nach der Regierungsvorlage. In der Generaldebatte der dritten Lesung des Etats legt Stumm unter scharfer Polemik gegen die Ausführungen der Linken, namentlich Richters, dar, daß die neue Wirtschaftspolitik sich bereits als sehr legendreich bewährt, Handel und Verkehr gehoben habe. Die Gegner derselben gingen von falschen Prämissen aus und stünden im Gegensatz zu den praktischen Erfahrungen von Handel und Industrie; er rechtfertigt schließlich sein Vorgehen in der bekannten Sache des „Neunkirchner Tageblatts“. Richter (Hagen) meint, Stumms Vorgehen in der Zeitungssache habe ihn in seinem Wahlkreise unmöglich gemacht und vertheidigt die liberale Politik gegen Stumms Angriffe. Die Schutzpolizei sei in Schlesien, am Rhein und in Westfalen im eelantesten Rückgang. Minnigerode vertheidigt die neue Wirtschaftspolitik, die auf dem besten Wege sei, die von den Liberalen „ausgepowerten“ Finanzen wieder auf einen besseren Stand zu bringen. Richter beweihe, daß der neuerdings eingeschlagene Weg zu diesem Endziel führe. Die Conservativen seien nicht im Stande, die vor den Wahlen gegebenen Versprechungen einzulösen, sie würden daran bei den Neuwahlen scheitern. Staatssecretär Scholz bittet, über die Steuerpolitik zu discutiren, wenn die Denkschrift auf der Tagesordnung stehe. Bamberger nimmt das liberale Wirtschaftsprogramm in Schutz und verpflichtet sich von der Schutzpolitik keine Besserung der Zustände. Windthorst betont die Nothwendigkeit, ernsthaft an große Sparnisse zu denken. Man möge die Entwicklung der Dinge nach Emanation des Tarifes abwarten, aber nicht heute auf neue Steuern sinnen. Man wisse ja noch gar nicht, wie hoch die neuen Einnahmen sich belaufen. Nach Windthorst wird die Generaldiscussion geschlossen und in die Specialdebatte eingetreten. Kapitel 1 bis 7 werden theils ohne jede, theils nach unerheblicher Debatte conform den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Rom, 21. März. Der Kriegsminister Wilson ist gestorben.

Paris, 21. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers, wonach 1/10 der auf die neue Anleihe eingezahlten Summen für Zeichnungen von 3000 Frs. und darüber vom 22. März ab zurückgezahlt werden.

Paris, 21. März. General Clinchant ist gestorben. — Alle Abendblätter besprechen die Ministerkrise. Dem „National“ zufolge fanden Besprechungen statt, um eine Verständigung herbeizuführen. — Eine Anzahl angesehener Personen aus politischen und literarischen Kreisen sandten zu Gunsten der Boern eine Adresse an ihre Freunde in England, worin sie darauf hinweisen, daß die Boern nicht bloß Söhne des alten mit Frankreich allirten Holland, sondern auch Abkömmlinge der durch das Edict von Nantes vertriebenen französischen Protestanten seien. Zu der Brüderlichkeit des Blutes komme aber die Brüderlichkeit der Ansichten hinzu. Die Boern repräsentiren das Princip des geselligen neuen Rechtes der Bevölkerungen, selbst aber sich zu bestimmen und sich keiner Herrschaft zu unterwerfen, welcher sie nicht zustimmen. Die Adresse fordert die englischen Freunde auf, die britische Regierung zu besänftigen und zu ermutigen bei der Wiederherstellung des Friedens. Die Adresse ist von Henri Martin, Legation, Schöcher, Carnot, Victor Hugo und Anderen unterzeichnet.

London, 21. März. „Daily News“ erzählt: Die Bedingungen, welche die britische Regierung den Boern angeboten, umfassen die Ernennung einer Untersuchungscommission, die Rückkehr der Boern nach ihrer Heimath und die Aufrechterhaltung von britischen Garnisonen im Transvaal.

London, 21. März. Meldung aus Newcastle vom 20. März: Der gestern Abend hier eingetroffene Präsident des Drangefreistaates, Brand, äußert sich dahin, daß der Transvaalkrieg von vielfältigen, unheilvollen Folgen sei und die eingeborene Bevölkerung sehr ungünstig beeinflusst. Er halte die Lösung der Schwierigkeiten ohne Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für möglich, könne sich aber über streitige Punkte vor der schiedsrichterlichen Unterbreitung nicht äußern. Er werde sein Möglichstes thun für die schiedsrichterliche Verständigung. Der Drangefreistaat nehme das lebhafteste Interesse an dem Kampfe. Es ist unwahr, daß große Abtheilungen Drangefreistaaten sich am Kriege theilnehmen. Brand begab sich heute früh nach Mount-Prospect zu einer Conferenz mit Wood, und geht von dort nach dem Lager der Boern. Sämmtliche englische Truppen passirten den Tancandu-Fluß.

Petersburg, 21. März. Die Blätter melden von zahlreichen Verhaftungen in den letzten Tagen. Bei einem Verhafteten soll eine große Geldsumme, gegen 700,000 Rubel, in zwei Koffern gefunden worden sein. In verfloßener Nacht wurde in einem öffentlichen Hause ein Individuum arretirt, bei welchem zwei Revolver, ein Dolch, Cistipillen und 20,000 Rubel gefunden wurden. — Der „Herald“ meldet: Zwei neue Dynamitlager sind entdeckt.

Moskau, 21. März. Der Gemeinderath beschloß, dem verstorbenen Kaiser auf dem Kreml ein Monument zu errichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 21. März. Der Kaiser conferirte gestern Nachmittag mit dem Cultusminister. — Der Kronprinz wird nach den nunmehrigen Bestimmungen morgen Abend gemeinsam mit dem hier eintreffenden Prinzen von Wales die Reise nach Petersburg antreten.

Berlin, 21. März. Ein Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Verhandlungen der Budgetcommission, betreffs des Zollanlasses von Altona, sagt: Ueber den Zollanschluß Altonas sei nicht mehr zu beschließen. Derselbe sei res judicata. Der Bundesrath allein habe vertretungs- und verfassungsmäßig die Entscheidung darüber, das Reich und der Zollverein deckten sich nicht. Der Zollverein bilde eine durch die Reichsverfassung gewährleistete Conföderation, an deren Spitze nicht der Reichskanzler, sondern der preussische Finanzminister stehe. Der Versuch Bismarcks, 1868 den Zollverein zur Reichseinrichtung zu machen, hätten die Bundesregierungen zurückgewiesen. Die aus Courtiosie gegen Kaiser und Reich als kaiserlich bezeichneten drei vereinsländischen Hauptzollämter seien in der That keine kaiserlichen und ressortirten nicht vom Reich. Der Reichskanzler sei ohne Beziehung zu ihnen; sie gehörten der Gesamtheit der zum Zollverein conföderirten Particularstaaten an, seien aber keine Reichseinrichtungen. Die eigentliche Vertretung der Rechte der Zollverbündeten Regierungen liege dem preussischen Finanzminister als Chef der Zollvereinsverwaltung und seinen zollstaatlichen Collegen ob. Diese so wenig wie die Reichsbeamten seien in der Lage, der Budgetcommission oder dem Reichstage irgendwelche Concessionen auf Kosten der

Zollverträge in wirksamer Weise zu machen. Die Beschlässe der Sub-
getcommissions oder des Reichstags auf diesem Gebiete könnten staats-
rechtlich immer nur die Bedeutung eines Wunsches oder Antrags auf
Aenderung des Zollvertrags haben.

Berlin, 21. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ reproducirt
die Auslassungen politischer Blätter verschiedener Schattirung über
die Ermordung des russischen Kaisers und sagt, alle stimmten darin
überein, den Gegensatz zwischen Polen und Russen zu betonen und
das nihilistische Treiben als specifisch russisch darzustellen. Die Ent-
stehungsgeschichte des Nihilismus und der Polenaufstand von 1863
zeige, daß die Polen nicht so ganz unschuldig an der neuesten Ent-
wickelung der Dinge in Rußland seien. Unter den wegen nihilisti-
scher Attentate vor Gericht Gestellten fehlten nicht die polnischen
Namen. Es gebe keine Nation, worin eine gewisse Klasse so viel
Talent zum Verschwören besäße, wie die polnische. Bei den Russen
sei eine weit geringere Anstelligkeit und Prädestination dazu vor-
handen. Man werde daher die intellektuellen Urheber und unter-
irdischen Leiter der Ausbeutung gegen die russische Regierung unter
den Polen suchen dürfen, wofür auch der Umstand spreche, daß an
der Spitze der Oppositionspressen, der von einem Polen redigirte
„Golos“ stehe, der seit Jahren die Verhöhnung der drei Kaiserreiche
unter einander und die Untergrabung der Autorität der russischen Re-
gierung betreibe.

Petersburg, 21. März. Als Ueberbringer von eigenhändigen
Schreiben des Kaisers an die auswärtigen Herrscher begeben sich in
den nächsten Tagen Fürst Suworow nach Berlin, Fürst Woronzow
nach London und Schuwalow nach Wien und Rom.

Newyork, 21. März. Dem gestrigen Todtenamt für den russi-
schen Kaiser in der griechischen Kapelle wohnten der Stadtmayor und
die fremden Consula bei. Innerhalb und außerhalb der Kapelle
herrschte reges Leben.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 21. März, Nachm. [Baum-
wolle.] Umsatz 8000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(B. L. B.) Berlin, 21. März. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Cours vom		21.	19.	Cours vom		21.	19.
Defferr. Credit-Actien	517 50	519	—	Wien 2 Monate	173 30	173 45	
Defferr. Staatsbahn	502 50	503	—	Warschau 8 Tage	208 60	208 90	
Lombarden	181 —	182	—	Defferr. Roten	174 40	174 55	
Schell. Bankverein	106 —	106 10		Russ. Roten	209 35	209 60	
Bresl. Discontobank	94 —	94 10		4 1/2 % preuss. Anleihe	105 90	105 90	
Bresl. Wechselbank	99 25	99	—	3 1/2 % Staatsanleihe	98 —	98 —	
Lehrb. Bank	108 30	109 40		1860er Loose	122 40	122 90	
Wien kurz	174 25	174 40		77er Russen	—	—	

(B. L. 2.)		Zweite Deutsche. 3 Mdr. — Wien			
Bosener Pannbriefe.	99 70	99 70	Galizier	116 70	115 50
Defferr. Silberrente.	£5 30	65 50	Porton lang	—	20 36
Defferr. Papierrente.	£3 90	64 10	London kurz	—	20 48
Beln. Discontobank.	55 70	55 20	Paris kurz	—	80 80
Rum. Eisen-Obli.	—	—	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberk. Litt. A.	194 90	194 70	4% preuss. Consols	101 20	101 20
Breslau-Freiburger	104 20	104 70	Orient-Anleihe II.	59 40	59 20
R.-D.-L.-St.-Actien	144 30	144 50	Orient-Anleihe III.	59	59
R.-D.-L.-St.-Prior.	143 50	143 50	Donnersmarkthütte	56 30	56 25
Bergische	—	—	Oberk. Eisen-Obli.	40	40 50
Meißn.-Märkische	112	111 80	1880er Russen	74	73 90
Sächsl.-Mendener	—	—	Neue rum. St.-Anl.	94	93 80
(B. L. F.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 80, 10. bis ungarische					
97, 90, Creditactien	517, —	519 —	Frankosen	502, 10.	Oberk. u. 185, —
Discontocommanbit	173, 50,	173 45	Laura	108, —	Russ. Noten uit. 209, 40,
Defferr. Noten	—	—			

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Credit-Actien 517, Staatsbahn 502, 10, Oberösterreich 185, Discontocommandit 173, 50, Laura 108, —, Russ. Noten ult. 209, 40, Defferr. Noten —.

Schluß besser. Spielbörse, Banken und Bergwerke wenig abgeschwächt.

Bahnen fest. Auslandsbörsen durchweg beliebt. Discount 2 1/2 %.

(B. L. B.) Berlin, 21. März. [Schluß-Bericht.]

Voggen. Matt.			Spiritus. Fest.		
April-Mai	199 25	199 25	loco	53 8)	53 80
Mai-Juni	192 —	192 —	April-Mai	55 —	55 —
Juni-Juli	183 25	183 75	Aug.-Septbr.	56 8)	56 80
Sept.					
April-Mai	152 —	151 25			

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Mittags. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schlußcourse.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

Doppelte ital. u. franz. Buchführung.

Am 1. April eröffne ich einen
Nachmittagskursus in doppelter Buch-
führung und allen kaufmännischen
Wissenschaften und nehme Anmeldun-
gen von heute ab tägl. von 1 bis 2 Uhr
Nachm. u. 7—9 Uhr Abends entgegen.

Heinrich Barber,
Buchhalter und Buchführungslehrer,
Carlsstraße 36, 3. Etage.

In einem Pensionat, wo junge
Mädchen eine ebenso gediegene
wissenschaftl., als gesellige und wirth-
schaftl. Ausbildung erhalten, sind noch
2 Stellen zu ermäßigtem Preis offen.
Antrag, beförd. sub „Pension“ Aud.
Roffe, Dresden. [5537]

In der Nähe des Ringes
findet ein anst. i. Mann
eine Pension f. monatlich 12 1/2 Thlr.
Schmiedebude 19, 3 Tr., links, Vorderb.

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkrankheiten.
Breslau, Gartenstr. 460. Sprechst.
Bm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung
Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schmied-
niederstr. 5. Sprechst. Bm. 10—12, Nm. 2—4.

Dr. Hönig, prakt. Arzt.

Für Hautkrankheiten.
Sprechst. Bm. 8—11, Nm. 2—5, Bres-
lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

260,000 Mark

Mündelgelder sind auf hiesige gute
Zinshäuser vupillarischer 5 % zu
vergeben sub A. Z. 97 Brief. der
Breslauer Zeitung. [3211]

(B. L. B.) Stettin, 21. März.	Cours vom 21.	19.
Weizen. Matt.	211 —	211 —
April-Mai	213 —	213 —
June-Juli	199 25	199 25
August-Sept.	192 —	192 —
October-Nov.	183 25	183 75
Winter	152 —	151 25
April-Mai	152 50	152 —

(B. L. B.) Stettin, 21. März. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Stettin, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-
course.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

(B. L. B.) Stettin, 21. März. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Stettin, 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schlußcourse.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

Proc. Russen de 1872	90 $\frac{1}{4}$	91 $\frac{1}{4}$
Proc. Russen de 1873	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
Silber	—	52 —
Lürk. Anl. de 1865	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{4}$
5% Lürk. de 1860	—	—
6proc. Ver. St. per 1882	104 $\frac{1}{8}$	104 $\frac{1}{4}$

(B. L. B.) Köln, 21. März. [C loco —, per März 21, 80, per März 20, 80, per Mai 20, —.]

— Haier loco 15, 50. Wetter: —
(B. L. B.) Amsterdam, 21. März.
Weizen loco gefächeltlos, per März
loco unverändert, per März 244, —
per Mai 30%, per Herbst 31%. —
October —
(B. L. B.) Paris, 21. März.
Weizen behauptet, per März 29, 40,
28, 75, per Mai-August 28, 70,
per April 62, 90, per Mai-Juni
— Ribbl ruhig, per März 71, 50, —
per Septbr.-December 74, 75. — S
April 60 50, per Mai-Aug. 60, —
(B. L. B.) London, 21. März.
Britischer Weizen einen Höher wie
gewöhnlich Gekauft. Angekommene
Vobnen 1 billiger. Fremde Zufuhr

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Credit-Actien 517, Staatsbahn 502, 10, Oberösterreich 185, Discontocommandit 173, 50, Laura 108, —, Russ. Noten ult. 209, 40, Defferr. Noten —.

Schluß besser. Spielbörse, Banken und Bergwerke wenig abgeschwächt.

Bahnen fest. Auslandsbörsen durchweg beliebt. Discount 2 1/2 %.

(B. L. B.) Berlin, 21. März. [Schluß-Bericht.]

Anglo 123, 50, Papierrente 73, 47,
 Frankfurt a. M., 21. März, 7 U.
 (Orig.-Dep. der. Bresl. Btg.) Credit
 Lombarden 89%, Oesterr. Silberre-
 goldrente 97, 68, 1877er Russen
 anleihe —, —. Ziemlich fest.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Mittags. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schlußcourse.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

Doppelte ital. u. franz. Buchführung.

Am 1. April eröffne ich einen
Nachmittagskursus in doppelter Buch-
führung und allen kaufmännischen
Wissenschaften und nehme Anmeldun-
gen von heute ab tägl. von 1 bis 2 Uhr
Nachm. u. 7—9 Uhr Abends entgegen.

Heinrich Barber,
Buchhalter und Buchführungslehrer,
Carlsstraße 36, 3. Etage.

In einem Pensionat, wo junge
Mädchen eine ebenso gediegene
wissenschaftl., als gesellige und wirth-
schaftl. Ausbildung erhalten, sind noch
2 Stellen zu ermäßigtem Preis offen.
Antrag, beförd. sub „Pension“ Aud.
Roffe, Dresden. [5537]

In der Nähe des Ringes
findet ein anst. i. Mann
eine Pension f. monatlich 12 1/2 Thlr.
Schmiedebude 19, 3 Tr., links, Vorderb.

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkrankheiten.
Breslau, Gartenstr. 460. Sprechst.
Bm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung
Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schmied-
niederstr. 5. Sprechst. Bm. 10—12, Nm. 2—4.

Dr. Hönig, prakt. Arzt.

Für Hautkrankheiten.
Sprechst. Bm. 8—11, Nm. 2—5, Bres-
lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

260,000 Mark

Mündelgelder sind auf hiesige gute
Zinshäuser vupillarischer 5 % zu
vergeben sub A. Z. 97 Brief. der
Breslauer Zeitung. [3211]

(B. L. B.) Stettin, 21. März.	Cours vom 21.	19.
Weizen. Matt.	211 —	211 —
April-Mai	213 —	213 —
June-Juli	199 25	199 25
August-Sept.	192 —	192 —
October-Nov.	183 25	183 75
Winter	152 —	151 25
April-Mai	152 50	152 —

(B. L. B.) Stettin, 21. März. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Stettin, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-
course.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

(B. L. B.) Stettin, 21. März. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Stettin, 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schlußcourse.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

London	57 1/2	57 1/2
Berlin	—	—
Hamburg 3 Monat	—	—
Frankfurt a M.	—	—
Wien	—	—
Paris	—	—
Petersburg	—	—

Freidam marti.] (Schlussbericht.) Weizen
Mai 22, 05. — Roggen loco —, v
Häbbl loco 29. —, per Mai 28.

[Getreidemarkt.] (Schlußbericht)
 —, per Mai —, —, Roggen
 per Mai 235, —, Rabel loco 3
 Raps loco —, per April 332, per

Productenmarkt.] (Schlußbericht)
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, Mehl feil, per März 63, 2
 — 62, 10, per Mai: August 61. 8
 —, per April 72, —, per Mai: Aug. 73, 50
 —, Weizen haupst, per März 60, 50, per
 —, Septbr.-Decbr. 58, —. Veranderlid

[Oeldreimarkt.] (Schlußbericht)
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni
 —, per April 29, 10, per Mai: Juni

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Credit-Actien 517, Staatsbahn 502, 10, Oberösterreich 185, Discontocommandit 173, 50, Laura 108, —, Russ. Noten ult. 209, 40, Defferr. Noten —.

Schluß besser. Spielbörse, Banken und Bergwerke wenig abgeschwächt.

Bahnen fest. Auslandsbörsen durchweg beliebt. Discount 2 1/2 %.

(B. L. B.) Berlin, 21. März. [Schluß-Bericht.]

% Südbahn —. Fest.
 10 Min., Abends. [Abendbörse
 Stationen 257, 50, Staatsbahn 250, 50
 ste 65, do. Goldrente 79%, Ungar
 —, —, Galizier —, —, III. Orien

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Mittags. [Anfangs-
course.] Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 250, 10, Galizier —, —, Lombarden —, —, Unenstschieden.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schlußcourse.] Credit-Actien 257—257 75, Staatsbahn 249, 87 bis
2 50, 25, Lombarden 90, —, Fest.

Doppelte ital. u. franz. Buchführung.

Am 1. April eröffne ich einen
Nachmittagskursus in doppelter Buch-
führung und allen kaufmännischen
Wissenschaften und nehme Anmeldun-
gen von heute ab tägl. von 1 bis 2 Uhr
Nachm. u. 7—9 Uhr Abends entgegen.

Heinrich Barber,
Buchhalter und Buchführungslehrer,
Carlsstraße 36, 3. Etage.

In einem Pensionat, wo junge
Mädchen eine ebenso gediegene
wissenschaftl., als gesellige und wirth-
schaftl. Ausbildung erhalten, sind noch
2 Stellen zu ermäßigtem Preis offen.
Antrag, beförd. sub „Pension“ Aud.
Roffe, Dresden. [5537]

In der Nähe des Ringes
findet ein anst. i. Mann
eine Pension f. monatlich 12 1/2 Thlr.
Schmiedebude 19, 3 Tr., links, Vorderb.

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkrankheiten.
Breslau, Gartenstr. 460. Sprechst.
Bm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung
Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schmied-
niederstr. 5. Sprechst. Bm. 10—12, Nm. 2—4.

Dr. Hönig, prakt. Arzt.

Für Hautkrankheiten.
Sprechst. Bm. 8—11, Nm. 2—5, Bres-
lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

260,000 Mark

Mündelgelder sind auf hiesige gute
Zinshäuser vupillarischer 5 % zu
vergeben sub A. Z. 97 Brief. der
Breslauer Zeitung. [3211]

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Zur Aufführung kommt heute bei festlich beleuchtetem
Gauze Carl Maria von Weber's romantische Oper: „Der Freischütz“.
Die Festvorstellung wird mit Weber's „Jubel-Ouverture“ eröffnet, der
nach ein Prolog, gedichtet von Carl Freiherrn von Stengel, gesprochen von
Hr. Harf, anschließt. Morgen, Mittwoch, geht zum 2. Male „Antigone“
von Sophokles, mit der Musik von Mendelssohn Bartholdy in Scene.
Donnerstag findet die 18. Aufführung der neuen Oper: „Carmen“ statt.
[Kobetheater.] Herr Ludwig Barnay wird noch in einigen Rollen
auftreten, welche er während des Muster-Gastspiels in München spielte und
in welchen er während des Aufenthaltes der Meininger in London gastirte
wird. Nach Beendigung seines kurzen Gastspiels im Kobetheater begiebt
sich Herr Barnay zunächst nach Holland, um im Grand théâtre in Amsterdam
aufzutreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Zum

bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes

Möbelstoff- und Teppichlager,

welches mit allen Neuheiten der Jetztzeit versehen

und vermöge directer Einkäufe in deutschen, englischen

und französischen Fabriken außergewöhnliche Vortheile

in den Preisen bietet. Alle neueren Erzeugnisse,

wie „Karamani“ — „englische Seidenplüsch“ —

„Sammet-Gobelins“ — und andere Fantasiestoffe in

modernen stylgerechten Mustern.

Gardinen und Stores,

bei denen seit einiger Zeit ein vollständiger Umschwung

im Geschmack eingetreten — in englischen und

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Gertrud mit dem Herrn Dr. med. C. Fränkel von hier zeichne ich mich ergebenst an.
Breslau, im März 1881.
[3215] **Samuel Werner.**
Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Werner bezeichne ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dr. med. C. Fränkel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Kaps.
Wilhelm Görlitz.
Breslau. [3226]

Statt jeder besonderen Meldung.
Marie Köp.
Adolf Staus.
Verlobte. [5556]

Nicola. [3226]
Die Verlobung meiner Tochter Paula mit dem königlichen Kreis-Inspector Herrn Holzhausen hier zeichne ich mich ergebenst anzuzeigen.
[5510] **Georg Schick,** den 19. März 1881.

Marie. bism. Kreissecretär Klapper.
Die glückliche Verbindung seiner lieben Frau Sophie, geb. Sachs, von einem Knaben zeigt hierdurch an.
[3224] **Louis Heinglas.**
Berlin, den 19. März 1881.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Dr. Riesenfeld und Frau,
geb. **Hamburger.**
Brieg. [5517]

Am 20. d. Mts. verschied am Schlaganfall unser Colleague, der Gerichtsvollzieher
Emmo Riedel.
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und langjährigen Collegen, der sich unser Aller Liebe und Zuneigung im reichsten Maße erworben hat. Ein ehrendes Andenken unter uns bleibt ihm für alle Zeit. [5557]
Die Gerichtsvollzieher in Breslau.

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute Nachmittag 3 Uhr unser mehrjähriger Mitarbeiter
Herr Siegmund Silberstein
in dem blühenden Alter von zwanzig Jahren.
Sein gerader, offener Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 21. März 1881.

Das Personal der Handlung Adolf Sachs.

Durch den am 19. cr. erfolgten Tod
des Herrn Postdirector Anton Serbin
verliert die unterzeichnete Genossenschaft einen ihrer Begründer und einen der eifrigsten und geschicktesten Förderer ihrer Interessen. Seit einer Reihe von Jahren als Mitglied des Vorstandes derselben rastlos thätig, hat er sich ein dauerndes Andenken durch diese gemeinnützige Thätigkeit erworben und durch seine persönlichen Eigenschaften die Zuneigung der Unterzeichneten für alle Zeit gesichert.
Breslau, den 21. März 1881.

Der Vorstand und der Aufsichtsrath der Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft.

Heut Morgen 10½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Particulier
Fritz Caspary,
im Alter von 64 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau und Waldenburg i. Schl., den 19. März 1881.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. März, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Maria-Magdalena-Kirchhof zu Lehngraben statt.

Am 19. März starb nach langem Leiden unser lieber Bruder, der Musiklehrer
Robert Nafe.
Dies statt jeder besonderen Meldung.
Finsternwalde i. d. M. und Breslau.
Albert Nafe, Rector,
Rudolf Nafe, Lehrer und Clavier-Institut-Vorsteher.

Heute Morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach eintägigem Leiden an Diphtheritis und Scharlach unser innigstgeliebter Sohn **Otto** im Alter von 6 Jahren 1 Monat. [5534]
Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
König. Maschinenfabrik Wismarski und Frau.
Friedrichsgrube, 20. März 1881.

Augenklinik Dr. Lewkowsky,
Dblauerstr. 64 (eing. Kegelohle),
Bism. 8-11. Näm. 2-4 unentgeltl.

Am 19. d. M., Nachmittags 1½ Uhr, starb nach schweren Leiden der städtische Lehrer
Herr Oswald Günzel
im Alter von 27 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, tüchtigen und treuen Collegen, dessen Andenken gesegnet sein wird.
Breslau, den 21. März 1881.
Rector und Lehrer-Collegium der kath. Elem.-Schule I.

Am 19. März c. entschlief im Kloster der Barmherzigen Brüder hieselbst, gestärkt durch den Empfang der hl. Sacramente, nach längerem, schweren Leiden der städt. Lehrer Herr
Oswald Günzel
im Alter von 27 Jahren.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen ein eifriges Mitglied unseres Vereins und einen durch ehrenhaften Charakter und einfaches, liebevolles Wesen ausgezeichneten Freund.
R. i. p.
Breslau, den 21. März 1881.
Der Vorstand des „Jüngerer Lehrervereins.“

Heute verschied nach schweren Leiden in seinem 20. Lebensjahre unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe
Siegismund Silberstein
aus Dresden,
welches schmerzhaft, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hierdurch anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. März 1881.
Beerdigung: Mittwoch, Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Albrechtsstraße 37.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Bei den so überaus zahlreichen Beweisen innigster, aufrichtigster Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Wirthschaftsinspectors
Paul Hennig,
sind wir ausser Stande, jedem Einzelnen unsern aufrichtigen, tiefgefühlten Dank besonders abzustatten und sprechen denselben daher auf diesem Wege hiermit aus.
[3241]
Breslau, den 21. März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In meinem tiefen Schmerz um den so plötzlichen Verlust meiner geliebten Frau ist mir und meinen Kindern, sowie nächsten Verwandten, so unendlich vielfache Theilnahme von nah und fern geworden, daß ich nur auf diesem Wege meinen und unsern Dank zu erneuern vermag, den ich ebenso herzlich, wie das uns gespendete Beileid, Allen hierdurch ausspreche.
Röschlin, im März 1881.
C. Jung, Schichtmeister.

Allen denen, die durch ihre in so reichem Maße gespendeten Gaben die bittere Noth des Schneidemeisters mit 6 U. Kindern gelindert haben, sage ich im Namen des Empfängers den herzlichsten Dank.
[5558]
Carl Rosa, Dblauerstraße 12.

Gründlicher Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Buchführung, Damen-Par. Prospekt gratis.
J. Hillel, Carlstraße 28, Vorderhaus. [5594]

Zum Umzug!
Haus-Telegraphen- und Ventilations-Anlagen.
Bei Wohnungswechsel mit sehr geringen Kosten von Neuem zu verwenden.
Alfred Raymond, Ring 15.
Orchester-Verein.
Donnerstag: X. Kammermusik-Abend.

Wer seine Familie lieb hat,
wer für dieselbe unermüdet und mit Erfolg arbeitet, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebensdauer garantiert ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt.
Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftsspielen einen kleinen Fußsack machen können.
Wer nur 50 Pfge. oder 1 Mark täglich als Ersparnis anlegt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.
Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.
Die Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart
(gegründet 1854),
die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospekte zu unentgeltlich zu stellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Ende Decbr. d. J. waren über 38,000 Personen mit über 169½ Millionen Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt (seit dem Bestehen der Bank) den Versicherten durchschnittlich eine Dividende von 37,6 pCt.
Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark 1000 mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur M. 15 Prämie, also für 10,000 Mark ca. M. 150 jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 M. 50 Pf. weglagt, kann seiner Familie ein Capital von Mark 30,000 sichern.
[5513]

L. Freund jr.,
Junkerstraße Nr. 4,
General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Gebern Abend 10 Uhr verschied, mit den Gnadenmitteln der Kirche gestärkt, unser braver Götter, Herr Ignaz Kepka.
Gott lobne ihm seine Seele!
Gr.-Strehli, 21. März 1881.
[5555] **Mücke, Pfarrer.**
Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 Herr Zimmer mit Frä. Emma Hüfsmann in Straßburg i. El.
Geboren: Eine Tochter: Dem Frn. Pastor Schreier in Gr.-Gottschau bei Plesberg; dem Wittmeister a. D. Frn. v. Gilgenheim in Plesberg.
Gestorben: Frau Regier.-Rath Kolbe in Köln. Geb. Justiz- und Kammergerichts-Rath a. D. Herr Leonhardt in Berlin. Herr Justizrath Burckhardt in Berlin.

Ich wohne jetzt Nicolai-Stadtgraben 8, 2. Et., zwischen Königsplatz und Königsbrücke. [3243]
Dr. Goldschmidt.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

Ein großer Theil der für die **Frühjahrs-Saison** engagirten Neuheiten ist angekommen, darunter reizende
Costumes, Paletots, Umhänge, Kleiderstoffe,
in den verschiedensten Genres und ganz neuen Dispositionen.
Mustersendungen stehen portofrei zu Diensten. [5501]

Mein reichhaltig sortirtes Lager in
Teppichen jeder Größe und Qualität,
sowie in
Möbel- und Portieren-Stoffen, Läuferzeugen und Tischdecken
vom einfachsten bis zum feinsten Genre halte ich bei billigen Preisen
zum Umzuge
bestens empfohlen. [5506]

Louis Lohnstein,
50, Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße.

Stadt-Theater.
Dinstag, 149. Abonnement. Bei festlich beleuchtetem Hause: Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs: Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. Prolog, gedichtet von Carl Freiber von Stengel, gesprochen von Fräul. Harf. Hierauf: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber.
Mittwoch, 150. Abonnement. „Antigone.“ Tragödie von Sophokles. Deutsch in den Versmaßen der Urschrift von F. J. C. Donner. Musik für Männerchor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Lobe-Theater.
Dinstag, den 22. März. Sechstes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Jubel-Ouverture, von Carl Maria von Weber. Prolog, gesprochen von Fräul. Stöble. Hierauf: „Das Glas Wasser“, oder: „Arfassen und Wirkungen“. Lustspiel in 5 Acten von Scribe, übersezt von Cosmar. (Vollingbrode, Herr Ludwig Barnay.)
Mittwoch, den 23. März. Siebentes Gastspiel des Hrn. Ludw. Barnay. „Narcis.“ (Narcis, Herr Ludwig Barnay.)

Victoria-Theater.
Heute zu Ehren Kaisers Geburtstag:
Grosse Gala-Vorstellung.
Neu: „Die musikalischen Steinsetzer“
der Family Bozza. Austr.
Wainratta
Mlle. Jeannette und Mr. Rigolo, Geschwister Rommer, Miss Laurent und Herr Meinhold.
Anfang 8 Uhr. [5509]

Zelt-Garten.
Concert. — Gastspiel der Wiener Liedersängerin Frä. Waldheim. — Aufreten der Familie Schlegel, der Chinesen Mr. Arr-You und Mr. Sam-Ming, der Velocipedentruppe Mr. Ketine Brown, der Mlle. Camilla Dupont, der Frä. Amalie u. Toni Bellini, des Sgr. Augusto Bally und des Herrn Henri Larsen.
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.
Mittwoch, den 23. d. M., 16. 8 Uhr:
Großer geselliger Abend.
Musikalisch-declamatorische und theatralische Aufführungen.
Alabaster-Basen u. Gipsfiguren v. lauber u. bill. gereinigt u. reparirt.
C. Maake, Dblauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Bergkeller.
Heute Dinstag: [3227]
Großes
Best-Kränzchen.

Brieg.
Sonabend, den 26. März, Abends 7 Uhr, wird die Brieger Singakademie das
Mendelssohn'sche Oratorium Elias
mit Orchesterbegleitung zur Aufführung bringen.
Hauptsoli: Frä. Kurtz, Frä. Rosenthal, Herr Max Friedländer aus London, Herr Ruffer aus Breslau.
Numerierte Billets à 2 Mark bei Herrn Buchhändler Kroschel. [5314]
E. Jung.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal - Leszirkel von 74 Zeitschriften. Bücher - Leih - Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur. Abonnements können täglich beginnen. Prospekte gratis und franco.

Das Neueste!!
Selbstleuchtende Lichtmanschetten, Leuchter, Feuerzeuge empfiehlt [5516]
Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstrasse.

Promenaden-Fächer, Sonnenschirme
in aparter Schönheit, großartiger Auswahl, zu den solidesten Preisen.
J. Zepler,
nach wie vor nur
34, Ring 34,
[4834] grüne Hofseite.

Das
I. Central-Ver-sandt-Bier-Depot in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten, Schmiedebrücke 50, empfiehlt in vorzüglicher absolut
echter Qualität
rein gehaltene Biereorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat,
12 Fl. Pilsener Lagerbier,
erste Pilsener Action-Bierb.,
12 Fl. Münch. Spatenbräu,
von Gabriel Sedlmayr,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
5 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämtliche Biereorten auch in Originalgebinden ab Brauerei.
Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1880.

Einnahme.

1) a. Aus dem Rechnungsjahre 1879 zurückgestellte Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Anteile	4 708 395,90	
b. Aus dem Rechnungsjahre 1879 zurückgestellte Reserve für noch nicht regu- lirte Brandschäden nach Abzug der Rückversicherungs-Anteile	1 324 540,00	6 032 935 90
2) Prämien-Einnahme für 630,749 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 317,263 neu geschlossene, mit 7 371 114 825,00 Versicherungssumme	22 147 940 08	
3) Zinsen, einschließlich derjenigen des Reserve-Fonds	304 977 69	
4) Reinertrag der Gesellschafts-Grundstücke	56 347 21	
5) Ueberschuß an Provision u. aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General-Agen- turen, Policengebühren u. d.	95 021 19	
6) Agio-Gewinn auf Effecten und Valuten	248 234 44	
7) Dem Retrocessions-Reserve-Conto einnommen — cfr. Rechnungsabschluß desselben	150 000 00	
Summa	29 035 456 51	
Ausgabe.		
1) Agentur-Provision und Commissions, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Rabatts	1 875 292 45	
2) Sammtliche Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb: an Gehalt des controlirenden Mitgliedes des Verwaltungsrathes, des Vor- sitzenden im Verwaltungsrath und seines Stellvertreters, des General- Directors, des Directors und der 3 Sub-Directoren	61 650,00	
an Gehalt für 287 hiesige Beamte	422 505,05	
an Local-Miethe, einschließlich der Dienstwohnungen	31 208,99	
an Porto	37 227,48	
an Insertionsgebühren	15 604,96	
an kleinen Bureaukosten	10 564,98	
an Inspection- und sonstigen Reisepesen und anderen allgemeinen Ge- schäftskosten	184 934,06	
an Abschreibungen auf Inventar und Drucksachen	74 458,18	838 153 70
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken, Unterstüßungen an Rettungsvereine, Feuerwehren u., für Löschapparate, Beiträge zur Pensionskasse der Beamten u. d.	33 865 49	
4) Steuern	50 237 77	
5) Die Gesellschaft ist in diesem Jahre von 8,941 Brandschäden betroffen. Brandentschädigungen wurden bis 31. December gezahlt	13 513 326,56	
abzüglich der Rückversicherungs-Anteile	6 134 333,05	
zurückgestellt wurden für noch nicht regulirte Brandschäden	2 366 875,00	
abzüglich der Rückversicherungs-Anteile	945 335 00	
Von den im Rechnungsjahre 1880 bezahlten Brandschäden incl. Kosten entfallen: auf ältere Brandschäden	1 837 572,80	
auf Brandschäden aus dem laufenden Rechnungsjahre	11 675 753,76	
zurückgestellt wurden für noch nicht liquide Brandschäden	13 513 326,56	
abzüglich der Rückversicherungs-Anteile	2 366 875,00	
zurückgestellt wurden für noch nicht regulirte Brandschäden	15 880 201,56	
6) Rückversicherungs-Prämie für die bei anderen Gesellschaften geschlossenen Rückversicherungen in Höhe von 2 935 219 132,00 Versicherungssumme	8 840 103 90	
7) Restorirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen	2 794 435 58	
8) Zurückgestellte Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Anteile Von dieser für eigene Rechnung zurückgestellten Prämien-Reserve gelten: für 1881	4 226 423,35	
für spätere Jahre	705 646,49	
zurückgestellt wurden für noch nicht regulirte Brandschäden	4 932 069 84	
9) Abschreibungen auf die Gesellschaftsgrundstücke	13 082 49	
10) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositions-Fonds für die Beamten und Agenten der Gesell- schaft laut § 48 d. des revidirten Statuts von 1870	24 298 45	
11) Reingewinn des Rechnungsjahres 1880: a. Commissions an 9 Mitglieder der Verwaltungsrathes, an den General- Director, den Director und die 3 Sub-Directoren	83 333,33	
b. Dividende für 5000 Stück Actien à 150,00	750 000 00	
Summa	29 035 456 51	

Bilanz.

Activa.

1) Hypothekarische und Darlehensforderungen gegen Pfandsicherheit	105 960 41	
2) Effecten im Nominalwerthe von 4 262 810,00, in Rechnung gestellt zum Coursverthe von	3 781 145 26	
3) Wechselbestand	550 049 53	
4) Baarer Kassenbestand und Guthaben auf Giro-Conto bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle	555 574 01	
5) Inventurwerth der Grundstücke der Gesellschaft in Magdeburg, Carlsruhe, Combrach und Straßburg i. G.	1 587 947 00	
6) Inventurwerth des Inventariums in Magdeburg und sammtlichen auswärtigen Comptoiren und Agenturen der Gesellschaft	362 056 96	
7) Guthaben an Zinsen, welche erst 1881 zahlbar werden, bis 31. December berechnet	46 834 45	
8) Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen der Gesellschaft	1 330 071 44	
9) Guthaben bei verschiedenen Rückversicherungs-Gesellschaften	1 461 580 94	
10) Guthaben bei Banquiers und anderen Debitoren	403 277 34	
11) Inventurwerth der auf dubioses Schulden-Conto übertragenen Forderungen der Gesellschaft	1 171 93	
12) Depot-Wechsel der Actionäre	12 000 000 00	
13) Hestellung an dem Geschäft der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg	600 000 00	
14) Hypothekarische Forderungen des Reserve-Fonds	1 878 000 00	
Guthaben in einem Sparkassenbuche der hiesigen städtischen Sparkasse	67,37	1 878 067 37
15) Retrocessions-Reserve-Conto: Effecten-Bestand desselben (Nominalwerth 901 800,00), zu den Coursen vom 31. December c. berechnet	810 789 00	
Summa	25 474 525 64	

Passiva.

1) Grund-Capital in 5000 Stück Actien à 150,00	15 000 000 00	
2) Reserve-Fonds	1 878 067 37	
3) Retrocessions-Reserve-Conto	810 789 00	
4) Zurückgestellte Prämien-Reserve	4 932 069 84	
5) Reserve für angemeldete, noch nicht regulirte Brandschäden	1 421 540 00	
6) Guthaben verschiedener Rückversicherungs-Gesellschaften	425 254 62	
7) Guthaben von Banquiers und anderen verschiedenen Creditoren	151 114 85	
8) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositions-Fonds	24 298,45	
aus der diesjährigen Commissions überwiegen	4 166,67	
Bestand desselben ult. December a. c.	1 478,18	29 943 30
9) Commissions an den Verwaltungsrath und an die Direction	83 333,33	
abzüglich des bereits gezahlten, garantirten Minimums	4 800,00	
und abzüglich der dem Gratifications- und Dispositions-Fonds über- wiesenen	4 166,67	8 966,67
74 366 66		
10) Zurückgestellte Dividende der Actionäre auf 5000 Stück Actien à 150,00	750 000 00	
nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren	1 380,00	751 380 00
Summa	25 474 525 64	

Magdeburg, den 31. December 1880.

Magdeburger Feuerversicherungs- Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:
Schrader.

Der General-Director:
Rob. Tschmarke. [5503]

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem ihnen statutarisch zustehenden Rechte haben die Verwaltungsbehörden der Magdeburger
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Herren Oberbürgermeister **Hasselbach** und General-Director
Fr. Koch laut notariellem Wahlprotokoll vom 27. Januar c. in unsern Verwaltungsrath deputirt.
Es sind ferner in unserer gestern abgehaltenen ordentlichen 46. General-Versammlung die Herren Major
a. D. **Schrader**, Stadtrath **August Kalkow** und Commerzienrath **B. Freise** wieder-
und Herr Bürgermeister **Böttcher** neu in den Verwaltungsrath gewählt. Unmittelbar nach dem
Schlusse der General-Versammlung hat sich der Verwaltungsrath für das Jahr 1881/2 neu constituirt
und mit der befristeten Controle der Geschäftsführung des General-Directors wieder Herrn Major a. D.
Schrader beauftragt.

Es besteht demnach z. B. unser **Verwaltungsrath** aus den Herren:

Geheimer Regierungsrath a. D. **Kleffel**, Vorsitzender,
General-Director **Fr. Koch**, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Major a. D. **Schrader**, controlirendes Mitglied des Verwaltungsrathes,
Oberbürgermeister **Hasselbach**,
Kaufmann **Franz Overlach**,
Director **A. Mareks**,
Stadtrath **August Kalkow**,
Commerzienrath **B. Freise**,
Bürgermeister **Böttcher**.

Magdeburg, den 20. März 1881.

[5504]

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** Der General-Director: **Rob. Tschmarke.**

Verkauf feiner gebrauchter Möbel.

Wegen Verkaufs eines Nittergutes verkaufe ich außer der
Auction zu Torgau mit 5 Prozent Aufschlag im neuen Localen,
Zwingerstraße 24, I. Etage,

1 nussbaum., matte, rothe Blüschgarnitur nebst Trumeau (Glas 80/24),
1 rothbr. Victoria-Blüschgarnitur, 6 Stühle, Tisch, Verticow, Buffet,
2 Kronenleuchter (Lichter und Petroleum), 1 hohes, sehr eleg. Pianino,
Schnitzstuhl, Armstühl, Herrenschreibtisch, Teppiche und große, feste
Wettstühle.

Ferner in Mahagoni: 2 große (80/24) Trumeaux, 1 Blüsch-Savva,
2 Fauteuils, 8 Stühle, Schränke, 2 Spieltische m. Tuch, 1 große Bett-
stelle, 2 Damen-Rollbureau, 1 Buffet, 2 Marmortische, 1 Glaservante,
1 Eisselongsue, 1 Salonstentisch für 40 Personen, Wachs- und Nacht-
tische, Uhren und 1 Regulator, 1 sehr großes mah. Herren-Rollbureau,
sowie in Eisenholz: 2 Schränke, 2 Bettstellen, Wachs- u. Nachttische,
1 Spiegel, 1 Commode, 2 gold. Spiegel, Eise-Schränken, Bilder und
1 neue unbey. massiv. eigene Polstergarnitur.

G. Hansfelder, Königl. Auctions-Commissar,
Zwingerstraße Nr. 24.

Monogramme auf Bogen und Couverts, Visitenkarten

in neuester Art,
Schreibmappen

für Damen und Herren
empfiehlt [4507]

N. Raschkow jr.,

Oblauerstraße 4.

[5559]

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern ohne Unterlage,

die nie Flecken in den Taillen der

Kleider entstehen lassen, hält für Dres-

lau und Umgegend wie bisher in bester

Qualität allein auf Lager: [3064]

Herr **J. G. Berger's Sohn,**

Wintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pfg., 3 Paar

1,40 M. Wiederkaufen Rabatt.

Frankfurt a. D., im März 1881.

Robert v. Stephanl.

Neues Abonnement.

Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint am **Mittwoch, den 6. April 1881.** 2. Quartal.

Berliner Wespenn.

Illustrirtes humoristisches Wochenblatt.
Redacteur **Jul. Stettenheim.** — Illustrirt von **G. Heil.**

Preis pro Quartal 2 Mark bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Annoncenregle:
Adolf Steiner in Hamburg und Berlin. Preis pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile
85 Pfennig. Probe-Nummern in allen Buchhandlungen vorrätzig, wie durch die
Unterzeichnete gratis zu beziehen.

Die Verlagsbuchhandlung **A. Hofmann & Co.**
in Berlin, W. Kronenstr. 17.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verzug und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Geschlechts-

Krankheiten, speciell Syphilis, Haut-, Harn- und Blasenleiden (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verwerflichsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. Dr. med. **Harmuth**, Berlin, Commandantenstraße 30. — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Für Geschlechtskrankheiten,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche u.
Dohnel, Nikolaistraße 8, 2. Etage, früher Weidenstraße Nr. 25. Auswärts brieflich. [32301]

Ein Colon- u. Delicatessengeschäft

ist fortzugsbalder zu verl. (Wein- u. Billard, voller Ausb.) nied. Preise. Off. sub Nr. 90 Exp. der Bresl. Ztg.

Für Bruchleidende

aufmerksam zu machen, daß ich ein Bruchband ohne Feder liefere, welches weder bricht noch genirt, sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruchs auf das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Ebenso empfehle ich meine Bruchbänder mit Feder und Stielpilote für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden. Reparaturen an Bruchbändern und alle in dieses Fach schlagende Artikel werden billig und aus Besten von mir befozt. [3909]

Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist,
Alte Graupenstraße 17/18, 2. Etage.

8ler Mineralbrunnen. 8ler

Die ersten Sendungen von **Carlsbader** von allen Quellen und Sprudelsalz, **Vichy grande grille**, **Biliner Sauerbrunn**, **Gleichenberger Sauerbrunn**, **Lippespringer Arminiusquelle**, **Ober-Salzbrunn** sind auf Lager eingetroffen.
Emser, Wildunger, Marlenbader, Eger, Kissinger erwartend.
Niederlage für Mineralwässer von Hermann Enke,
Tauenzienstr. 78, Ecke der Blumenstr. [3217]

Eine große Auswahl junger, starker, reeller
Pferde
stelle Schiefwerderplatz 6 zum Verkauf aus.
L. Brann.

Witterthümer
jeder Art werden auf u. mögl. hoch bez.
R. Meckauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 37
[3178] (Meerschiff).

N. Bettsack,
15. Neuschstr. 15.
Billigste Bezugsquelle
[5547]
für
Haus- und Küchengeräte,
Em. Eisenblechgeschirre,
Blech- und Lackwaren.
Alte deutsche Steingutkrüge,
Pumpen etc. billigst auf
fallend billigen Preisen.

Kochmaschine.
Eine complete eiserne Kochmaschine,
gebraucht, aber in gutem Zustande,
ist zu verkaufen.
[3237]
Friedr. Huth,
Zaschkestr. Nr. 20, III.

Kartoffelortirmaschinen,
Furchenzieher,
Breitsäemaschinen
fabricirt und hat vorräthig
F. W. Warden, Dels.

Eine in gutem betriebsfähigen Stande
befindliche, 15-20 Pferdekraft starke
Dampfmaschine,
mit dazu gehörigem Kessel, wird an
taxen gesucht.
[3233]
Gefällige Offerte an
Josef Heller,
Deutzen OS., Bahnhofsstr. 44.

Dampfmaschine,
3pferdtr., mit stehendem Kessel
verbunden, gebraucht, aber sehr gut
erhalten, ist billig zu verkaufen. Auf-
trag unter X. B. 35 an die Exped. der
Breslauer Zeitung.
[5107]
Die Herren Maschinen-Importeure
Br.-Schleiers werden ersucht, Preis-
verzeichnisse über
Dampfmotorgarnituren
an die Güterverwaltung Zurlow-
Worlowa, Post Wymowa in Destr.
Galizien, zu versenden.
[3128]

**Berliner Stuhl- und
Flechtrohr-Fabrik,**
6. Gr. Präsidentenstr. 6.
Ohne Preiserhöhung verkaufen
wir alle Sorten Stuhlrohr, Flecht-
rohr, Lackrohr, Esparto-Gras und
India-Faser. Lager von Schellack.
Etwaige Ordres werden prompt
effectuirt.
[5411]

Ein neues, hochleg. Piano wird
für einen Spottpreis verkauft
Nicolaitstr. 9, 1. Etage. [5472]

2 Mollwagen
werden vom Spediteur Kirke in
Poln.-Lissa zu kaufen gesucht. [3118]

Porzellan-Thürschilder.
Stammkassen.
Fahrestaffeln.
Geschenke f. Silberhochzeit u. Jubilare.
Carl Stahn, Klosterstr. 1,
am Stadthaus.
Magazin f. Restaurations-Artikel.

Thee!
à Pfd. 2, 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Lebende
Hummern,
frische
Schellfische,
kleine
Backzander,
Cabillau,
ausgeschnitten,
Steinbutt, Lachs,
Zander, Hechte,
Seezungen, Aale,
Karpfen u. Schleien,
Austern, Caviar,
Pasteten, Gemüse,
Früchte, Apfelsinen,
Citronen, Salat,
Fisch-Conserven
empfehlen [3229]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Gebrannte Kaffees Pfd. 1, 10 u. 1,20 M.
Java-Kaffee, gebr. = 1,30 u. 1,40
Melange-Kaffee = 1,40 u. 1,60
Verl.-Kaffee = 1,40 u. 1,60
Getreide-Kaffee = 0,20
alle Sorten reinfachend.
Zuck. Pflaumen = Pfd. 0,25
Centnerweise billiger.
Zuck.-Weizen = Pfd. 0,20
Zuck.-Gersten = 0,22 u. 0,25
Geschälte Erbsen = 0,25
Victoria-Erbsen = 0,15
Drainirte Erbsen = 0,36
Palm-Öl = 0,36
Amerikan. Reiböl, d. Pfd. 0,10
Oswald Blumensaat,
Neuschstr. 12, Ede Weißberggasse.

Perl.-Kaffee = gebr. d. Pfd. 1,60 M.
Menado = 1,50
Java = 1,20
Domingo = 1,30
reinschm. Dampf-Kaffee = 1,00
empfehlen [5217]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstr. 90a.

Dom. Prauß kauft
loco Bahnhofsstation Strehlen größere
Posten weißfleischiger [5420]
Brennereiarzoffeln
und erbietet Offerten mit Angabe des
Preises und Stärkegehalts.

Geldschrank,
mittlerer Größe, mit Panzer, solide
Arbeit, äußerst billig zu verkaufen.
[3234] **A. Kable, Nicolaistr. 59.**

Lofoden Marke
L. F. F. G.

**anerkannt
reinsten, vorzüglichsten
und wirksamsten
Dorschleberthran**

der
Lofoden-Fischguano-
und Fischprodukt-Gesellschaft
in Hamburg,
nur echt
in Originalflaschen mit
obiger Marke.
Vertreter und Haupt-Depot für
für Schlesien:
Richard A. Schreiber
in Breslau. [4360]
Verkaufsstellen in den meisten Apo-
theken Breslaus und der Provinz.

Brattheringe,
zur Fastenzeit größte Delicatsse,
jedem Hausstande zu empfehlen.
Verfasser ich franco unter Post-
nachnahme zu 3 M. 50 Pf. das
Zaf. (Gewicht 8 bis 9 Pfund.)
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

1000 Kilogr. soeben angelangten,
vorzüglich gereinigten [5533]
Kiefernfasern,
mit circa 80 Procent Reimkraft, ver-
kauft bei freier Emballage mit 3,40
Mark pro Kilogr.
Die Fürstlich Pleß'er Dar-
stellung
in Kobler bei Pleß Ober-Schl.

Waldsamen-Verkauf.
Saateicheln, à Ctr. 10 M., Weiß-
erlen, 120 M., Auerkern, 60 M.,
Birke 35 M., Kiefer, 175 M.,
Kieferbaum, 150 M., Fichten, 75 M.,
Weinmutterklee, à Kilogr. 6,60 M.,
Schwarzkiefer, 2,40 M. und
andere Sorten verkauft unter
Garantie für beste Reimkraft der Förster
Steinke in Schmiedeberg i. Schl.

Spargelpflanzen,
echte amerikanische Riesenspargel-
pflanzen, 2jähr. hundert St. 2 M.,
offert die gräflich Schaffgotsch'sche
Gartenverwaltung zu Koppitz. Der
amerikanische Riesenspargel ist der
beste und ergiebigste aller Spargel-
sorten. [5518]
W. Sempel, Garten-Inspector.

30 fette Mastochsen
(Fütterung ohne Schlempe) stehen zum
Verkauf auf dem Dominium Chwal-
kowo bei Kroben. [5376]

Gelegenheitskauf.
Neue Singer- & Nähmasch.
à 20 Zflr., B.-Wilson 16
Zflr., gebrauchte billiger. Gold-
Verren- u. Damen-Memontoir-
Uhren à 16 Zflr., gold. Ketten,
Ringe etc., neue Regulator. à
6-8 Zflr., neue Lein. Hand-
u. Tischtücher, -Strick- und
Handschuh Nähmasch. [5550]
C. Lewy, Neumarkt 12.

**Stellen-Anerkennung
und Gefühle.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein geprüfter
Lehrer
(Israelit), der sich mit guten Zeug-
nissen über seine bisherige Betreue-
ung ausweisen kann, wird per
1. Mai für 3 Knaben im Alter von
6-8 Jahren auf's Land gesucht.
Offerten an D. Grauer in Koppitz
bei Biala (Oesterreich). [3117]

Für mein Bekleidungs-Geschäft
suche ich per 1. April a. c. bei
hohem Salair eine
tüchtige Directrice.
Gebr. Juliusberg Nachfolg.

Eine gebildete junge Dame wird zur
Stütze der Hausfrau und be-
sonders zur Erziehung der Kinder
unter Beifügung der Zeugnisse und
Angabe der Gehaltsansprüche zum
Antritt per bald oder 1. Mai c. sub
F. L. postlagernd Deutzen D.-Schl.
gesucht. [5530]

Ein junges Mädchen, Beamten-
tochter, in der Maschinenfabrik,
im Schneider u. Plätten bewandert,
mit allen häuslichen Arbeiten vertraut,
sucht Stellung per bald oder per
1. April. Gef. Off. unter N. D. 99
an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Destillations-Geschäft
suche ich per 1. April d. J. eine
tüchtige Verkäuferin, mgl. Confection.
S. Rosenfeld, Landeshut i. Schl.

Ein mit der
Assicuranz-Branche
sowohl im Bureau- als Außendienst
vollständig vertrauter junger Mann,
welcher bei einer General-Agentur
in der Provinz seit Jahren thätig
sucht, gestützt auf gute Referenzen,
unter bescheidenen Ansprüchen passen-
des Placements in gleicher Branche.
Offerten sub H. 21012 an Gasen-
stein & Bogler, Breslau, erbeten.

Ein in jeder Beziehung gewandter,
cautiouser u. der polnischen
Sprache mächtiger Kaufmann (An-
fang der 30er Jahre) sucht per 1. Juli
a. c. eine seinen Fähigkeiten
entsprechende Stellung.
Gef. Off. unter K. 98 Exped. der
Bresl. Ztg. erbeten. [3223]

Reisender!
Seit 10 Jahren im Galanterie-
und Kurzwaaren-Engros-Geschäft
als Reisender thätig u. die Provinzen
Posen und Schlesien mit gutem Er-
folg besucht, wünsche ich per 1. Juli
d. J. anderweitige dauernde Stellung.
Abressen sub W. 3 an die Exped.
der Bresl. Zeitung. [3247]

Stellenfuch. Pers. jeder Branche
placirt stets d. Bureau „Bavaria“,
Breslau, Grüne Baumbrücke 11.
Für mein Tuch- und Herren-Var-
deroben-Geschäft suche per 1. April c.
einen
tüchtigen Verkäufer.
Waldenburg i. Schl.
M. Goldstein.

1 tüchtiger Verkäufer,
der auch polnisch spricht, wird von
mir per 1. April cr. gesucht.
J. Cracauer,
Tuch- und Herren-Confection,
Dberglogau. [5525]

Einen flotten
Verkäufer,
auch mit der Buchführung ver-
traut, sucht per 1. April
Gr.-Glogau. J. Bornstein.

Ich suche für mein Wein-Geschäft
einen durchaus tüchtigen Mann,
der mit allen Kellerarbeiten genau
vertraut ist und völlig selbstständig
zu arbeiten versteht. Antritt kann
sofort oder ev. per 1. April erfolgen.
Glas. [5469] Jacob Forell.

Ein im Expeditionsfach
erfabrener Comptoirist m. v. Apr. gef. d.
E. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.

1 Weintüfer, der sich zur
qualif., m. v. 1. April bei fr. Station
u. ca. 1000 M. Geh. gesucht durch
E. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.

Ein Commis und ein Lehrling
finden Stellung bei
S. Mendelssohn, Expeditions-Geschäft.

Ein junger Mann, Destillateur,
Christi, mit der Destillation auf
warmem und kaltem Wege, sowie mit
der dopp. ital. Buchführung vertraut,
sucht per 1. April c. anderweitiges
Engagement. Gef. Off. unter K. 98a,
Prov. Posen, postlagernd erb. [3245]

Gefucht 1 j. Mann, welcher bald aus-
gelernt hat, fähig Expeditions-Geschäft.
Off. sub Nr. 91 Exp. der Bresl. Ztg.

Ein gewandter junger Mann,
welcher mit d. Kohlen-Engros-
Geschäft vollständig vertraut ist
und in derartigen Geschäften
bereits thätig war, wird fürs
Comptoir und für die Reise
unter günstigen Bedingungen
per 1. Juli c. oder früher
gesucht.
Verhandlungen mit Angabe
von Referenzen unter O. 200
an die Annoncen-Expedition
von Rudolf Mosse, Breslau,
Dblauerstr. 85. [5541]

Ein junger Mann mit guten Schul-
kenntnissen aus achtbarer Familie
findet in einem Detail- u. Engros-
Geschäft als
Lehrling
gute Stellung.
Offerten unter Chiffre C. D. 11 an
die Exped. des „Sorauer Wochenbl.“
zu Sorau N.-L. [5535]

Lehrling
gute Stellung.
Offerten unter Chiffre C. D. 11 an
die Exped. des „Sorauer Wochenbl.“
zu Sorau N.-L. [5535]

Ein junger, 23 Jahre alter Kauf-
mann wünscht, um sich in der
Correspondenz und doppelten Buch-
führung Fertigkeit zu erwerben, in
ein größeres Comptoir als Volontär
per bald oder 1. April einzutreten.
Offerten unter E. J. 100 postlagernd
Nadibor erbeten. [3060]

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft
suche ich v. sofort oder 1. April c.
einen Lehrling.
Nath. Hamburger, Kosen,
Provinz Posen. [3091]

Lehrling
gesucht für Spirit- und Producten-
Branche. Meldungen unter Chiffre
M. B. 210 postlagernd. Breslau.

**Vermiethungen und
Miethgesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Parterre-Wohnung
mittlerer Größe mit Gartenbenutzung,
zum Preise von etwa 250 Thalern,
in der Nähe des Stadtmittelpunktes,
von ruhigen Mietzern zum 1. Juli
gesucht. [5543]
Gef. Off. sub T. 910 an Rudolf
Mosse, Dblauerstr. 85.

Nicolai-Str. 15
ist per 1. April ein elegantes Hoch-
parterre im Ganzen oder getheilt zu
vermieten.
Nab. dafelbst bei Ern. Restaurateur
Reimann zu erfragen. [3218]

Höfchenstr. 24
ist in gesunder Lage eine herrschaf-
liche Wohnung mit Badezimmer per Oftern
zu vermieten. [3248]

Gabikstr. 15 (Posthalterei)
sind im 2. Stock zwei mit allem Com-
fort ausgestattete Wohnungen zum
Preise von 600-700 M. sofort oder
1. April zu vermieten. [3415]

Tauengienstraße 1
ist eine herrschaftliche Wohnung zu
vermieten. [3168]

Carlsstr. 31
1. Stock, jezt Meckanwalts-Bureau,
für 250 Zflr. Michaelis. [3159]

Matthiasstraße 77 zwei Zienstr.,
eine 1st. Stube, Küche, Wasser,
u. Gartenben., bald zu beziehen. [3251]

Worwerkstr. Nr. 7 Wurfs-
laden, parterre, nebst
Wohnung im 3. Stock zu
vermieten. [5228]

Ein Laden mit Schaufenster ist
Nicolaitstr. p. 1. October zu verm.
Nab. Agnesstr. 14, part. [3249]

Ein Laden Breitestr. 43. [3219]

Ein geräumiger Laden mit großem
eleg. Schaufenster, Gasheizung,
und daranhängender Wohnung, Küche
und Beigelaß, in bester Lage, Nähe
des Ringes, zu jedem Geschäft ge-
eignet, ist per 1. Juni oder 1. Juli c.
zu vermieten in Neidenbach i. Schl.
Naderst sub M. G. postlagernd
Neidenbach i. Schl. [3080]

Breslauer Börse vom 21. März 1881.

Inländische Fonds.	
Reichs-Anleihe	101,90 G
Prss. cons. Anl.	105,60 erbz
do. cons. Anl.	101,00 G
do. 1880 Skips	—
St.-Schuldsch.	98,00 B
Prss. Prim.-Anl.	99,85 bzB
Bresl. Stdt.-Obl.	92,50 B
Schl. Pfdb. alt.	92,50 B
do. 3000er	—
do. Lit. A...	91,25 B
do. alt.	100,60 G
do. Lit. A...	100,55 u. 100 bz
do. do.	102,25 B
do. (Rustical)	—
do. do.	11, 100,05 B
do. do.	102,55 bz
do. Lit. C...	—
do. do.	11, 100,00 bz
do. do.	102,25 B
do. Lit. B...	—
do. do.	—
Pos. Crd.-Pfdr.	99,80 bzB
Rentenbr. Schl.	100,40 bz
do. Posener	—
Schl. Bod.-Crd.	97,60 bz
do. do.	104,30 B
do. do.	104,30 bzB
Schl. Pr.-Hilfsk.	100,00 B
do. do.	—
Goth. Pr.-Pfdr.	—

Ausländische Fonds.	
Oest. Gold-Rent.	80,00 B
do. Silb.-Rent.	65,10 G
do. Pap.-Rent.	63,80 B
do. Loose 1860	—
do. do. 1864	—
Ung. Goldrente	97,35 u. 50 bzG
do. Pap.-Rent.	73,00 G
Poln. Lique-Pfd.	55 u. 55,15 bzB
do. Pfandbr.	64,50 B
Russ. 1877 Anl.	93,50 bz
do. 1880 do.	73,75 u. 50 bzG
Orient-Anl. Em.	—
do. do. II.	59,10 u. 15 bz
do. do. III.	58,90 G
Russ. Bod.-Crd.	83,30 u. 50 bzG
Rumän. Oblig.	93,50 u. 75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.	
Br.-Schw.-Frb.	4 1/2 104,00 bzB
Obschl. A.C.D.E.	3 1/2 99,50 B
do. B...	3 1/2 99,50 B
Br. Warsch. St.P.	5 0 49,50 B
Pos.-Kreuzb. do.	4 0 16,50 bz
do. St.-Prior.	5 2 67,90 bz
R.-O.-U.-Eisenb.	4 7 1/2 144,10 B
do. St.-Prior.	5 7 1/2 143,75 B
Oels-Gnes. St.Pr.	5 0 39,75 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	
Freiburger	4 99,50 G
do. do.	4 103,25 G
do. Lit. G.	4 103,00 B
do. Lit. H.	4 102,90 bz
do. Lit. J.	4 102,90 bz
do. Lit. K.	4 102,90 bz
do. 1876	5 106,00 G
do. 1879	5 —
Br.-Warsch. Pr.	5 —
Oberschl. Lit. E.	3 1/2 92,85 bz
do. Lit. C. u. D.	4 100,15 G
do. 1873	4 100,15 G
do. Lit. F.	4 103,75 G
do. Lit. G.	4 103,75 B
do. Lit. H.	4 103,85 B
do. 1874	4 103,75 B
do. 1879	4 104,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2 90,25 B
do. Neisse-Br.	4 103,70 B
do. Wilh. 1880	4 103,50 G
R.-Oder-Ufer	4 103,50 G
Oels-Gnes. Prior.	4 1/2 —

Wechsel-Course vom 21. März.	
Amsterd. 100 Fl.	3 kS. 168,70 G
do. do.	3 2M. 168,00 G
London 1 L. Stl.	3 kS. 20,48 bzG
do. do.	3 3M. 20,35 B
Paris 100 Fres.	3 kS. 80,80 bzB
do. do.	3 2M. —
Petersburg	6 3W. —
Warsch. 100 R.	6 ST. 209,65 B
Wien 100 Fl.	4 kS. 174,20 bz
do. do.	4 2M. 173,00 bzB
Bank-Discount	4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Carl-Ludw.-B.	4 7,7 —
Lombarden	4 0 —
Oest.-Frnz. Stb.	4 6 —
Rumän. St.-Act.	4 3 1/2 —
Kasch.-Oderbg.	5 —
do. Prior.	5 —
Krak.-Oberschl.	4 —
do. Prior.-Obl.	4 —
Mähr. Schl. Ctr. Pr.	fr. —

Bank-Actien.	
Bresl. Discontob.	4 6 95,00 B
do. Wechs.-B.	4 6 1/2 99,25 bz
D. Reichsbank	4 6 —
Sch. Bankverein	4 6 105,75 bzB
do. Bodencred.	4 6 108,00 G
Oesterr. Credit	4 1 1/2 513,00 G

Fremde Valuten.	
Ducaten	— 174,50 bzB
Oest. W. 100 Fl.	— 174,50 bzB
20 Fres.-Stücke	— 209,75 bz
Russ. Bankn. 1008.-R.	— 209,75 bz

Industrie-Actien.	
Bresl. Strassenb.	4 6 128,75 bz
do. Act. Brauer.	4 — 11,50 B
do. A.-G. f. M. B.	4 0 —
do. do. St.-Pr.	4 0 —
do. Baubank	4 —
do. Spiritactien	4 9 —
do. Börsenact.	4 6 1/2 —
do. Wagenb.-G	4 6 1/2 —
Donnersmarkh.	4 1 1/2 55,75 bz
Moritzhütte	4 —
O.-S. Eisenb.-B.	4 0 40,00 B
Oppeln. Cement	4 4 1/2 —
Grosch. Cement	4 6 1/2 77,00 bzG
Schl. Feuervers.	fr. 22 —
do. Lebensv.-AG	fr. 6 310,00 G
do. Immobilien	4 6 —
do. Leinenind.	4 6 —
do. Zinkh.-A.	4 5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4 —
Sil. (V. ch. Fabr.)	4 5 99,00 B
Laurahütte	4 6 1/2 107,50 G
Ver. Oelfabrik.	4 7 1/2 —
Vorwärts-Hütte.	4 0 28,00 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 4 u. 6 Uhr u. d. Meeres- höhen reduc.	Temper. in Grad.	Wind. in Grad.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghyore	756	2	NW 7	halb bedekt.	
Aberdeen	753	— 2	W 1	Schnee.	
Christiansund	746	— 6	SW 4	wolfig.	
Kopenhagen	745	0	SW 6	bedekt.	
Stockholm	746	— 8	NO 2	wolfig.	
Haparanda	738	— 13	W 2	halb bedekt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Rostau	750	— 16	N 1	heiter.	
Cort. Queensl.	759	4	NNW 4	halb bedekt.	Seegang leicht.
Brest	759	9	NNW 3	bedekt.	Seegang leicht.
Helfer	752	3	W 1	bedekt.	
Spl	748	1	NNW 5	heiter.	St. Hagelböden.
Hamburg	750	1	W 3	heiter.	Nachts Schnee.
Swinemünde	749	0	S 3	bedekt.	Abendswen. Schnee.
Neufahrwasser	750	— 1	SW 2	heiter.	Nachts Reif.
Remel	749	— 1	SW 3	halb bedekt.	
Paris	757	7	WSW 1	bedekt.	
Münster	753	3	NNW 2	halb bedekt.	
Karlsruhe	755	8	SW 4	heiter.	
Biesbaden	755	7	SW 2	bedekt.	Feiner Regen.
München	756	4	NW 3	wolfig.	
Leipzig	752	3	SW 1	Regen.	Nachm. Regen.
Berlin	750	3	S 1	wolfig.	Gest. Regen.
Wien	754	5	still.	halb bedekt.	
Breslau	752	2	W 1	Regen.	
St. d'Ar	760	7	NNO 4	bedekt.	
Nizza	757	12	O 3	wolfig.	
Triest	757	10	still.	wollenlos.	